



ERZBISTUM
BERLIN



Jahresbericht 2020

Miteinander in Verbindung





395.195

Katholik:innen leben im Erzbistum Berlin.

2.745

MITARBEITER:INNEN sind beim Erzbistum Berlin beschäftigt.

395.195 Katholik:innen leben im Einzugsgebiet des Erzbistums Berlin, rund 80 Prozent von ihnen im Ballungsraum Berlin.

2019 waren es **400.277** Katholik:innen im Erzbistum Berlin.



205 INKARDINIERTE PRIESTER
(inkl. 3 Bischöfe)

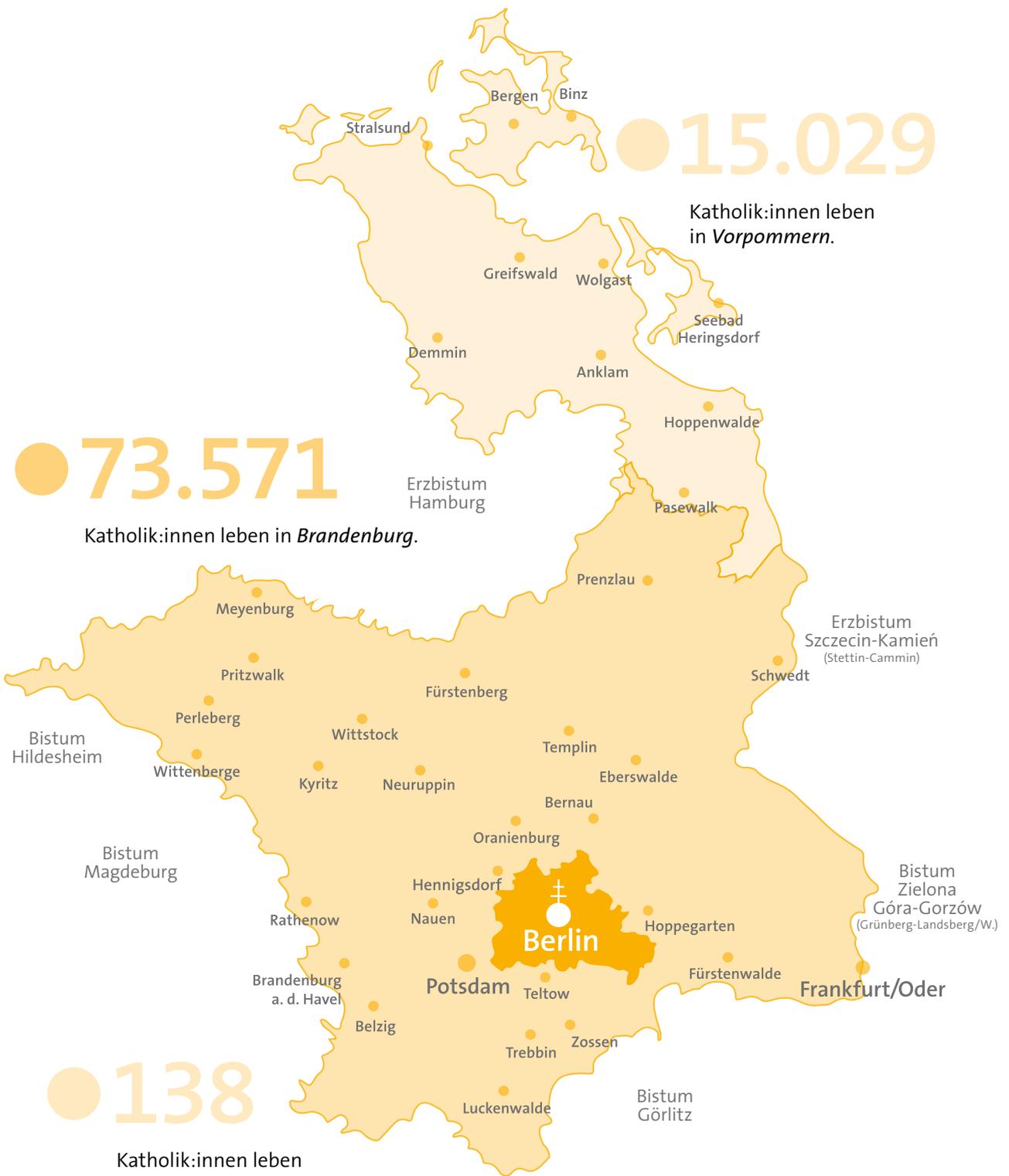
51 NICHT AM ORT
INKARDINIERTE PRIESTER

102 ORDENSPRIESTER

44 STÄNDIGE DIAKONE

52 GEMEINDEREFERENT:INNEN,
GEMEINDEASSISTENT:INNEN

40 PASTORALREFERENT:INNEN,
PASTORALASSISTENT:INNEN



ca. **28.962** km²

Flächenangabe der Deutschen Bischofskonferenz (DBK)

INHALTSVERZEICHNIS



6

SANKT HEDWIG MITTE

Die Sanierung der Berliner Bischofskirche kommt 2020 gut voran. Sie beginnt oben: Als Erstes wird der Dachaufbau erneuert und dann neu eingedeckt.



8

BRIEFE VOLLER SONNENSTRAHLEN

Die Pandemie hat vieles digitalisiert, aber nicht die Seelsorge für Menschen mit Behinderung. Das Team um Schwester Monika Ballani setzte auf altbewährte Medien – und begann einen Briefwechsel.

- 4 VORWORT
- 6 SANKT HEDWIG MITTE
- 8 BRIEFE VOLLER SONNENSTRAHLEN
- 12 ONLINE FÜR DIE SEELE SORGEN
- 16 DIE VILLA KUNTERBUNT WIRD GRÜN
- 22 DIE GANZE WELT IM BLICK
- 26 STABILE PLATTFORM FÜR BILDUNG
- 30 STARTHILFE IN DEN TRAUMBERUF
- 34 SOZIALE ARBEIT IN PASTORALEN RÄUMEN
- 38 JAHRESRÜCKBLICK
- 60 VERSTORBENE
- 68 RISIKOVORSORGE MIT SYSTEM
- 70 GESCHÄFTSBERICHT
- 97 IMPRESSUM
- 98 DAS ERZBISTUM AUF EINEN BLICK



VORWORT

*„So wie wir uns bald wieder unter der Kuppel
unserer Kathedrale versammeln, so stehen wir
auch immer unter dem Schutz Gottes.“*

Das Jahr 2020, auf das dieser Bericht blickt, wird uns allen in vielerlei Hinsicht in Erinnerung bleiben: Die Pandemie hat unserem Alltag ihren Stempel aufgedrückt und uns in fast allen Bereichen unseres Lebens dazu gezwungen, alte Pfade zu verlassen und neue Wege auszuprobieren. Das war oft kraftraubend, mitunter schmerzhaft, aber am Ende ist es uns, so glauben wir, gelungen, gemeinsam voranzuschreiten und miteinander in Verbindung zu bleiben.

Unter Gottes Schutz neue Schritte gehen – trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten – diese Zusage und Herausforderung findet ein passendes Bild in der Sanierung der Kuppel der Sankt Hedwigs-Kathedrale. In der Bauphase, die im Mai 2020 begann, wurde der Dachaufbau erneuert und ein neues Kupferdach aufgebracht. Das war wegen schwerer Mängel dringend notwendig. Mittlerweile ist die Kuppel neu eingedeckt. Bald werden wir uns wieder unter ihr versammeln: zum Lob Gottes und unter seinem Schutz. Einen Vorgeschmack darauf gab es beim gestreamten Fronleichnamsgottesdienst 2021 aus der Kathedrale. Wir dürfen also hoffnungsvoll in die Zukunft blicken!

Das Jahr 2020 hat noch weitere positive Wegmarken mit sich gebracht. So gab es viele Jubiläen zu begehen, zwar unter Pandemiebedingungen und mit Einschränkungen durch die Hygieneregeln, aber den-

noch voll Freude und Dankbarkeit für das, was möglich war. Unter anderem konnte die Propsteikirche St. Peter und Paul in Potsdam im August ihren 150. Weihetag mit einem mehrtägigen Festprogramm und Pontifikalamt begehen. Gleich zu Beginn des Jahres feierte die Notfallseelsorge und Krisenintervention Berlin ihr 25. Jubiläum. Die 160 Helfer:innen stehen Menschen in akuten Notsituationen zur Seite – ein unbürokratisches Seelsorgeangebot, das nicht nur 2020 wichtig und unverzichtbar war.

Auf den folgenden Seiten können Sie nachlesen, wie viele Bemühungen und Anstrengungen es in diesem Jahr im Erzbistum Berlin gab, der allgemeinen Situation etwas Gutes abzugewinnen und trotz aller Abstandsregeln nicht den Kontakt zueinander zu verlieren. Dieses vielfältige Engagement hat uns mit Freude erfüllt. Viele Menschen haben daran mitgewirkt, dass wir uns gegenseitig im Glauben stärken und mit der Frohen Botschaft auch die erreichen, die durch die Pandemie besonders isoliert waren: So wurden mit der „Aktion Sonnenstrahl“ des Bereichs Seelsorge besonders Menschen mit Behinderungen erreicht. Das Caritas-Projekt „Starten statt warten“ unterstützt seit 2020 geflüchtete und zugewanderte Jugendliche auf ihrem Weg in Beruf mit Rat und Tat.

Zum Oktober nahm das „Berliner Institut für Religionspädagogik und Pastoral“ seine Arbeit an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin auf. Sein Schwerpunkt ist die Forschung, Beratung und Weiterbildung zu Fragen der religiösen Bildung in Schule, Kita und Gemeinde. Zudem hat sich der Diözesanrat der Katholik:innen im September neu konstituiert. Auf Dekanats-, Gemeinde- oder Verbandsebene übernehmen seine Mitglieder mit großem Einsatz Mitverantwortung für die Kirche im Erzbistum Berlin.

Ihnen allen sagen wir von Herzen Dank für Ihr Mitwirken, Ihre Ideen und Ihren Einsatz für einen lebendigen Glauben in unserem Erzbistum! So wie wir uns hoffentlich bald wieder unter der Kuppel unserer Kathedrale versammeln, so stehen wir auch immer unter dem Schutz Gottes – diese Botschaft ist vielleicht die wichtigste des herausfordernden Jahres 2020.

+ Dr. Heiner Koch

Dr. Heiner Koch
Erzbischof von Berlin

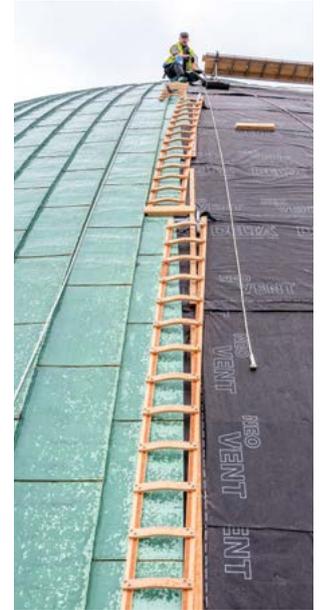
P. Manfred Kollig

P. Manfred Kollig SSCC
Generalvikar



SANKT HEDWIG MITTE

Die Sanierung der Berliner Bischofskirche kommt 2020 gut voran. Sie beginnt oben: Als Erstes wird der Dachaufbau erneuert und dann neu eingedeckt.



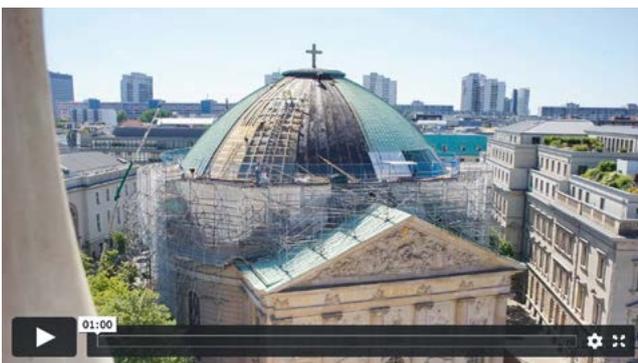
Wer zu Beginn des Jahres 2020 über den Berliner Bebelplatz läuft, kommt nicht mehr daran vorbei: Weithin sichtbar macht ein umlaufender Bauzaun auf Sanierung und Umgestaltung der Sankt Hedwigs-Kathedrale aufmerksam.

Auf Tafeln informiert das Erzbistum Berlin über das Projekt „Sankt Hedwig Mitte“: „Sankt“ löst die Abkürzung „St.“ ab. Die heilige Hedwig steht als Patronin für ihr Engagement für die Armen und die deutsch-polnische Aussöhnung. Und „Mitte“ meint das Zentrum

des Erzbistums Berlin, die Kirche des Bischofs, in der der Altar – das Symbol für Christus – in der Mitte steht.

Der Bauzaun umgrenzt gleichzeitig die Baustelle, die Sanierung fängt oben an. Um die kaputte Dämmung zu erneuern und die schadhafte Unterkonstruktion zu ergänzen, wurde das alte Kupferdach abgenommen und – nach vollendeter Erneuerung – bis Ende 2020 mit vorpatiniertem Kupfer neu eingedeckt.

www.sankt-hedwig-mitte.berlin



DER BAU IM SCHNELLDURCHLAUF

Den Ausbau der Sankt Hedwigs-Kathedrale können Sie im Zeitraffer nachsehen. Dieser findet sich unter: www.sankt-hedwig-mitte.berlin







BRIEFE VOLLER SONNENSTRAHLEN

Die Pandemie hat auch die Formen der Seelsorge für Menschen mit Behinderung verändert. Während anderswo stark digitalisiert wurde, setzten Schwester Monika Ballani und ihr Team auf altbewährte Medien – und begannen einen Briefwechsel.

Für viele waren die Corona-Lockdowns ein Sprung in die Zukunft: Zum ersten Mal haben sie Video-Konferenzen moderiert und Gottesdienste gestreamt. Monika Ballani dagegen hat auf ein älteres Medium gesetzt. Die Missionsärztliche Schwester schrieb Briefe, druckte sie aus, steckte sie in Kuverts – und begann einen regen Postverkehr.

Dass Schwester Monika die Vorteile der Briefpost wiederentdeckt hat, liegt an einer ihrer Zielgruppen: Sie und ihr Team begleiten Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige. „Sonst arbeiten wir in der Seelsorge über alle Sinneskanäle“, erklärt sie. Bei den „Oasentagen“, die sie normalerweise veranstaltet, werden Katechesen sinnesorientiert vorbereitet. Oft wird dazu etwas inhaltlich kreativ gestaltet, je mehr Materialien zum Einsatz kommen desto besser: Papier oder Stoff zum Beispiel lassen sich anfassen, spüren und bearbeiten. Auch Musik und Tanz finden Platz in den liturgischen Angeboten.

„Wir trinken und essen zusammen, machen Spaziergänge in die Natur“, berichtet Schwester Monika. „Wir sprechen viele Sinne an. Das ist eine Brücke, um Inhalte zu erfassen und sie lebendig zu erfahren.“

Dann kam Corona und alle Begegnungstage wurden wegen der Ansteckungsgefahr abgesagt. Viele Seelsorger:innen im Erzbistum Berlin begannen deshalb, ihre Online-Möglichkeiten auszuloten. „Für unsere Zielgruppe war das schwierig, weil oft nicht einmal eine digitale Grundausstattung vorhanden ist“, sagt Monika Ballani. Einfache Zugänge ins Internet fehlten insbesondere oft für jene Menschen, die mit vielfältigen körperlichen und kognitiven Einschränkungen zurechtkommen müssen. „Aber unser Anspruch ist ja: Alle sind eingeladen! Keiner soll ausgeschlossen werden.“

Sonne, Sterne, Regenbogen

So kam es, dass das Seelsorgeteam um Schwester Monika auf bewährte Medien setzte: auf Gespräche am Telefon und Briefe auf Papier. Die waren in leichter Sprache verfasst, damit sie möglichst jeder verstehen kann. Und am Ende des Briefs standen nicht nur die Namen, sondern auch die Fotos der Absender:innen. Vor allem aber lag neben erbaulichen Texten oft eine Anregung bei, damit die Empfänger:innen selbst etwas tun konnten. Im ersten Brief, verschickt Anfang Juni



„Mit jedem Brief kommt neue Hoffnung“: Waltraud Piekarski und ihr Sohn Mathias haben jeden Brief des Seelsorgeteams beantwortet.

2020, war es die Bitte, aus einem beigelegten Stück Papier einen Sonnenstrahl zu gestalten und zurückzusenden. Der adressierte Rückumschlag lag schon bei. Auch das war eine Maßnahme, um allen die Teilnahme zu erleichtern – und viele haben die Chance genutzt!

Allein auf den ersten Brief hin trafen fast 50 Sonnenstrahlen ein. Oft steckten gleich mehrere im Umschlag, weil die Post aus Familien und Wohngemeinschaften kam. Alle Antworten hat Monika Ballani in einem Ordner aufgehoben. Als sie ihn auf den Schreibtisch legt, rutschen schon die ersten Bastelarbeiten heraus: Sonnenstrahlen, Weihnachtssterne und Bilder von Noah vor dem Regenbogen.

„Wie viel Mühe sich alle gemacht haben!“, ruft Monika Ballani beim Durchblättern. Ab und zu hält sie inne. Dann hat sie zu einem der Kunstwerke die Absender:innen vor Augen. „Wir kennen ja alle persönlich, manche schon seit zwölf Jahren – und sie kennen uns!“ Seelsorge sei zu einem großen Teil Beziehungsarbeit, betont sie. „Wenn ein junger Mann, der den ganzen Tag in einer Werkstatt arbeitet, mir einen so sorgfältig gezeichneten Sonnenstrahl schickt, dann merke ich: Er möchte uns etwas zurückgeben – gerade weil wir uns eben nicht treffen können.“

Die vielen Strahlen legten die Seelsorgerinnen im Garten des Erzbischöflichen Ordinariats zu einer bunten Sonne zusammen. Ein Foto davon ging per Post an alle Mitwirkenden. So entspann sich ein Briefwechsel über das halbe Kirchenjahr hinweg.

„Durch unser Tun verbunden“

Zwei, die auf jeden Brief des Seelsorgeteams geantwortet haben, waren Waltraud Piekarski und ihr Sohn Mathias aus Berlin. Meist war auch Mathias' Freund Oliver beteiligt. Die beiden Mittfünfziger kennen sich seit ihrer gemeinsamen Schulzeit. Jeden Montag kommt Oliver zu Besuch. „In der Corona-Zeit war Oliver sogar dreimal die Woche bei uns“, berichtet Waltraud Piekarski. „Wenn ein Brief von Schwester Monika kam, musste ich die beiden nicht lange motivieren. Das liegt auch daran, dass Oliver den Mathias so mitreißt.“ Die beiden Freunde sind autistisch veranlagt und genießen es, in ihrem eigenen Tempo Zeit zu verbringen. „Es ist schön zu sehen, wie behutsam die beiden miteinander umgehen und kommunizieren.“

Auch Waltraud Piekarski hat mitgebastelt. „Das Schöne daran war: Wir waren zwar räumlich getrennt, aber in Verbindung, durch unser gemeinsames Tun. Und wenn man das Gemachte zurückschickt, bekommt man darauf wieder eine Rückmeldung. Und mit jedem Brief kommt auch neue Hoffnung: Es wird schon wieder gut! Das kriegen wir schon hin! Gott wird uns helfen.“



Jeder Brief bot Anregungen zum Basteln. Mathias und sein alter Schulfreund Oliver bedankten sich mit diesem Osterbrief (rechts).

Auch wenn Waltraud Piekarski fröhlich erzählt, so war – und ist – die Pandemie für viele Menschen mit Behinderung eine extreme Belastung, genauso wie für ihre Angehörigen: Notwendige Therapien werden verschoben, erholsame Ausflüge sind oft nicht möglich. „In den Familien gab es zum Teil krasse Situationen“, berichtet Schwester Monika. Etwa wenn ein pflegender Angehöriger an Covid erkrankte und überstürzt Ersatz gefunden werden musste – unter Beachtung der Quarantäneregeln.

„Es war gut, dass wir auch Telefentreffen angeboten haben“, erzählt Monika Ballani. In vielen Fällen war es tat-

sächlich ein frohes und intensives Beisammensein, in anderen aber auch ein wichtiger Moment, um drückende Sorgen mit jemandem zu teilen. „Seelsorge ist immer herausgefordert, Antworten auf die Nöte unserer Zeit zu geben“, zitiert Schwester Monika ihre Ordensgründerin Anna Dengel. „Und die Pandemie ist so eine Weltnotlage. Dann braucht Seelsorge neue Formate.“

Philip Eicker

www.erzbistum-berlin.de/hilfe/menschen-mit-behinderung

DOWN & MEE(H)R

Gestaltete Wochenenden und Freizeiten für Familien und Alleinerziehende, die mit einem Kind mit Downsyndrom leben: St. Otto in Zinnowitz bietet viel Zeit für Austausch, Seelsorge und Erholung an der Ostsee.

„Down & Mee(h)r“ ist ein Netzwerk für Familien und Alleinerziehende, die mit einem Kind mit Downsyndrom leben. Entstanden ist die Elterninitiative 2019 in Zusammenarbeit mit der Pastoral für Menschen mit Behinderung im Erzbistum Berlin. Standort ist St. Otto in Zinnowitz. Zur Seite steht auch das Erzbistum Salzburg mit seiner Referentin für Behindertenpastoral Barbara Schubert. Sie hat selbst einen Sohn mit Downsyndrom in ihrer Familie. Inzwischen ist auch die Familienpastoral des Erzbistums Berlin intensiv beteiligt.

2020 konnte sich „Down & Mee(h)r“ trotz Pandemie etablieren und konzeptionell entwickeln. Bei mehrtägigen Veranstaltungen können Familien in St. Otto viel gemeinsame Zeit verbringen und miteinander über die Kinder, ihre Familiensituation, Gott und die Welt ins Gespräch kommen – nur 500 Meter vom Ostseestrand entfernt.

Beim zweiwöchigen Familienurlaub steht die gemeinsame Erholung im Vordergrund. Beim Familienwochenende geht es um den intensiven Erfahrungsaustausch, seelsorgliche Angebote und einen achtsamen Blick auf die Geschwisterkinder. Zum Teil gibt es Kinderbetreuung, es ist aber auch gut, dass alle viel Zeit für die eigene Familie haben und anderen Familien begegnen.



Schwester Monika Ballani hat „Down & Mee(h)r“ mitbegründet.

Das **Themenwochenende** richtet sich in erster Linie an Eltern, Betreuer:innen und Therapeut:innen. 2021 kam das Wochenende „**Komm mal down für Frau'n**“ hinzu, an dem Mütter für sich allein und gemeinsam mit anderen Frauen neue Kraft schöpfen können.

„Neben der fachlichen Beratung und der seelsorglichen Begleitung geht es bei allen Veranstaltungen vor allem um den Austausch“, betont Schwester Monika Ballani, im Erzbistum Berlin verantwortlich für die Pastoral für Menschen mit Behinderungen. „Sie sollen Familien mit Kindern mit Downsyndrom auch die Möglichkeit geben, sich zu vernetzen.“

Die Gäste kommen inzwischen auch aus anderen Bistümern. Und auch anderskonfessionelle und kirchlich nicht gebundene Familien finden hier eine Umgebung, in der sie auftanken und sich gegenseitig stärken können.

www.st-otto-zinnowitz.de/veranstaltungen



*v.l.n.r.: Franziska Kleiner,
Beate Münster, Benjamin Rennert*

ONLINE FÜR DIE SEELE SORGEN

Jugendliche sind oft online, also muss Seelsorge für sie im Netz stattfinden. Seit dem Lockdown sind Jugendseelsorger:innen deswegen auf Instagram und stellen fest: Dort hat niemand auf die Kirche gewartet.

Auf der Foto-App Instagram zählt nur der erste Blick – und der offenbart: Der Kanal @meingottberlin hat eine Vorliebe für warme Farbtöne wie Rot, Braun und Gold. Es leuchten Kerzen, Ähren und Heiligenbilder. In der linken Spalte liegen die samtigen Bilder auf braunem Packpapier. Das Naturprodukt zeigt an: Hier geht's um Nachhaltigkeit. Wer eine Fotokachel anklickt, erfährt, wo er am Straßenrand Früchte umsonst ernten darf und welche ökologischen Vorzüge Second-Hand-Kleider haben.

„Wie meist bei Insta vermittelt unser Account eher ein Lebensgefühl“, erklärt Franziska Kleiner. Sie ist im Jugendseelsorge-Team des Erzbistums Berlin zuständig für Digitale Verkündigung. Mit Beate Münster und Benjamin Rennert bestückt sie @meingottberlin alle paar Tage mit Inhalten. Ihr Anliegen: Seelsorge für Jugendliche – und zwar dort, wo sie sich oft aufhalten: im Netz. Im ersten Lockdown-Jahr 2020 verbrachten die 12- bis 19-Jährigen dort fünf Stunden pro Tag.

„Es war eine bewusste Entscheidung, während Corona noch stärker im digitalen Raum vorzukommen“, sagt die 27-Jährige. „Wenn Jesus heute leben würde, hätte er Insta. Er würde da hingehen, wo die Leute sind.“

Inzwischen folgen rund 900 Personen dem Account. Jeden Tag finden sie dort Gedanken zu einem bestimmten Thema. Manchmal sind es Background-Infos zu einem Feiertag, oft auch nur ein „Sehnsuchtsfoto“ einer schönen Landschaft, darunter die Frage: „Wo würdest du heute gerne sein?“ Das Publikum kann das kommentieren oder persönliche Nachrichten ans Team schreiben. „Wir wollen vor allem ein spirituelles Angebot schaffen“, betont Franziska Kleiner.



Streamen wie die Profis: Ein Team aus 20 Minis hat mit Benjamin Rennert (links) schon zwei Digital-Wallfahrten organisiert.

„Manchmal entspinnt sich durch unsere Fragen auch ein Gespräch, an dessen Ende die Leute schreiben: ‚Danke, dass mir heute mal jemand zugehört hat!‘“

Ein gutes Video kostet so viel Zeit!

So wird aus einem flüchtigen Blick aufs neueste Foto am Ende ein kurzer seelsorgerischer Nachrichtenwechsel. Die Drei von @meingottberlin versprechen sich viel davon. „Es muss uns ein Anliegen sein, Theologie und Seelsorge online zu betreiben“, fordert Franziska Kleiner. Nach vielen Monaten mit geschlossenen Kirchen, Schulen und Jugendzentren weiß sie umso genauer, welches Ziel sie im Netz erreichen will: „Wir müssen den Leuten einen Zugang zu Gott öffnen – und wenn es über einen Insta-Post ist!“

Und so führt die Nachfolge Jesu direkt in den scheinbar endlosen Foto- und Filmstrom des Smartphones. Aber wie vor 2000 Jahren gibt es Hürden.

Eine davon sind die begrenzten Möglichkeiten von Kirche und Pfarreien. „Ein qualitativ hochwertiges Video zu filmen und zusammenzuschneiden, braucht so viel Zeit“, betont Franziska Kleiner. „Wir müssen uns ehrlich fragen: Was können und wollen wir leisten?“ Alle aus ihrem kleinen Digital-Team haben auch andere Aufgaben.

Andererseits sind Videos nun mal das Kommunikationsmittel der Zeit. „Was zu meiner Abi-Zeit noch Wikipedia war, ist heute Youtube: Wenn du schnell etwas wissen möchtest, lässt du es dir dort von jemandem erklären.“ Das Erzbistum Berlin hat auf der Videoplattform zwar seinen eigenen Kanal, aber gerade die Jugendseelsorge müsste dort viel präsenter sein, sagt Franziska Kleiner.

Abendandacht auf dem Handy

Wie groß das Interesse an Verkündigung im Netz ist, beweist der sonntägliche Whatsapp-Gottesdienst, den Franziska Kleiner und andere junge Theolog:innen gemeinsam organisieren – ehrenamtlich auf ihren Privathandys. Bis zu 350 Leute verfolgen ihn Woche für Woche auf ihrem Smartphone.

Mit rührenden Nachrichten bedanken sich die Teilnehmer:innen für die Abendandacht, die sie im Krankenhaus oder bei der Nachtwache besuchen. Auch wegen solcher Messages glaubt Franziska Kleiner fest daran, dass nicht

nur der Mensch in die Kirche, sondern auch die Kirche zum Menschen muss. „Es ist wunderschön, wenn man sich analog begegnet, aber vieles kann ich genauso gut – vielleicht sogar besser – im Digitalen machen.“

Dass die frohe Botschaft auch online durchdringt, steht für die Theologin außer Zweifel: „Die ist schon ein paar Tage alt – also scheint sie sich durchgesetzt zu haben. Aber wir müssen uns als Kirche bewusst sein: Insta ist jetzt unser Mittel der Wahl – aber gewartet hat da niemand auf uns!“



Philip Eicker

Referentin für Digitale Verkündigung: Franziska Kleiner, (0160) 321 20 52, franziska.kleiner@erzbistumberlin.de, www.erzbistumberlin.de/jung



Für die **Pastoral** (ohne die Kirchengemeinden) hatte das Erzbistum Berlin insgesamt

9,9 Mio €

an Aufwand (Personal, Sachmittel, Zuschüsse, Baumaßnahmen).

Davon flossen in die **Jugendseelsorge** insgesamt

2,5 Mio €

Der Bereich der **Kirchengemeinden** hatte einen Aufwand von rund

26,5 Mio €



Auch 2021 mussten die Minis hybrid wallfahren: Pontifikalamt mit Weihbischof Heinrich in Alt-Buchhorst.



AUCH SO ENTSTEHT GEMEINSCHAFT!

Mitten im Lockdown wurde Benjamin Rennert (36) Referent für Ministrant:innenpastoral. Trotzdem hat er mit engagierten Minis schon zwei Wallfahrten organisiert.

Herr Rennert, wie organisiert man eine digitale Ministrant:innen-Wallfahrt? Sonst strömen bis zu 400 Jugendliche nach Alt-Buchhorst ...

Benjamin Rennert: Als ich im Juni 2020 angefangen habe, war klar, dass so eine große Zusammenkunft nicht stattfinden kann. Deshalb haben wir überlegt, was man digital machen könnte. Im Austausch mit anderen Bistümern habe ich den Eindruck gewonnen: Ein digitaler Escape-Room könnte was sein. Mit Hilfe einer Konferenz-Software sind die Jugendlichen von einem digitalen Raum in den nächsten gewandert und mussten in jedem Rätsel lösen. Bei uns ging es darum, dass die Madonna aus der Kapelle in Alt-Buchhorst verschwunden war. Gekoppelt war das mit einer digitalen Andacht und Interview-Runden.

Wie viele waren dabei?

Als ich auf Facebook gefragt habe, wer bereit wäre bei der Organisation mitzuhelfen, haben sich sehr schnell 20 Minis gemeldet. Alle mitgerechnet, waren es am Ende rund 100 Teilnehmer:innen aus zehn Gemeinden – auch 2021, als wir noch einmal eine hybride Wallfahrt organisiert haben.



Ministrant:innenseelsorger Benjamin Rennert

Deutlich weniger als sonst.

Waren Sie trotzdem zufrieden?

Wir waren glücklich, dass es am Ende doch so viele waren, denn ich höre aus vielen Gemeinden: „Nach den Lockdowns müssen wir unsere Mini-Gruppe erst wieder neu aufbauen!“ Ich will hier nicht dramatisieren, aber da ist ein echter Schnitt in der Generation. Gerade in der Jugendarbeit gibt es auch so schon einen hohen Durchlauf: Ein paar Jahre seines Lebens engagiert man sich in Jugendgruppen, dann zieht man weiter, zum Beispiel zum Studium. Für einige wurde dieses Erlebnis durch Corona gecrasht. Das ist tragisch. Dennoch – es geht weiter! Nun können wir wieder Mini-Nachwuchs fördern!

Welche Vorteile haben digitale Formate – auch unabhängig von der Pandemie?

Der wichtigste: Sie bringen einen zusammen, egal wo man gerade ist. Das ist zum einen gut für alle, die auf Bistumsebene Jugendarbeit machen. Und es hilft überall dort, wo Katholik:innen weit verstreut leben. Man muss nur den Rechner anschmeißen, und schon ist man verbunden. Auch so entsteht Gemeinschaft!

Woran merken Sie das?

Viele von denen, die bei unserer ersten digitalen Wallfahrt dabei waren, haben auch die 2021 mitorganisiert. Wenn man gemeinsam ein Online-Projekt schmeißt, schweißst das zusammen. Trotzdem haben wir uns natürlich irre gefreut, als wir uns das erste Mal in echt gesehen haben. Daher auch die Vorfreude, dass es auch wieder mal eine Präsenz-Wallfahrt gibt – hoffentlich mit Hunderten Teilnehmer:innen!

www.erzbistumberlin.de/minis

DIE VILLA KUNTERBUNT WIRD GRÜN

Schon vor seiner Sanierung war der Hort der St. Ursula-Schule einer der schönsten in Berlin. Aber nun wirkt die 100 Jahre alte Villa wie neu – und überzeugt mit einer deutlich besseren Klimabilanz.

Beinahe wäre die „Villa Kunterbunt“ geschlossen worden. 2010 stand die Betriebserlaubnis der Kita in Berlin-Zehlendorf in Frage. Die Toiletten: marode. Der Brandschutz: ungenügend. Dennoch entschloss sich das Erzbistum Berlin damals, Gebäude und Grundstück vom Bezirk zu pachten, denn das Ensemble war perfekt! Die Katholische Schule St. Ursula liegt gleich ums Eck und die Jugendstilvilla ist einfach „ein Schmuckstück“! So schwärmt Martin Pohl aus dem Bereich Bau im Erzbistum und seit 2019 zuständig für die Sanierung des Horts von St. Ursula. „Schon von der Lage her ist das was Besonderes – und dann noch dieses Astrid-Lindgren-Traumhaus!“

Da ist zum einen der Garten mit den alten Buchen und einer hohen Platane. Und dann hat die Villa auch noch ein Ecktürmchen und einen Erker. Ihr knarrender Parkettboden verrät den Kindern, wenn die Erzieher:innen kommen.



Jugendstildetails wie diese Schiebetür (u. li.) machen die Villa besonders. Das Farbkonzept erleichtert Kindern die Orientierung.

Und am Ende der Holztreppe mit dem verschnörkelten Geländer gibt es einen Balkon zur Straße hin – ein guter Ort, um Leuten auf der Straße etwas zuzurufen, wie es Pippi Langstrumpf tun würde: „Kommt herein oder bleibt draußen, wie ihr wollt!“

Doch auch das schönste Haus muss 50 Jahre nach der letzten Sanierung mal wieder in Schuss gebracht werden. „Gleich nach der Übernahme durchs Erzbistum sind die ersten Sofortmaßnahmen eingeleitet worden“, berichtet Irene Parrandier-Stasik vom verantwortlichen Architekturbüro J. M. Stasik. Doch mit den Jahren wurde immer klarer, dass eine systematische Sanierung sinnvoll ist. Und als sich Bezirk und Bistum auf einen länger laufenden Erbpachtvertrag bis 2040 geeinigt hatten, war der Weg frei für langfristige Investitionen.

Klimabewusst – in jeder Hinsicht

Auch die St. Ursula-Schule wird derzeit Schritt für Schritt saniert. Als dort 2019 die ehemalige Hausmeisterwohnung für die Hortnutzung umgebaut worden war, gab es eine Ausweichmöglichkeit für die 100 Kinder, sie sonst in die Villa Kunterbunt gehen. Mit den Sommerferien 2019



*Hochzufrieden mit dem sanierten Hortgebäude:
Hausmeister Stephan Weist, Schulleiterin Birgitta Wiese,
Hortleiterin Claudia Liepertz.*

wurde sie geschlossen und die heiße Umbauphase begann. Auch wegen Lieferschwierigkeiten im Pandemiejahr 2020 zog sie sich bis in den Herbst 2021.

Doch die Mühen haben sich gelohnt. Die Grundsanierung war eine gute Gelegenheit, um das Hortgebäude für den Klimawandel zu rüsten – in jeder Hinsicht.

„Nachhaltigkeit bedeutet ja nicht nur auf Ökostrom umzustellen“, sagt Martin Pohl und erklärt am Beispiel der Heizung, wie viele Details zu beachten waren. Die neue Luft-Wasser-Wärmepumpe gewinnt Wärme aus der Außenluft, ohne fossile Brennstoffe wie Gas oder Öl. „Deshalb ist dieses Heizungssystem derzeit in aller Munde, aber es müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein: Das Gebäude muss gut gedämmt sein – und es braucht innen relativ große Heizflächen.“ Deshalb hängen nun großflächige Heizkörper an den Wänden und lassen etwas weniger Platz für Regale. Auch die Pumpe selbst ist voluminös wie vier Kühlschränke. „Die Abstellfläche im Keller ist weg“, räumt Martin Pohl ein. „Für die Energiewende muss jeder ein paar Abstriche machen. Dafür heizen wir fast fossilfrei und der Primärenergiebedarf des Horts sinkt auf rund 100 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr.“

Zur Einordnung: Die deutschen Klimaziele geben für öffentliche Gebäude einen Wert von unter 70 vor – die meisten liegen derzeit noch weit über 140.



Die sorgfältige Dämmung der Villa vom Dach über die Fassade bis hin zur neuen Bodenplatte senkt nicht nur den Energiebedarf. Sie hilft auch dabei, mit den konkreten Folgen des Klimawandels umzugehen. Zum Beispiel im ausgebauten Dachgeschoss: Die neuen Fenster – dreifach verglast und mit außenliegendem Sonnenschutz – verhindern, dass sich die Räume an heißen Tagen im Sommer zu stark aufheizen. Und die neue Versickerungsanlage wird auch mit großen Regenmengen fertig. „Das ist ein Zukunftsthema“, betont Martin Pohl, „denn dass Starkregenereignisse zunehmen, wissen wir nicht nur aus der Statistik. Auch die Kirchengemeinden melden uns nun häufiger, dass ungewöhnlich große Regenmengen den kirchlichen Gebäuden zunehmend Probleme bereiten.“

Ein Wohlfühlort für Kinder

„Ein altes Wohnhaus ist vom Grundriss nicht so flexibel wie ein neu gebauter Hort“, sagt Irene Parrandier-Stasik. Trotzdem ist es der Architektin gelungen, zusätzliche Toiletten, eine neue Teeküche und Spinde für 100 Kinder unterzubringen. Besonders gut gefällt ihr das Farbkonzept. Jede Etage hat andersfarbige Pendelleuchten, der Bodenbelag ist in derselben Farbe gefasst. „Das wirkt freundlich und erleichtert den Kindern die Orientierung. Wir haben uns bemüht, die Innenräume insgesamt etwas spielerischer und wohnlicher zu gestalten als etwa in einem Schulbau.“

Die gemütliche Atmosphäre sei bei einem Hort besonders wichtig, erläutert Schulleiterin Birgitta Wiese, die den Umbau begleitet hat. „Die Kinder sind ja lange nicht in ihrer gewohnten Umgebung, einige bleiben bis 18 Uhr. Der Hort soll ein Wohlfühlort für sie sein.“





Mehr Platz im ausgebauten Dachgeschoss. Die Luft-Wasser-Wärmepumpe (li. oben) heizt ohne fossile Brennstoffe.

Die verwinkelte Villa Kunterbunt bietet dafür eine gute Mischung. „Der Gruppenraum im Erdgeschoss ist sehr großzügig und bietet viel Raum zum Spielen“, lobt Birgitta Wiese. Daneben gebe es auf jeder der drei Etagen auch drei bis vier kleinere Räume. „In die können sich die Kinder nach dem Trubel in der Schule gut zurückziehen und in kleineren Gruppen spielen.“

Für das Team von St. Ursula sei es nicht leicht gewesen, alle 180 Hortkinder während des Umbaus in der Schule unterzubringen, sagt Birgitta Wiese. „Zum Glück haben wir ein wunderbar großzügiges Schulgebäude aus den 70ern. Wir haben alle Klassenräume umfunktioniert und unsere Spielsachen in der Aula zwischengelagert. Aber pädagogische Arbeit war nur begrenzt möglich. Umso mehr freuen wir uns, dass wir unser anspruchsvolles Hortkonzept nun in der wunderschönen Villa Kunterbunt umsetzen können!“

Philip Eicker

www.st-ursula-grundschule.de

180 Kinder

besuchen den **Hort der St. Ursula-Schule**. In die „Villa Kunterbunt“ gehen die jüngsten Jahrgänge, die Älteren nutzen die 2021 sanierten Horträume im Schulgebäude.

2,5 Mio €

kostete die **Sanierung des Hortgebäudes**. Rund 1,8 Mio. Euro davon sind reine Baukosten für Baumaterial, Gebäudetechnik und Handwerksleistungen. Die übrigen 0,7 Mio. Euro entfallen auf Planung, Projektmanagement, Entsorgung sowie die in der Bauphase theoretisch entgangenen Hortgebühren.



KLIMASCHUTZ IM DETAIL

Diese Baumaßnahmen machen das Hortgebäude der Katholischen Schule St. Ursula in Zehlendorf fit für eine klimagerechte Zukunft.



[A]

Die Abluftanlage für die innenliegenden Sanitärräume wird zur **Nachtlüftung** erweitert. Im Sommer saugt sie warme Luft aus dem aufgeheizten Dachgeschoss ab, so dass in den unteren Geschossen Außenluft automatisch nachströmt und das Gebäude kühlt. Eine sparsame Alternative zu einer Klimaanlage.

[B]

Eine 22 Zentimeter starke **Dachdämmung** schützt sowohl vor Auskühlung im Winter als auch vor Überhitzung im Sommer. Zusätzliches Mauerwerk wirkt als Wärmepuffer, der die Innentemperatur stabilisiert und so ein übermäßiges Aufheizen der Räume verhindert.

[C]

Dreifachverglaste Fenster wirken doppelt: Im Winter senken sie den Energieverbrauch. Im Sommer verhindern sie, dass sich die Räume durch die eintretende Sonnenstrahlung zu schnell aufheizen.

[D]

Die **Fassadendämmung** mit einer Stärke von 10 Zentimetern spart im Winter Heizenergie. Als Dämmstoff dient Mineralwolle, die – im Unterschied zu Polystyrol-Schaum – als relativ umweltfreundlich gilt.

[E]

Geheizt wird mit einem Hybridsystem: Meist beheizt die **Luft-Wasser-Wärmepumpe** den Hort. Sie gewinnt Wärme aus der Außenluft. Deshalb sind im Souterrain je ein Zu- und Abluftgitter zu sehen. Bei Bedarf wärmt zusätzlich eine sparsame **Gastherme mit Brennwerttechnik** das Gebäude zügig auf – beispielsweise nach dem Wochenende. Durch den Einsatz von Ökostrom für die Wärmepumpe und für weitere Stromverbraucher im Gebäude lassen sich die CO²-Emissionen im Vergleich zum Stand vor der Sanierung stark senken. Finanziert wurde die Wärmepumpe zum Teil mit Mitteln aus dem Marktanreizprogramm der Bundesregierung für effiziente Wärmepumpen im Gebäudebestand.

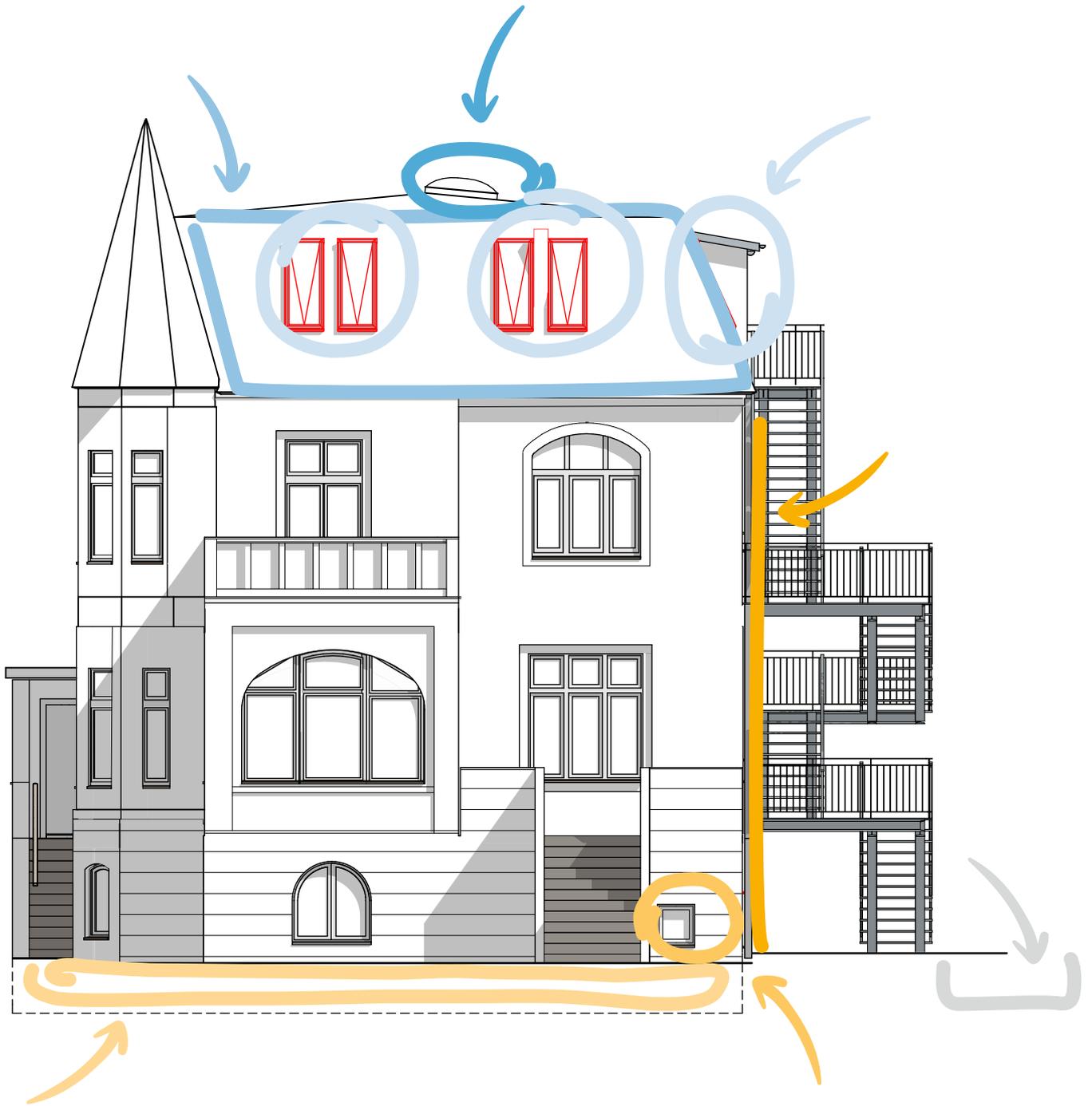
[F]

In Teilen des Souterrains wurde eine **neue Bodenplatte** aus bewehrtem Beton gegossen. Die darüberliegende Wärmedämmung verringert den Wärmeverlust ins Erdreich.

[G]

Das Regenwasser des Hortgebäudes muss auf dem Grundstück versickern. Zu diesem Zweck wurde eine neue Versickerungsrigole eingebaut. Der mit Schotter und Kies gefüllte Baukörper ist im Hof neben dem Sandspielbereich untergebracht. Er wird auch mit Starkregen fertig, die durch den Klimawandel häufiger auftreten werden.



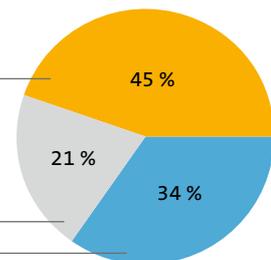


Das Erzbistum Berlin investierte
2020 im **Baubereich** rund

11,6 Mio €

Die Gesamtsumme
teilten sich:

- Schulen 5,2 Mio. €
- Kirchengemeinden 2,4 Mio. €
- Liegenschaften 4 Mio. €





DIE GANZE WELT IM BLICK



Andreas Fritsch (55, links) leitet seit 2020 die Zentrale Servicestelle Weltkirche und ist zugleich Assistent von Generalvikar Pater Manfred Kollig SSSC. Aufgewachsen ist er im Bistum Münster. Dort arbeitete er als Pastoralreferent und war zuletzt im Generalvikariat für den Bereich pastorale Entwicklung zuständig.

Milan Ivić (37, rechts) vertritt seit 2020 missio als Diözesanreferent im Erzbistum Berlin. Davor war er viele Jahre Mitarbeiter der grünen Abgeordneten Canan Bayram, erst im Berliner Abgeordnetenhaus, dann im Deutschen Bundestag. Groß geworden ist er in einer katholischen Gemeinde in Berlin-Steglitz.

Weltkirche ist weit mehr als nur Entwicklungshilfe. Katholik:innen können so viel voneinander lernen – sagen die beiden neuen Verantwortlichen für den Bereich Weltkirche in Berlin: Andreas Fritsch und Milan Ivić.

Herr Fritsch, Herr Ivić, Sie sind seit 2020 die beiden neuen Gesichter der Weltkirche im Erzbistum Berlin. Was sind Ihre wichtigsten Aufgaben?

Andreas Fritsch: Meine Aufgabe ist es, das Thema Weltkirche stärker ins Bewusstsein zu bringen. Ich möchte Gemeinden und Pfarreien dabei unterstützen, selbst internationale Kontakte zu knüpfen und sich mit weltkirchlichen Anliegen und Themen auseinanderzusetzen. Zweitens soll ich dabei helfen, ein Partnerbistum zu finden. Als Erzbistum in Ostdeutschland und in der Bundeshauptstadt haben wir da eine besondere weltkirchliche Verantwortung.

Haben Sie schon ein Partnerbistum gefunden?

Fritsch: Nein, noch nicht. Fest steht nur: Es soll in Osteuropa sein, weil das geografisch naheliegt. Und es soll in einer vergleichbaren Situation sein, also zum Beispiel eine Hauptstadtregion mit einem säkularen Umfeld. Unsere Hoffnung ist es, eine dauerhafte Beziehung zu einem anderen Bistum aufzubauen – und zwar auf allen Ebenen, zum Beispiel in Gemeinden, Pfarreien, Schulen, Caritas und Bistumsleitung. Dabei knüpfen wir – wenn möglich – an Kontakte an, die schon bestehen.

Herr Ivić, Sie sind sozusagen der Mann in Berlin für missio. Was steht auf Ihrer Agenda ganz oben?

Milan Ivić: Zum einen versuche auch ich das Thema Weltkirche in die Gemeinden und Pfarreien zu tragen. Den Weltmissionssonntag 2020 habe ich zum Beispiel mit drei Gemeinden in Berlin-Reinickendorf gefeiert. Dort ist Casimir Nzeh Pfarrvikar. Gemeinsam mit Father Sylvester Ajunwa von der englischsprachigen Gemeinde haben wir die Chance genutzt, diesen Teil der Weltkirche bekannter zu machen. Beide kommen ursprünglich aus Nigeria. Das passte gut, denn der Fokus lag auf der Solidarität mit Westafrika. Hier im Erzbistum Berlin haben 35 Prozent der Katholik:innen einen weltkirchlichen Hintergrund. Diesen Schatz müssen wir wahrnehmen und nutzen. Wir wollen miteinander reden – nicht übereinander.

Und Ihr zweiter Schwerpunkt ...?

Ivić: ... ist die politische Vernetzung. 2021 habe ich viele Begegnungen zwischen Abgeordneten des Bundestags und unseren missio-Partner:innen moderiert. Einer von ihnen ist Erzbischof Bashar Warda aus dem Irak. Wir haben kurz vor der Irakreise des Papstes digital mit ihm diskutiert. Aus Nigeria waren Erzbischof Kaigama und

der muslimische Emir Haruna zu Gast. Sie haben in Berlin von ihren Erfahrungen im interreligiösen Dialog berichtet, unter anderem im Auswärtigen Amt und in der Katholischen Akademie. Das Thema war missio auch deshalb wichtig, weil es dem Nigeria-Bild widerspricht, das wir in den Medien sehen: Da kommt Nigeria meist nur dann vor, wenn die Terrorgruppe Boko Haram zuschlägt.



Auf den Philippinen unterstützt missio das Hilfsprojekt PREDA von Pater Shay Cullen. Es verteidigt die Rechte von Kindern.

Sind die Verhältnisse in einem Bürgerkriegsland nicht doch ganz anders als hier in Europa?

Ivić: Ja, das sind sie. Aber die Erfahrung der beiden ist etwas Wertvolles – auch für uns! Die Diskussion über den Muezzinruf in Köln zeigt ja, dass ein Religionsstreit auch in Deutschland schnell hochkocht. Gerade dann wäre es gut, wenn es Netzwerke gäbe, die sich schnell zusammenschließen und den Konflikt entschärfen. Und da können wir noch viel tun. Bei meinen Recherchen für den Besuch aus Nigeria ist mir aufgefallen, dass wir bisher zu keiner muslimischen Gemeinde einen intensiven Dialog pflegen – auch wenn es einige Ansätze gibt.

Was könnten wir noch von Katholik:innen aus anderen Teilen der Welt lernen?

Fritsch: Der Blick in die Weltkirche macht eine große Vielfalt katholischen Lebens sichtbar, zum Beispiel in der Gottesdienstgestaltung, in der Bedeutung von Lai:innen, in den unterschiedlichen Frömmigkeitsformen. Und all das ist katholisch! Weltkirche heißt auch, es erstmal wertfrei wahrzunehmen und zu schauen: Was können wir für unser Christsein hier und heute daraus lernen? Und wie gehen wir mit dieser katholischen Vielfalt auch hier bei uns um?

Ivić: Wir haben vor Kurzem einen Comboni-Bruder aus dem Südsudan getroffen. Er war zu Besuch, weil er ursprünglich aus dem Erzbistum Berlin kommt. Der sieht einige seiner sudanesischen Gemeinden nur zweimal im Jahr, weil seine Pfarrei so riesig ist. Die meiste Zeit organisieren sich die Christ:innen vor Ort selbst. Allein so etwas zu hören, ist spannend. Es hilft, Kirche neu zu denken – gerade in Zeiten sinkender Mitgliedszahlen.

Die meisten Katholik:innen verbinden Weltkirche vor allem mit dem Weltmissionssonntag ...

Fritsch: ... und es ist super, dass so viele Gemeinden das tun! Auch 2020 ist die Kollekte nicht wesentlich gesunken, obwohl die meisten Messen wegen Corona ausfallen mussten! Aber Weltkirche ist weit mehr. Es geht um globale Zusammenhänge: Welche Auswirkungen hat unser Lebensstil auf andere Länder? Was tragen wir bei zur sozialen Gerechtigkeit? Diesen Fragen können wir nicht ausweichen. Kirche wird nur dann ihrem Auftrag und Selbstverständnis gerecht, wenn sie auch diese globale Verantwortung wahrnimmt. Glaubwürdige Christ:innen können wir nur sein, wenn wir die ganze Welt in den Blick nehmen.

Interview: Philip Eicker

www.erzbistumberlin.de/weltkirche



Nach der Explosion in Beirut unterstützte das Erzbistum Berlin den Wiederaufbau des „Socio-Medical Intercommunity Dispensary“ (oben). Erzbischof Kaigama und Emir Haruna aus Nigeria berichteten in Berlin von ihrem interreligiösen Dialog (unten).

100.000 €



bilden den Kapitalgrundstock des „Fonds zur Förderung weltkirchlichen Engagements“.

Er wird jährlich durch die weltkirchliche Kollekte aufgestockt. Aus diesen Mitteln unterstützt das Erzbistum Berlin Partner:innen im Ausland, die sich für Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Frieden einsetzen. 2020 gingen zum Beispiel 50.000 Euro nach Beirut im Libanon, um dort ein durch die Explosionskatastrophe zerstörtes Gesundheitszentrum für Bedürftige wiederaufzubauen.





BOOSTER FÜR DIE DIGITALISIERUNG

Die Corona-Lockdowns waren Händertests für die Digital-Plattform der Katholischen Schulen im Erzbistum Berlin. Sie hat standgehalten – und viele Schulen in die Zukunft katapultiert. Eine Bestandsaufnahme an der Berliner Theresienschule.

„Digitalunterricht: Fehlanzeige“ urteilte der Berliner Tagesspiegel Mitte Dezember 2020. Deutschland stand gerade vor dem zweiten Corona-Lockdown – und viele Bundesländer hatten den zuvor angeordneten „voll digitalen Unterricht“ schon wieder abgesagt. In Bayern lief die Lernplattform nicht, in Hamburg war nicht klar, ob eine Video-Schulstunde dem Datenschutzrecht entspricht. Gemessen daran war die Situation an den Katholischen Schulen des Erzbistums Berlin paradiesisch. Das Netzwerk Schulerzbistum.de lief stabil – und die Nutzer:innen hatten gerade erst damit begonnen, all seine Möglichkeiten auszuschöpfen.

„Es war ein Glücksfall, dass wir schon Anfang 2020 die letzten Schulen an den Start genommen hatten“, sagt Monika Klapczynski, Leiterin des zuständigen Fachreferats Medienbildung im Erzbistum Berlin. „Zum ersten Lockdown waren alle unsere Schulen im System drin.“ Die ersten sind schon seit 2017 an die Schul-Cloud angeschlossen. An jeder der 26 Schulen des Bistums gab es auch schon zwei pädagogische Administrator:innen aus dem Lehrkollegium. Spätestens mit dem ersten Lockdown wurden sie über Nacht zu den gefragtesten Ansprechpartner:innen an ihren Schulen.

Eine von ihnen ist Beate Reichgardt von der Theresienschule in Berlin-Weißensee. „2018 ging es bei uns vorsichtig los mit den ersten Dienst-E-Mails“, erzählt die Mathe- und Informatiklehrerin, die das Netzwerk mit Dennis Kusch betreut. „Schon vor Corona hatten wir uns überlegt, wie wir die Kollegen dazu bringen könnten, Schulerzbistum.de nicht nur als Mailserver zu verwenden.“ In jeder großen Pause luden sie ihre Kolleg:innen in kleinen Gruppen ein, um ihnen die vielfältigen Tools zu demonstrieren: Kalender, Cloud-Speicher, Kurznachrichten, Videokonferenz und vieles mehr. „So hatten wir zwei Drittel der Kollegen fortgebildet – und dann kam der Lockdown. Heute können wir sagen: Gott sei Dank waren wir schon so weit!“

Neue Unterrichtsformen

Nun musste die gesamte Schulgemeinschaft das Netzwerk nutzen – egal ob sie davon schon einmal gehört hatte oder nicht. „Die Pandemie war ein Booster für die Digitalisierung unserer Schule“, sagt David Zaake, ebenfalls Lehrer an der Theresienschule. „Es war plötzliche die beste Möglichkeit, mit den Schülern zu kommunizieren.“



Vernetzte Schule: Bildschirm statt Tafel (links) und bei Bedarf ein Medienkoffer mit Tablet-PCs für die Schüler:innen (oben).

Trotzdem war die Umstellung auf Online-Unterricht für alle eine Herausforderung. „Am Anfang haben wir versucht, unseren analogen Unterricht eins zu eins ins Netz zu übertragen“, räumt David Zaake ein. Das scheiterte nicht nur an den zunächst begrenzten Serverkapazitäten. „Niemand kann von acht Uhr morgens bis nachmittags um vier aufmerksam einer Videokonferenz folgen. Deshalb haben viele Kollegen alternative Formate ausprobiert.“ Und dafür bietet Schulerzbistum.de viele passende Werkzeuge: Beim Wissensquiz treten Schüler:innen paarweise gegeneinander an. Auf virtuellen Rundgängen streifen sie durch Galerien oder über den Feldberg, Deutschlands höchsten Mittelgebirgsgipfel.

Juliane Reddemann hat es zu schätzen gelernt, dass ihre Klassen beim Online-Unterricht selbstständiger arbeiten konnten. Normalerweise muss die Geographielehrerin ihren Stoff in eine 45-Minuten-Wochenstunde pressen. Nun ließ sie ihre Schüler:innen über mehrere Wochen hinweg eine Materialsammlung zu den Faktoren des Klimawandels erstellen, mit einer eigenen Einschätzung am Schluss. „Durch die entzerrten Zeiträume war ein ganz anderes Arbeiten möglich“, schwärmt Juliane Reddemann. „Von diesen Erfahrungen kann Schule langfristig zehren. Wir sollten zum Beispiel darüber nachdenken, mehr Aufgaben fächerübergreifend zu stellen, um größere Zeiteinheiten zu schaffen.“ Zugleich hat ihr die Projektarbeit gezeigt, wie sehr auch die „Digital Natives“ mit dem Online-Unterricht zu kämpfen hatten: „Das Schwierigste war für viele, sich selbst zu motivieren und den eigenen Schultag zuhause zu strukturieren.“



Auch Papier ist noch im Einsatz. Aber viele Aufgaben verteilt die Lehrerin direkt auf die Tablet-PCs ihrer Schüler:innen.

Vorteil Vernetzung

David Zaake bestätigt, dass nicht nur technischen Hürden zu überwinden waren, sondern auch menschliche: „Der Digitalisierungsschub hat uns manchmal auch überfordert – Schüler, Lehrer, Eltern. Ständig mussten wir uns fragen: ‚Wie funktioniert das?‘ Gerade deshalb vernetzen wir uns nicht nur intern, sondern auch mit anderen Schulen.“

Schon vor der Pandemie hatten Lehrer:innen der Katholischen Schulen im Erzbistum Berlin das Netzwerk Medienbildung gegründet. Einmal im Monat tauschen sie sich zu einem bestimmten Thema aus, von „Alternative Prüfungsformate“ bis hin zu „Visualisierung von Inhalten“ – natürlich online, auf der bistumseigenen Plattform.

„Über Schulerzbistum.de konnten wir von Anfang an auch mit anderen Schulen kommunizieren“, berichtet Administrator Dennis Kusch. „Niemand musste komplett bei null starten. Zu allen Tools der Plattform gibt es inzwischen Lernvideos. Sie sind an den Schulen des Bistums entstanden. Es ist schon fast eine kleine Bibliothek.“ Inzwischen vernetzt sich die gesamte Schulgemeinde – von der Schülervertretung über den Elternbeirat bis hoch zur Schulleitung.

Zwei Welten in Deckung bringen

„Ich bin überzeugt, dass digitale Lernplattformen – unabhängig von der Pandemie – den Schulunterricht grundlegend verändern werden“, betont Theresienschulleiter Matthias Tentschert. „Und es ist höchste Zeit dafür! Die heutige Schülergeneration nutzt digitale Medien mit großer Selbstverständlichkeit.“ Schon jetzt bereiteten sich Abiturient:innen vor allem mit Youtube-Videos auf ihre Prüfungen vor – und nicht mehr mit Büchern. „Ihre Lernstrategie ist eine gänzlich andere als das, was wir bisher in der Schule vermitteln. Und diese beiden Welten müssen wir wieder in Deckung bringen.“ Seit dem Härtetest für Schulerzbistum.de ist Matthias Tentschert überzeugt, dass die Digitalisierung der Schule gelingen wird – „Schritt für Schritt auf der soliden Basis, die wir inzwischen haben“.

Und Monika Klapczynski ist zufrieden, dass viele Schulen nun – trotz der schwierigen Umstände – die Vorteile der Digital-Plattform zu schätzen gelernt haben. „Am Anfang war sie nur ein Hilfsmittel für den Lockdown, aber inzwischen hat sie eine eigene Dynamik entwickelt.“ Für Lehrer:innen sei sie auch eine Entlastung, weil sie viele Dinge nun schneller auf dem digitalen Dienstweg erledigen könnten. „Schulerzbistum.de ist ein neues Medium im besten Sinne – ein Werkzeug, das wir in Zukunft genauso selbstverständlich nutzen werden wie Schulbuch, Stift und Handschrift.“

Philip Eicker

www.schulen-erzbistumberlin.de



Monika Klapczynski leitet das Fachreferat Medienbildung des Erzbistums Berlin und organisiert dessen Lernplattform Schulerzbistum.de.

24.000 €



kostet der Betrieb der **Bildungsplattform Schulerzbistum.de** pro Jahr.

11.440 Nutzer:innen



sind auf [Schulerzbistum.de](https://www.schulerzbistum.de) registriert. Betrieben wird das System von der Kölner Firma DigiOnline GmbH.

IM SPIEL DIE WELT ERKUNDEN

Virtuelle Rundgänge sind in der Pandemie ein Ersatz für den „Tag der offenen Tür“ an den Schulen des Erzbistums – und machen sogar den Unterricht spannender.

Auch wenn die Besucher:innenzahl wegen Corona oft begrenzt werden muss: Virtuell stehen die Katholischen Schulen im Erzbistum Berlin allen Interessierten offen. Seit 2020 verfügt jede über einen 360-Grad-Rundgang über das Gelände und durch alle Gebäude. Mit Maus oder Zeigefinger können sich die Betrachter:innen in den Rundum-Fotos drehen, wenden und umsehen.



Virtuelle Rundgänge bereichern aber auch den Unterricht – zum Beispiel den von Dennis Kusch an der Berliner Theresenschule. Gemeinsam mit seinen Schüler:innen hat er so schon den Feldberg in Südwestdeutschland erkundet. „Im Unterschied zum herkömmlichen Lehrfilm sind diese Rundgänge interaktiv und bieten viele Medien in einem“, erklärt der Lehrer für Mathe, Naturwissenschaften und Sport. Sie enthalten nicht nur 360-Grad-Fotos, sondern auch Film- und Sounddateien. Die Schüler:innen entscheiden selbst, wohin sie sich bewegen und welche Info-Elemente sie zuerst anklicken, entweder allein oder im Team. Zum Abschluss müssen sie ein Wissensquiz lösen.

Dennis Kusch hat das Medium schon weiterempfohlen. Seine Kolleg:innen im Fach Kunst haben mit ihren Klassen schon Street-Art-Galerien und Museen besucht. „Mit so einer Tour kann man die Schüler erst einmal freilassen und die Welt spielerisch erkunden lassen“, sagt Dennis Kusch. „Wenn man als Lehrer gut vorbereitet ist, kann man sie dann auf wichtige Fragen hinlenken.“ Entscheidend sei aber, dass sich die Jugendlichen möglichst frei in der virtuellen Welt bewegen können. „Das ist ein großer Anreiz und macht sie selbstständiger – und das ist ja das Ziel der Schule.“

STARTHILFE IN DEN TRAUMBERUF

Unter dem Projektnamen „Starten statt Warten“ begleitet ein Caritas-Team in Fürstenwalde geflüchtete und zugewanderte Jugendliche ins Arbeitsleben. Drei von ihnen berichten, wie sie mit etwas Hilfe alle Hürden überwunden haben.



Umweg zum Traumberuf: Bresskela (l.) macht derzeit eine Ausbildung zur Diätassistentin.

„Ich war 21 Jahre alt. Alles war neu für mich. Das Land, die Sprache – und meine Familie war sehr weit weg. Ich bin zusammen mit meiner Schwester aus Syrien geflohen, das war eine sehr schwierige Zeit“, erzählt Bresskela Makdesy Elias. Die junge Frau wirkt jetzt, fünf Jahre später in Fürstenwalde, fröhlich und gefestigt. „Durch die Empfehlung einer Freundin habe ich erfahren, dass die Caritas sehr gut bei der Studienplatzsuche und anderen Dingen helfen kann.“

Und die Hilfe war nötig, denn die begeisterte Hobbyköchin wusste zwar genau, dass sie Ernährungswissenschaft studieren möchte – aber sie durfte nicht. „Ich interessiere mich sehr für Ernährung“, erzählt Bresskela. „Sie beeinflusst unseren Körper und entscheidet mit darüber, ob wir gesund bleiben oder krank werden.“ Doch mit ihrem spezialisierten Abitur war sie nicht für alle Studienfächer zugelassen. In Syrien kann man zwei Arten von Abitur absolvieren: Entweder schlägt man den Weg in Richtung Geistes- und Sozialwissenschaften ein – oder in Richtung Wirtschafts- und Naturwissenschaften. Weil Bresskela Chemie und Physik in der Oberstufe abgewählt hatte, war die Zulassung zum Studium kompliziert.

Solche Hürden sind das „tägliche Brot“ für Marika Klawon und ihr Team von „Starten statt Warten“: Fehlende Dokumente, Sprachprobleme sowie strenge

Wohnsitzauflagen für Geflüchtete und Zugewanderte erschweren den allermeisten Jugendlichen die Suche nach einem Ausbildungs- oder Studienplatz. „Einen reibungslosen Ablauf gibt es in den wenigsten Fällen.“

Erste Hilfe, wenn Träume platzen

In ihrem Team ist Marika Klawon die Spezialistin für die Anerkennung von Bildungsabschlüssen. „Oft haben die Jugendlichen keine genaue Vorstellung davon, dass in Deutschland andere Zugangsvoraussetzungen gelten. Das ist oft ein schwieriger Moment, weil Träume platzen.“

Nicht so bei Bresskela: Sie nimmt nun einen Umweg zu ihrem Traumberuf. Nach langer Suche und einem Jahr Bundesfreiwilligendienst im Christian-Schreiber-Haus hat sie im August 2021 ihre Ausbildung zur Diätassistentin begonnen, unter anderem am Christlichen Krankenhaus im niedersächsischen Quakenbrück. „Das ist eine kleine und feine Stadt“, sagt Bresskela, „und die Ausbildung ist genauso interessant, wie ich sie mir vorgestellt habe!“ Sie ist dem Caritas-Team sehr dankbar. „Marika Klawon ist so gut darin, Lösungen zu finden, wenn etwas nicht klappt! Ohne sie hätte ich die Hoffnung bestimmt aufgegeben.“

Auch Ismail Ahmad musste mehr als 70 Bewerbungen verschicken, ehe er in seinem Wunschausbildungsgang zum Kfz-Mechatroniker angekommen war. Marika Klawon kommentiert: „Ich war sehr streng und habe Ismail gesagt: Das ist ein Beruf, den sehr viele junge Leute ergreifen wollen. Wenn du das machen möchtest, musst du dich wirklich dahinterklemmen und dich bewerben, bewerben, bewerben!“

2016 kam Ismail zusammen mit seinen beiden Brüdern nach ihrer Flucht aus Syrien erst in Eisenhüttenstadt, dann in Fürstenwalde an. „In meinem ersten Jahr in Deutschland konnte ich gar nichts machen, ich wohnte in einer Unterkunft für Geflüchtete. Es hat sehr lang



Das Team von „Starten statt Warten“ im Sommer 2020:
Diana Fahl, Marika Klawon und Erik Goldschmidt.

gedauert, mit der Ausländerbehörde zu klären, welche Möglichkeiten ich überhaupt habe.“

Weil Ismail damals Deutsch weder sprechen noch schreiben konnte, kam auch er zur Caritas. „Das Team von ‚Starten statt Warten‘ war richtig nett zu mir. Ich konnte fast täglich vorbei kommen. Und die Hauptsache: Sie hatten immer gute Laune!“ Der 24-Jährige strahlt, als er von seiner Ausbildung erzählt: „Ich genieße es, einfach nur zu schrauben. Privat habe ich mir zwei sehr günstige Autos gekauft, nur aus Spaß am Schrauben und zum Üben.“ Für seine Zukunft wünscht sich der Hobbyfußballer, dass er einmal seine eigene Autowerkstatt in Fürstentum eröffnen kann.

Enger Kontakt zu Ausbildungsbetrieben

Ganz woanders liegen die beruflichen Ziele Hossein Mosavis aus der afghanischen Hauptstadt Kabul. Nach einem erfolgreichen Ausbildungsjahr als Pflegehelfer im Krankenhaus, macht der 20-Jährige nun die Ausbildung zum richtigen Pflegefachmann. „Das macht mir total viel Spaß, nur die Fachbegriffe in der Schule sind ein bisschen schwierig.“ Auf die Frage, was ihm in der Ausbildung am besten gefällt, antwortet Hossein wie aus der Pistole geschossen „Blut abnehmen!“ und bringt damit alle zum Schmunzeln. „Aber eigentlich möchte ich gern Krankenpfleger und gleichzeitig Profisportler sein“, sagt er und



Hossein (l.) hat schon eine Ausbildung als Pflegehelfer absolviert und lernt nun Pflegefachmann. Ismail wird KFZ-Mechatroniker.



900 Jugendliche

aus 30 Nationen hat „Starten statt Warten“ seit 2015 bei der Suche nach Ausbildung und Studium unterstützt.

Das Erzbistum Berlin unterstützt den **diözesanen Caritasverband** mit Zuschüssen von **insgesamt:**



8,6 Mio €



... für die laufende Caritasarbeit: **6,3 Mio. €**
... für Kindertagesstätten: **2,3 Mio. €**
... für Pro Vita: **51.100 €**

lacht. Hossein spielt Hallenfußball in Berlin. 2020 ist er mit seiner Mannschaft in die Regionalliga aufgestiegen. „Wenn ich in der Ausbildung die Frühschicht habe, gehe ich jeden Tag zum Training“, erzählt er stolz.

„Das Krankenhaus ist von Hossein begeistert“, berichtet Marika Klawon, die mit vielen Ausbildungsbetrieben im Kontakt steht. „Wir möchten ja wissen: Wer wird gerade gesucht? Und im Laufe einer Ausbildung gibt es viel Klärungsbedarf mit der Ausländerbehörde. Das Aufenthaltsrecht ist komplex.“ Die wenigsten Unternehmen verfügen über die nötigen Kompetenzen und verzichten im Zweifel auf einen Azubi mit unsicherem Aufenthaltsstatus. „Deshalb haben wir einen weiteren Bereich an unser Projekt angedockt, damit wir die Azubis auch während der Ausbildung begleiten können.“

Seit dem Projektstart 2015 hat „Starten statt Warten“ rund 900 Jugendliche aus 30 Nationen unterstützt. Seit 2019 steht es auch EU-Bürger:innen offen. Die Projektförderung endet 2022. Ob das Land Brandenburg dann ein ähnliches Berufshilfeprojekt ausschreibt, ist noch offen. Marika Klawon wirbt nachdrücklich für eine Fortsetzung – idealerweise dann auch für deutsche Jugendliche, denn: „Wenn sich die Jugendlichen hier treffen würden, könnten sie sich gegenseitig kennenlernen und unterstützen. Das würde die Integration noch einmal erleichtern.“

Christina Kölpin / Philip Eicker

www.caritas-brandenburg.de/beratung-hilfe/flucht-und-migration



Das Team vom Pilotprojekt „Soziale Arbeit in den Pastoralen Räumen“: Susanne Netzel, Ewelina Lipińska und Andrea Baro. Juliana Wiencek war bei diesem Fototermin leider nicht dabei.

AUF DIE STRASSE!

Diakonie ist ein wesentlicher Teil von Kirche. Deshalb sollen Sozialarbeiter:innen künftig direkt in den Pastoralteams der Pfarreien mitarbeiten. 2020 haben drei damit begonnen. Hier berichten sie von ihrem Pilotprojekt.

In Berlin rechnen die Leute nicht mit der Kirche, nicht mal auf dem Katholischen Friedhof an der Konrad-Wolf-Straße. „Was machen Sie hier?“, fragt die junge Frau und schaut verwundert auf die Bistrotische und Klappstühle, die Juliana Wiencek vor der Trauerhalle aufgestellt hat. Die Friedhofsbesucherin ist dankbar, dass sie ihre Trauer mit einem anderen Menschen teilen kann. Erst vor einem Jahr sei ihre Lieblingsoma hier begraben worden, erzählt sie. „Schon damals habe ich mir gedacht: Wie schön wäre es, wenn da noch jemand wäre, mit dem ich mich unterhalten könnte – und jetzt steht ihr hier. Das ist toll!“

Deswegen ist Juliana Wiencek mittwochs auf dem St. Pius- und St. Hedwigs-Friedhof: Die Sozialarbeiterin der Pfarrei Hl. Theresa von Avila serviert Getränke, hört zu und empfiehlt bei Bedarf weitere Angebote. Unterstützt wird sie von Ehrenamtlichen mit und ohne kirchlichen Hintergrund. Das „Friedhofsgeflüster“ ist nicht nur ein Projekt der Pfarrei, sondern auch der Stadtteilkoordinator:innen von Alt-Hohenschönhausen. Begonnen hat es im ersten Corona-Lockdown. „Wir haben uns überlegt: Wie kann man mit den Menschen, trotz der Einschränkungen, in Kontakt und Austausch treten.“



Stadtteilkoordinator Fabian Behling und Juliana Wiencek.

Soziale Arbeit als Teil der Seelsorge

So wurde aus der Fläche vor der Trauerhalle ein neuer Ort kirchlichen Lebens. Und die miteinander zu vernetzen, ist Aufgabe von Juliana Wiencek: Sie soll herausfinden, wo und wie sich Kirche und Kiez verbinden lassen. Ihre Stelle ist Teil des Pilotprojekts „Soziale Arbeit in den Pastoralen Räumen“. Insgesamt drei Sozialarbeiterinnen wurden in drei Pastorale Räume entsandt. „Neu daran ist, dass wir den Schritt nach draußen wagen“, sagt Wiencek. „Wir sollen nicht nur die Gemeinde, sondern den kompletten Sozialraum um uns herum im Auge haben.“

Ein weitere Besonderheit: Die drei arbeiten nicht für einen diakonischen Träger wie die Caritas, sondern für eine Pfarrei. Sie sind Teil des Pastoralteams. Durch ihre Berufserfahrung haben sie einen Blick für Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Umgekehrt erfahren sie von ihrer Gemeinde, wo Diakonie nötig ist.

Im Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ ist die professionelle Soziale Arbeit von großer Bedeutung. Diakonische Einrichtungen wie etwa Altenheime, Krankenhäuser und Beratungsstellen werden außerhalb der katholischen Gemeinden stärker wahrgenommen als die Pfarreien, zu denen sie gehören. In Zukunft – so die Hoffnung – werden diese „Orte kirchlichen Lebens“ ihre Pfarreien noch stärker mit Gemeinde und Stadtteil ringsum verbinden. „Die Dienste der Caritas schaffen hochprofessionalisierte Angebote für spezielle Zielgruppen“, erklärt Susanne Netzel. „Nun sind sie dazu angehalten, in den Pastoralausschüssen mitzuarbeiten. Da treffen also zwei ganz unterschiedliche Systeme aufeinander. Das Projekt ‚Soziale Arbeit‘ versteht sich als Bindeglied und arbeitet daran mit, unter welchen Bedingungen das gemeinsame Sehen-Urteilen-Handeln gut funktionieren kann.“

Ein neuer Zugang zur Kirche

Außerhalb der Pfarrei komme ihr Engagement hervorragend an, berichtet Juliana Wiencek. „Viele kommunale Träger:innen haben mir gesagt: Es ist gut, dass wir jetzt durch dich einen Zugang zur Kirche haben.“ Vorher gab es offenbar Hemmungen: „An wen wende ich mich, wenn ich Unterstützung bei einer Aktion brauche? Ruf ich den Pfarrer an? Und wenn ja: Wie spreche ich mit dem?“ Vielen falle es leichter mit einer Sozialarbeiterin zu verhandeln, „die ähnlich tickt“.

Auch Ewelina Lipińska hat nach ihrem Start im Pastoralen Raum Hoppenwalde-Pasewalk zunächst eine Distanz gespürt, als sie sich ringsum vorgestellt hat. „Ich arbeite in einer Region, wo die Mehrheit gar nicht an Gott glaubt. Da wurde ich als Vertreterin der Kirche ein bisschen überrascht empfangen.“ Aber sobald klar wurde, dass da eine neue Verbündete ist, waren alle Vorbehalte verflogen. Inzwischen hat Ewelina Lipińska viele Kontakte geknüpft: zu Jugendclubs, Lehrer:innen, Schulsozialarbeiter:innen und Präventionsbeauftragten der Polizei. „Durch die Vernetzung in der Jugendarbeit habe ich fast eine kleine Bewegung geschaffen“, sagt Ewelina Lipińska und lacht. „Wir wollen gemeinsam was für unsere Jugendlichen machen!“

Erleichtert wird ihr der Einsatz dadurch, dass ihr Büro im mia ist. Die Abkürzung steht für „Miteinander in Aktion“ und ist der Name des 2020 eröffneten Begegnungszentrums in Löcknitz. Es ist zugleich Gemeindesaal, Caritas-Station und Jugendtreff. Aber Ewelina Lipińska ist nicht nur in Löcknitz tätig. Seit einem Jahr unterstützt sie die Gemeinde durch den Kindernachmittag für alle Kinder in Pasewalk. Sie fährt durch den ganzen Pastoralen Raum und berät Gemeindemitglieder in sozialen Fragen.



In Löcknitz organisiert Ewelina Lipińska den „Garten der Begegnung“ und Fotoprojekte mit Jugendlichen, natürlich für Smartphone-Kameras!



Handlungsfelder genau abgrenzen

Dass die drei „Pilotinnen“ erfolgreich gestartet sind, lag auch daran, dass sie zunächst ihre künftigen Pfarreien genau untersucht haben. So konnten sie sich sinnvolle Aufgabengebiete abstecken. Das hat viele Monate gedauert, auch weil die Einsatzgebiete groß sind. Die Pfarrei Hl. Christophorus Barnim zum Beispiel erstreckt sich über rund 2.200 Quadratkilometer, vom Norden Berlins bis zur polnischen Grenze. Zu ihr gehören boomende Vorstädte Berlins wie Bernau und Eberswalde, aber auch ländliche Orte wie Wriezen und Bad Freienwalde. Zwischen ihnen ist Andrea Baro unterwegs. „Ganz wichtig war, dass wir diese Sozialraumanalyse gemeinsam mit der Gemeinde gemacht haben“, betont sie. „Die Gemeindevertreter:innen haben mir schon in den ersten Gesprächen angedeutet, um welche Themenfelder es hier gehen könnte. Das hat sich später alles bestätigt.“

Das erste Projekt von Andrea Baro hieß „Digitale Gastfreundschaft“ und hat sich wegen der Weitläufigkeit ihrer Pfarrei fast aufgedrängt. „Das ist wirklich ein

Do-it-yourself-Lernprojekt, mit guter fachlicher Begleitung. Wir eignen uns zum Beispiel Stück für Stück das Streaming von Gottesdiensten oder das Nutzen von Konferenzsoftware an.“

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Unterstützung für Menschen, die keine Wohnung haben – oder sie zu verlieren drohen. „Wenn man so eine Projektstelle etabliert, muss man vorher festlegen: Was soll derjenige machen – und sind die Voraussetzungen dafür gegeben?“, rät Andrea Baro allen künftigen Pastoral-Sozialarbeiter:innen. Ein Beispiel aus ihren ersten beiden Jahren: „Wenn da jemand ist, der sich mit einer bestimmten Zielgruppe beschäftigt – in meinem Fall wohnungslose Menschen –, dann muss klar sein, dass sich dadurch auch die Gemeinde verändert.“ Etwa wenn sie im Winter Gemeindesäle als Notquartier öffnet. „Da müssen alle Gremien vorher sagen: ‚Ja, wir wollen das!‘ Aber wenn diese Bereitschaft da ist, braucht es nur Zeit, um das Projekt gemeinsam zu entwickeln. Dann kann Schritt für Schritt etwas Gutes wachsen – denn Gemeinde und Soziale Arbeit passen sehr gut zusammen!“

Philip Eicker

www.erzbistumberlin.de/soziale-arbeit



Im Advent: Der Foodtruck brachte ein Festmahl für die wohnungslosen Frauen mit ihren Kindern nach Karow und am Kirchzaun in Berlin-Buch hingen Segenspäckchen zum Mitnehmen.

WO GLAUBEN RAUM GEWINNT: DER STAND DER DINGE

Im Jahr 2020 sind vier weitere neue Pfarreien an den Start gegangen: **St. Otto** und **St. Bernhard von Clairvaux** im Norden des Bistums und in Berlin **St. Josef** in Treptow-Köpenick sowie **Heilige Drei Könige** in Nord-Neukölln. Sie alle haben zu ihrer Gründungsfeier individuelle Bronze tafeln mit den jeweiligen Namenspatronen für ihre Gemeindestandorte geschenkt bekommen – als Zeichen der Zusammengehörigkeit.

Fast alle Gemeinden haben sich inzwischen gemeinsam mit ihren Nachbarn auf den Weg gemacht, bereits neue Pfarreien gegründet oder sie stecken mitten in der

Entwicklungsphase im Pastoralen Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“. Mit dem 1. Januar 2022 haben **sechs** weitere Pastorale Räume diese Phase abgeschlossen und ihre neuen Pfarreien errichtet. **Mittlerweile gibt es insgesamt 20 neue Pfarreien in Berlin, Brandenburg und Vorpommern**; 15 Pastorale Räume befinden sich noch in der Entwicklungsphase. 2023 dürfte der Pastorale Prozess weitestgehend abgeschlossen sein. Eine Karte mit allen Pastoralen Räumen und neuen Pfarreien gibt es auf: www.wo-glauben-raum-gewinnt.de

Martina Richter

Vier neue Pfarreien

Zum 1. Januar werden im Erzbistum vier neue Pfarreien errichtet: Heilige Drei Könige Nord-Neukölln, St. Josef Treptow-Köpenick, St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald und St. Bernhard Stralsund / Rügen / Demmin.

St. Josef im Südosten Berlins umfasst die Gemeinden St. Josef (Berlin-Köpenick), St. Antonius (Berlin-Oberschöneweide), Christus König (Berlin-Adlershof) sowie die Ukrainische Gemeinde in St. Johannes Evangelist (Berlin-Johannisthal). Zur neuen Pfarrei gehören rund 9.400 Katholik:innen. Zur Pfarrkirche wurde St. Josef in Köpenick bestimmt. Das Patronatsfest wird am 19. März gefeiert. Der Pfarrer ist Mathias Laminski.

www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Die Pfarrei **Hl. Drei Könige im Norden des Berliner Bezirks Neukölln** besteht aus den Gemeinden St. Christophorus, St. Clara und St. Richard. Zu der Pfarrei mit rund 19.800 Katholik:innen gehören neben fünf Kirchen auch die Katholische Oberschule St. Marien und zahlreiche karitative Einrichtungen, Orden, Geistliche Gemeinschaften, vier Kitas und ein Friedhof. Zur Pfarrkirche wurde St. Clara bestimmt. Das Patronatsfest der Hl. Drei Könige wird am 6. Januar gefeiert. Der Pfarrer ist Martin Kalinowski.

St. Otto im Osten Vorpommerns umfasst die Gemeinden Stella Maris (Usedom), Salvator (Wolgast/Anklam) sowie St. Joseph (Greifswald). Auf einer Fläche von 2.330 Quadratkilometern leben rund 4.800 Katholik:innen. Das kirchliche Leben bereichern die Studierendengemeinde in Greifswald, Orden, karitative Einrichtungen, Kitas und eine Begegnungsstätte für Familien mit langer Tradition. Pfarrkirche ist St. Joseph in Greifswald. Das Patronatsfest des hl. Otto wird am 30. Juni gefeiert. Der Pfarrer ist Propst Frank Hoffmann.

www.sankt-otto.de



Jede neue Pfarrei erhält zu ihrer Gründungsfeier Bronzetafeln mit dem Patronatsnamen für alle Gemeindestandorte.

St. Bernhard reicht von der Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin in Demmin über Heilige Dreifaltigkeit in Stralsund bis nach St. Bonifatius auf Rügen. Es gibt Kirchen in elf verschiedenen Orten, dazu eine Kapelle, Kitas, Friedhöfe, karitative Einrichtungen, Verbände und einen Ordenskonvent. Zur Pfarrkirche wurde Hl. Dreifaltigkeit in Stralsund bestimmt. Das Patronatsfest des hl. Bernhard von Clairvaux wird am 20. August gefeiert. Pfarrer ist Johannes Schaan.

www.heiliger-bernhard.de



Die beiden Notfallseelsorgerinnen Gabriele Hänitz und Uta Bolze.

Seit 25 Jahren unterstützt die Notfallseelsorge Berlin Menschen in akuten Notsituationen

25 Jahre Notfallseelsorge Berlin

Am 17. Januar würdigt ein ökumenischer Festgottesdienst in der Berliner St. Marienkirche die 160 Notfallseelsorger:innen sowie Kriseninterventionshelfer:innen der Notfallseelsorge Berlin. Seit 25 Jahren unterstützt das Netzwerk Menschen in akuten Not-situationen – etwa wenn Angehörige plötzlich sterben oder wenn jemand einen schlimmen Unfall mit ansehen musste. Zur Hilfe eilen dann christliche und muslimische Seelsorger:innen, aber auch Fachkräfte vieler anderer Hilfsorganisationen: Johanniter Unfall-Hilfe, Malteser Hilfsdienst, Arbeiter-Samariter-Bund, Deutsches Rotes Kreuz und die DLRG. Im vergangenen Vierteljahrhundert haben sie mehr als 5.000 Einsätze bewältigt.

www.notfallseelsorge-berlin.de

Architekt Max Dudler gestaltet Lichtenberg-Haus um

Ende Januar fällt eine wichtige Entscheidung zum Umbau des Bernhard-Lichtenberg-Hauses: Der Berliner Architekt Max Dudler gewinnt die europaweite Ausschreibung zu Umgestaltung der Gebäude an der Sankt Hedwigs-Kathedrale. Der aus der Schweiz stammende Dudler hat unter anderem die neue Bibliothek der Berliner Humboldt Universität entworfen. Das Lichtenberg-Haus beherbergt Büro-, Veranstaltungs- und Begegnungsräume und soll mit der Kathedrale künftig das katholische Forum am Bebelplatz bilden. Auch der Erzbischof wird hier wieder seinen Wohn- und Dienstsitz haben.

www.sankt-hedwig-mitte.berlin





Erstes Treffen: Kommission für interreligiösen Dialog

Im Februar tagt erstmals die neue Kommission für den interreligiösen Dialog im Erzbistum Berlin. Unter Vorsitz von Generalvikar Pater Manfred Kollig SSCC berät sie über den Austausch und die Zusammenarbeit mit Menschen unterschiedlicher Bekenntnisse. Die Fachleute kommen aus Kitas, Schulen, Hochschulen, Pastoralen Räumen, aus dem Diözesanrat, der Katholischen Akademie und dem Katholischen Büro. Schwerpunkte sind erst einmal der christlich-jüdische und der christlich-muslimische Dialog. Zudem entstehen Kontakte zu weiteren Religionsgemeinschaften. Die Kommission berät den Berliner Erzbischof Heiner Koch und das Erzbistum Berlin.

www.erzbistumberlin.de/glaube/interreligioeser-dialog

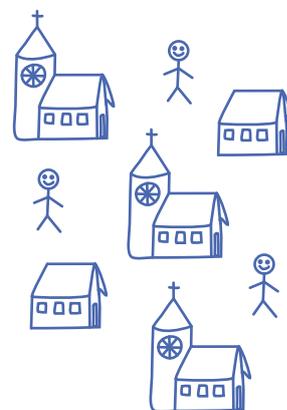
Fastenbeginn im Brandenburger Landtag

Zu Beginn der Fastenzeit laden die beiden großen Kirchen die Abgeordneten des Brandenburger Landtags zu einem Parlamentarischen Abend. Im Anschluss an ihre Plenarsitzung am 27. Februar treffen die Volksvertreter:innen leitende Mitarbeiter:innen des Erzbistums und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Erzbischof Heiner Koch und Bischof Christian Stäblein stellen in Vorträgen Fragen nach den Maßstäben für ein gutes Leben. „Die Fastenzeit ist für uns Christen eine besondere Zeit“, so Koch, „in der wir versuchen, Maß zu halten und die Maßstäbe, die unser Leben bestimmen, zu überdenken. Denn nicht selten stehen wir – ohne uns dessen selbst immer bewusst zu sein – unter dem Diktat einer vielgestaltigen Maßlosigkeit.“

Diözesanrat beschließt Zukunftsbild

Am 7. März beschließt die Vollversammlung des Diözesanrats der Katholik:innen im Erzbistum Berlin ihr neues „Zukunftsbild“. Es beschreibt, wie die Vertretung der katholischen Lai:innen das synodale Prinzip verwirklichen will – gemeinsam mit Erzbischof, Klerikern und Ordensleuten. Künftig soll der Diözesanrat mit dem Erzbischof über pastorale und finanzielle Fragen entscheiden und dabei besonders die Erfahrungen der Kirchenbasis berücksichtigen: in Pfarreien, Gemeinden, katholischen Verbänden und Organisationen. Auch den Haushalt des Erzbistums will er in Zukunft beraten, prüfen und mitbeschließen. Zudem verspricht der Diözesanrat, die Arbeit von pastoralen Gremien wie Gemeinde- und Pfarreiräten sowie von Gruppen und Verbänden zu fördern und stärker zu vernetzen.

www.dioezesanrat-berlin.de



Erzbischof Koch besucht am 30. März die Berliner Tafel.

Berliner Tafel liefert nach Hause

Wegen Corona liefert die Berliner Tafel im Frühjahr auch nach Hause. Eigentlich kommen jeden Monat 50.000 bedürftige Menschen zu den kirchlichen Ausgabestellen von LAIB und SEELE, um gespendete Lebensmittel abzuholen. Wegen der Pandemie sind die meisten geschlossen, um die zumeist älteren Helfer:innen vor Ansteckung zu schützen. Deshalb liefert die Berliner Tafel nun vorgepackte Tüten direkt an die Haustür. Viele soziale Einrichtungen werden parallel auch weiterhin versorgt. Am 30. März hilft Erzbischof Heiner Koch beim Tütenpacken und sagt: „Die Berliner Tafel zeigt, dass wir neue Wege finden können, einander nah zu bleiben, auch wenn es uns Corona nicht leicht macht mit der Nächstenliebe.“

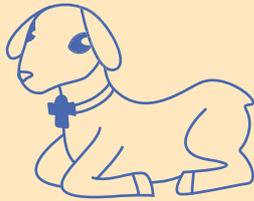
www.berliner-tafel.de/laib-und-seele

Digitale Gottesdienste

Ende März, drei Wochen vor Ostern, kommt der erste Corona-Lockdown. Gemeinden und Seelsorgeteams entwickeln Alternativen für die Kar- und Ostertage: Es gibt Gottesdienste als Webinare, Live-Stream oder in der Whatsapp-Gruppe. Binnen Wochen hat sich das Angebot an digitalen Gebetszeiten und Gottesdiensten vervielfacht (→ Seite 12).

Botschaft des Erzbischofs

Angesichts der einschneidenden Lockdown-Maßnahmen schreibt Erzbischof Heiner Koch einen Brief an alle Katholik:innen im Erzbistum Berlin, der vor Ostern zugestellt wird. Darin betont Koch die Bedeutung der Osterbotschaft in der Pandemie: „Wir glauben und bekennen den Sieg Gottes über den Tod. Darin ist unser Gottvertrauen begründet.“

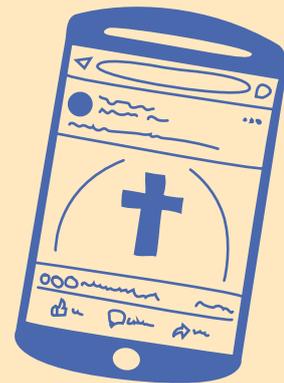


Ostern zu Hause

Wegen der abgesagten Gottesdienste begehen viele Ostern im kleinen Kreis. Um sie zu unterstützen gibt es online eine Materialsammlung zur heiligen Woche und zu den Ostertagen mit Hinweisen für verschiedene Anlässe und Altersgruppen. Online-Gebetszeiten und geistliche Instagram-Stories sollen es erleichtern, auch alleine Osterfrieden zu finden. Ein Beispiel von vielen: Die Gemeinde St. Cäcilia im Potsdamer Land stellt seit dem Lockdown Hausgottesdienste zum jeweils aktuellen Sonntag online zur Verfügung. „Kirche sind Sie in Ihren Familien, in Ihren Hausgemeinschaften und in der Nachbarschaft“, schreibt Erzbischof Koch in seinem Osterbrief. „Kirche sind wir, wo wir uns im Gebet verbinden.“

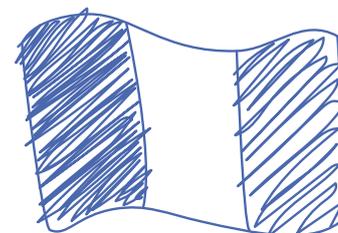
Offene Kirchen

Weil große Versammlungen verboten sind, halten viele Gemeinden ihre Kirchen offen für Einkehr und Gebet. Auch Beichtgespräche sind möglich, auf Abstand und mit Maske. Täglich um 18 Uhr läuten die Glocken als Einladung zum gemeinsamen Angelus-Gebet – so wie das viele Gemeinden auch vor Corona schon getan haben.



70 Jahre Italienische Gemeinde in Berlin

Auch das Fest der Italienischen Gemeinde Berlins zu ihrem 70. Gründungstag fiel dem Lockdown zum Opfer. Seit 12. Mai 1950 gibt es eine Missione Cattolica Italiana di Berlino, zumindest offiziell. Schon lang zuvor hatten häufig wechselnde Priester die beständig wachsende Zahl Italienisch sprechender Katholik:innen im Raum Berlin betreut. Gründungsmissionar Don Luigi Fraccari blieb seinen Landsleuten dann mehr als drei Jahrzehnte erhalten. Heute gehören rund 10.000 Katholik:innen zur Italienischen Gemeinde im Erzbistum Berlin. Sie feiert ihre Gottesdienste in Heilig Kreuz (Wilmerdorf) und St. Martin (Reinickendorf).



www.mciberlin.org



Bischof Georg Bätzing, Vorsitzender der DBK, predigt am 8. Mai im Berliner Dom beim ökumenischen Gottesdienst zum 75. Jahrestag des Kriegsendes.

Gedenken: „Deutsche Bischöfe im Weltkrieg“

Am 8. Mai gedenkt das Erzbistum Berlin des Zweiten Weltkriegs in Europa, der vor 75 Jahren mit der deutschen Kapitulation zu Ende ging. Erzbischof Heiner Koch erinnert an „die Toten dieses Kriegs, an das sinnlose Quälen und Morden, an den Holocaust, an Hunger, Flucht und Vertreibung von so vielen Menschen“. Zugleich dankt Koch allen, die nach 1945 „für Frieden und Völkerverständigung, für Versöhnung und Recht, für Demokratie und würdige Lebensverhältnisse tätig waren“. Schon am 29. April hatte er gemeinsam mit seinen deutschen Amtsbrüdern das Wort „Deutsche Bischöfe im Weltkrieg“ veröffentlicht. Ein Kernsatz lautet: „Indem die Bischöfe dem Krieg kein eindeutiges ‚Nein‘ entgegenstellten, sondern die meisten von ihnen den Willen zum Durchhalten stärkten, machten sie sich mitschuldig am Krieg.“ Erhältlich ist das Dokument unter:

www.dbk-shop.de/de/publikationen

Fünf neue Priester und ein Jubilar

Am 18. Juni weiht Erzbischof Heiner Koch fünf Diakone zu Priestern. Der festliche Gottesdienst in St. Matthias (Berlin-Schöneberg) wird in Deutsch und Polnisch gestreamt, da wegen der Corona-Regeln nur 150 Personen im Kirchenraum sein dürfen.

Diakon **David Hilus** (30) absolviert seit September 2018 den Pastorkurs und ist in dieser Zeit in Hoppegarten und Petershagen eingesetzt. Diakon **Maximilian Hofmann** (31) war für die Zeit des Pastorkurses im Pastoralen Raum Brieselang-Nauen eingesetzt. Seit dem Sommer tut er den priesterlichen Dienst in der Pfarrei St. Bernhard Stralsund / Rügen / Demmin. Diakon **Thomas Kaiser** (40) ließ sich mit 20 Jahren evangelisch taufen, konvertierte 2006 in Greifswald, wurde Kirchenmusiker und begann 2010 sein Theologiestudium. Seit 2016 absolviert er den Pastorkurs in der Pfarrei St. Franziskus (Berlin-Reinickendorf). Diakon **Lucas Podschun** (31) ist seit Herbst 2018 im Pastorkurs und im Pastoralen Raum Wuhle-Spree im Osten Berlins. Diakon **Dominik Żyła** (45) aus Polen arbeitete zunächst als Schiffsagent im Hafen von Świnoujście, ehe er 2001 den Neokatechumenalen Weg begann und 2007 ins Priesterseminar Redemptoris Mater eintrat. Seit 2018 ist er im Pastoralen Raum Berliner Südwesten eingesetzt.

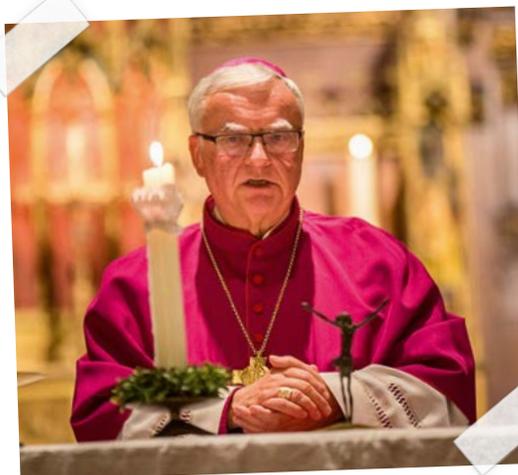
Mit den Neupriestern feiert auch Erzbischof Heiner Koch sein 40-jähriges Priesterjubiläum. In seiner Predigt greift er das Motiv des Gesandtheits auf. Er erzählt von seiner Priesterweihe und von den vielen Orten und Aufgaben „von denen ich mir keine ausgesucht hatte, die ich manchmal frohen, manchmal schweren Herzens angenommen habe. Doch immer habe ich sie als Gnade erfahren“.



Die frisch geweihten Priester in St. Matthias: Maximilian Hofmann, Thomas Kaiser, Dominik Żyła, Lucas Podschun, David Hilus (hinter dem Altar, von links).

Erzbischof Koch feiert Priesterjubiläum

Nachdem er am Morgen vier Diakone zu Priestern geweiht hat, feiert Berlins Erzbischof Heiner Koch am Abend des 13. Juni sein eigenes Jubiläum in diesem Amt. Vor 40 Jahren, am 13. Juni 1980, empfing er im Kölner Dom die Priesterweihe durch Josef Kardinal Höffner. Der besondere Tag ist zugleich sein Geburtstag. Nach der Dankvesper in St. Elisabeth griff Schwester Bernadette, Äbtissin in St. Gertrud, einen Gedanken von Edith Stein auf, der schon am Morgen der Mittelpunkt von Kochs Predigt war: „Wir wissen nicht, wohin Gott uns führt, wir wissen nur, dass Gott uns führt.“ Im Anschluss empfängt der 66-jährige Jubilar 30 Gäste aus Familie, Nachbarschaft, Ökumene, Politik, Verbänden, Ordinariat, Metropolitantkapitel und Nachbarbistümern – stellvertretend für viele, die er coronabedingt nicht einladen konnte.



Mit einer Vesper in St. Elisabeth feiert Erzbischof Heiner Koch sein 40-jähriges Weihejubiläum und seinen 66. Geburtstag.



Geboren in Duisburg, Bischof von Christoupolis: Emmanuel Sfiatkos

Sfiatkos wird Vikarbischof von Deutschland

Am 11. Juli wird Emmanuel Sfiatkos (44) in der Steglitzer Kirche Christi Himmelfahrt zum Vikarbischof der Metropolie von Deutschland geweiht. Im Erzbistum Berlin ist der gebürtige Duisburger gut bekannt, da er auch Vorsitzender des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg ist. Die Heilige Synode des Ökumenischen Patriarchates hatte ihn am 23. Juni zum Vikarbischof gewählt und ihm den Titel eines Bischofs von Christoupolis (heute: Kavala) verliehen. Erzbischof Koch würdigte den „großartigen und charmanten Botschafter“ seiner Kirche als „Brückenbauer zwischen den Konfessionen und Kulturen“.

Neuer Domorganist an Sankt Hedwig

Seit dem 1. Juli hat das Erzbistum Berlin einen neuen Domorganisten an Sankt Hedwig. Marcel Andreas Ober, zuvor Kantor an St. Lambertus in Düsseldorf, wird nach einem mehrstufigen Bewerbungsverfahren Nachfolger von Thomas Sauer, der nach mehr als 40 Jahren in den Ruhestand geht. Schon am 21. Februar hatte sich Ober erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt – mit einem Vorspiel an seinem vorläufigen neuen Arbeitsplatz, der Eisenbarth-Orgel in St. Joseph (Berlin-Wedding). Am 4. Oktober gibt er dort sein Konzertdebüt und damit den Auftakt zu regelmäßigen Orgelabenden nach der Corona-Pause.

www.hedwigschor-berlin.de/orgel/domorganist



Domorganist Marcel Andreas Ober im Februar bei seinem ersten Pressetermin an der Eisenbarth-Orgel in St. Joseph.

Gregor Podschun wird BDKJ-Bundesvorsitzender



Am 25. Juli wird Gregor Podschun (31) auf der Hauptversammlung des BDKJ zum Bundesvorsitzenden gewählt. Damit endet automatisch seine langjährige Tätigkeit als Diözesanvorsitzender des BDKJ Berlin. „Für die Jugendarbeit im Erzbistum Berlin ist dein Wechsel auf die Bundesebene ein großer Verlust“, bedauert Jugendseelsorger Pfarrer Ulrich Kotzur und freut sich zugleich über Podschuns neue Möglichkeiten, denn: „Du brennst für eine lebendige Kirche, die in die Gesellschaft ausstrahlt.“ Zur demokratisch gewählten Spitze der katholischen Jugendverbände in Deutschland gehören neben Gregor Podschun auch die BDKJ-Bundesvorsitzende Lisi Maier und BDKJ-Bundespräses Stefan Ottersbach.

www.bdkj.de

Referent für Weltkirche, Andreas Fritsch,
(030) 326 84 55,
andreas.fritsch@erzbistum-berlin.de

Schnelle Hilfe nach Explosion in Beirut

Am 4. August erschüttert eine Explosion den Hafen von Beirut. Sie zerstört weite Teile der libanesischen Hauptstadt. 200 Menschen sterben, mehr als 6.000 werden verletzt, 300.000 verlieren ihr Zuhause. Mitte September stellt das Erzbistum Berlin 50.000 Euro aus dem Fonds zur Förderung weltkirchlichen Engagements bereit. Vermittelt durchs kirchliche Hilfswerk MISEREOR fließen die Mittel gezielt in den Wiederaufbau des Socio-Medical Intercommunity Dispensary, das nur zwei Kilometer vom Ort der Explosion entfernt liegt. Es bietet Armen und Bedürftigen soziale und medizinische Hilfe. Die Mittel aus Berlin ermöglichen erste Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten, um den Betrieb weiterzuführen (→Seite 25).

www.erzbistum-berlin.de/weltkirche



Essensausgabe in der Intercommunity Dispensary.



Corona-Seelsorgetelefon der Kirchen

Je länger die Pandemie andauert, desto größer werden die Sorgen der Menschen: um Arbeit, Einsamkeit, Gesundheit. Um Hilfe zu leisten, organisieren die Kirchen das Corona-Seelsorgetelefon, gemeinsam mit Caritas, Diakonischem Werk und Krisenintervention Berlin. Damit das Angebot bekannt wird, startet im Sommer eine berlinweite Informationskampagne, unterstützt von den Werbeprofis der Firma Wall. Am 10. August präsentieren Erzbischof Heiner Koch, der evangelische Bischof Christian Stäblein und Wall-Geschäftsführer Patrick Möller das erste von 1.500 Plakaten. Zudem verteilt Sponsor Dinamix Media 24.000 Gratis-Postkarten in Restaurants und Kneipen. Die Werbeagentur Best Friend hat die Kampagne ehrenamtlich konzipiert. 70 ausgebildete, ehrenamtliche Mitarbeiter:innen kümmern sich darum, dass das kostenlose Sorgentelefon täglich von 8 bis 24 Uhr erreichbar ist. Bis Ende Juli gehen fast 1.500 Anrufe ein.

Corona Seelsorgetelefon, (030) 403 665 885, täglich 8 – 24 Uhr,
www.c-st.berlin



Vertrauen statt Angst: Weihe des Bistums an die Herzen Jesu und Mariä

An Mariä Himmelfahrt greift Erzbischof Heiner Koch eine Tradition seiner Vorgänger auf: Zum 90-jährigen Bestehen des Bistums Berlin weiht er es den Heiligsten Herzen Jesu und Mariä – so wie erstmals 1934. Das abendliche Pontifikalamt in St. Joseph (Berlin-Wedding) ist rasch ausgebucht, wegen der Pandemie ist die Zahl der Besucher:innen begrenzt. Doch gleichzeitig mit Koch sprechen Menschen überall im Erzbistum das Weihegebet: in Gemeinden, Gruppen und Familien. Im Anschluss an die Messe verteilen der Erzbischof und seine Konzelebranten gesegnete Rosen. Der Brauch geht auf die Legende zurück, dass in Marias Grab keine sterblichen Überreste, sondern wohlriechende Blumen und Kräuter gefunden wurden.

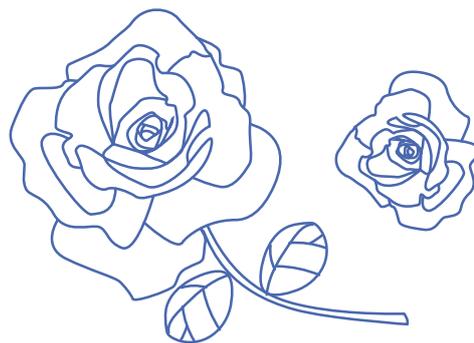
Selbst für viele Katholik:innen ist die Weihe ungewohnt. Deshalb erläutert Erzbischof Koch diesen „emotionalen Aspekt unseres Glaubens“ ausführlich: „Es geht nicht um das Heraufbeschwören einer magischen Weltsicht. Wir wollen vielmehr bekunden, dass wir als katholische Christen auch in der gegenwärtigen Krisenzeit uns Gott anvertrauen und uns aus diesem Vertrauen heraus mutig und engagiert für das Leben der Menschen einsetzen.“

Der Erzbischof greift dabei ein Problem auf, das im Verlauf des Jahres noch deutlicher wird: Die Pandemie führt zu scharfen Auseinandersetzungen in Gesellschaft und Familien. Die „unfassbare“ Gefahr eines unsichtbaren Virus überfordert alle. „In Gebet und Fürbitte wollen wir uns der Unsicherheit und Ungewissheit stellen“, sagt Koch in einer Radiobotschaft. „Die Formen, Texte, Bilder und Lieder einer solchen Weihe sehen heute anders aus als vor 70 Jahren. Doch die Sehnsucht nach einem, dem ich meine Not und meine Sorgen anvertrauen kann, ist bei vielen Menschen geblieben.“ Und so bitten viele Menschen am 15. August: „Guter Gott, du hast ein Herz für die Menschen. Dir vertrauen wir uns an. Dir empfehlen wir alle Menschen und die ganze Schöpfung. Dir weihen wir uns und unser Erzbistum.“

www.erzbistumberlin.de/weihe



In einem Pontifikalamt zum Hochfest Mariä Himmelfahrt, zum 90-jährigen Bestehen des Bistums Berlin, hat Erzbischof Heiner Koch das Erzbistum Berlin den Heiligsten Herzen Jesu und Mariä geweiht (oben). Die Pietà aus der Unterkirche der Sankt Hedwigs-Kathedrale (unten).



mia: Neues Begegnungszentrum für Löcknitz

Am 30. August feiert das pommersche Löcknitz sein neues Begegnungszentrum „mia (Miteinander in Aktion)“ – mit Kaffee, Kuchen und Besichtigungstouren. Zur Einweihung hält Generalvikar Manfred Kollig eine Andacht, Mecklenburg-Vorpommerns Justizministerin Katy Hoffmeister spricht ein Grußwort. Die Gruppen- und Veranstaltungsräume stehen allen offen: Hier machen Schulen ihre Projektstage, Kinder bekommen Musikunterricht und Familien können ihre Feste feiern. Daneben gibt es aber auch viele katholische Angebote: Die Caritas betreibt eine Sozialberatungsstelle und mit der St. Joseph-Kapelle gibt es nun einen kleinen katholischen Gottesdienstort in Löcknitz. Vor allem aber möchte das mia-Team um Klaudia Wildner-Schipek Deutsche und Polen verbinden. Löcknitz liegt nah an der Grenze, viele Menschen pendeln zwischen den Nachbarländern.

*Begegnungszentrum mia, Am See 3b, 17321 Löcknitz, (0397) 54 52 29 89,
www.erzbistumberlin.de/mia*



Das mia-Team in Löcknitz: Marek Malesa (Pfarrer), Laura Lenard (Caritas), Justyna Wolska-Boniecka (Musik), Ewelina Lipińska (Sozialarbeiterin), Klaudia Wildner-Schipek (Leiterin), Julita Laufer (Religionslehrerin).

Dreimal Diakonenweihe

Im Gottesdienst mit Weihbischof Matthias Heinrich empfangen am 12. September in St. Matthias (Berlin-Schöneberg) drei junge Männer die Diakonenweihe. Die Kandidaten bekundeten ihre Bereitschaft, Gott und den Menschen zu dienen und wurden durch Handauflegung und Gebet geweiht. Grzegorz Bajer (Lublin, Polen) und Marco Pulcini (Rom, Italien) studierten beide Theologie und Philosophie, Bajer im Berliner Priesterseminar, Pulcini in Rom und Berlin. Stephan Komischke (Heimatpfarrei Judas Thaddäus, Berlin-Tempelhof) hat in Erfurt und München Theologie studiert. Für den dreijährigen Pastorkurs im Anschluss ans Studium bleiben die Diakone in ihren bisherigen Pfarreien und Pastoralen Räumen in Berlin: Grzegorz Bajer in St. Franziskus (Reinickendorf), Stephan Komischke im Berliner Nordosten und Marco Pulcini in Schöneberg-Tiergarten-Süd.



Weihkandidaten (v. l.): Grzegorz Bajer, Marco Pulcini und Stephan Komischke



Erzbischof Koch und Karlies Abmeier entzünden die Synodalkerze am 10. Januar 2020 in St. Adalbert (Berlin-Mitte).

„Lebendige Kirche“: Neue Vorsitzende für den Diözesanrat

Am 12. September tritt die Vollversammlung des Diözesanrats der Katholik:innen im Erzbistum Berlin zusammen und wählt Karlies Abmeier (68) zur neuen Vorsitzenden. Sie folgt auf Bernd Streich und betont die gemeinsame Verantwortung aller in der Kirche: „Das dürfen wir nicht nur Geistlichen überlassen.“ Ziel sei „eine lebendige Kirche, die in die Gesellschaft ausstrahlt“. Als Herausforderungen benennt sie unter anderem den Einsatz für Menschen auf der Flucht und die Folgen der Corona-Pandemie für das kirchliche Leben. Die promovierte Historikerin, seit 2008 Mitglied des Diözesanrats, ist verheiratet, hat vier Kinder und eine Enkelin. Von 2007 bis 2019 arbeitete sie für die Konrad-Adenauer-Stiftung. Erzbischof Heiner Koch dankt Bernd Streich, gratuliert dem neuen Vorstand und betont: „Nur gemeinsam können wir Verantwortung für die Kirche im Erzbistum Berlin übernehmen. Dass Sie dies mit hohem persönlichem Einsatz und zeitlichem Aufwand tun, schätze ich sehr hoch.“

Neuer Rat der Muttersprachlichen Gemeinden

Ein Drittel der Katholik:innen im Erzbistum Berlin hat eine andere Muttersprache als Deutsch – und daher oft auch eine eigene (weitere) Kirchengemeinde. Um sich stärker in die Gremien des Erzbistums einzubringen, gibt es seit 2016 den Rat der Muttersprachlichen Gemeinden. Am 23. September konstituiert er sich erstmals seit seiner Gründung neu. Im Vorstand sitzen nun Beata Stroz (Polnische Mission), Albertina Gaspar (Portugisischsprachige Mission), Alicia Reymer de Krause (Spanischsprachige Mission), Phuoc van Ho (Vietnamesische Mission), Rosika Tustonjic (Kroatische Mission) sowie die Pfarrer Franklin Zea Garcia (Spanischsprachige Mission) und Sylvester O. Ajunwa (Englischsprachige Mission).

www.erzbistumberlin.de/wir-sind/muttersprachliche-gemeinden



Rat der muttersprachlichen Gemeinden: der neue Vorstand.



Friedhöfe werden Kulturerbe

Seit 2020 gehört die Friedhofskultur in Deutschland zum Immateriellen Kulturerbe der Vereinten Nationen: Grabgestaltung, Bestattungspraxis, Erinnerungsrituale. Am 17. September gibt es auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof in Berlin eine Festveranstaltung, um diese Entscheidung zu würdigen. Als Gastredner dankt Erzbischof Heiner Koch allen, die sich hauptamtlich oder unentgeltlich um Friedhöfe kümmern. Zugleich erinnert er daran, dass zur Friedhofskultur neben vielen kulturellen, sozialen und ökologischen Aufgaben auch die „Auferstehungshoffnung“ gehört, „natürlich nicht als etwas Aufgezwungenes, sondern als leise, aber stetige Einladung des Glaubens“.

www.kulturerbe-friedhof.de

St. Hildegard Akademie: neue Pflegeschule für Berlin

Zum 1. Oktober stellen katholische Träger in Berlin die Ausbildung von Pflegefachleuten neu auf. Mit der St. Hildegard-Akademie schaffen sie eine zentrale Pflegeschule. Der neue Standort liegt im Stadtteil Wilhelmsruh. Dort können bis zu 360 Azubis nach dem neuen Pflegeberufegesetz ausgebildet werden. Zum Start sind es 190. Die Ausbildung dauert drei Jahre und umfasst 2.100 Stunden Theorie und 2.500 Stunden Praxis. Danach können die Pflegefachleute in allen Bereichen arbeiten: in Krankenhäusern, Altenwohn- und Pflegeheimen, bei ambulanten Pflegediensten und Palliativeinrichtungen sowie in Facharztpraxen, Gesundheitszentren oder Wohnheimen für Menschen mit Behinderung. Die staatlich anerkannte Pflegeschule trägt den Namen der heiligen Hildegard von Bingen. So wie die Kirchenlehrerin im Mittelalter neue Heilmethoden verbreitete, will auch die St. Hildegard-Akademie dazu beitragen, die Pflegeausbildung weiterzuentwickeln. Getragen wird sie vom Erzbistum Berlin, seinem Caritasverband sowie von Caritas-Krankenhilfe Berlin, Caritas-Altenhilfe, Sankt Gertrauden-Krankenhaus und Malteser-Werk Berlin.



*St. Hildegard-Akademie,
Hertzstr. 67, 13158 Berlin,
www.hildegard-akademie-berlin.de*



*Gut kombiniert an der KHSB:
religiöse Bildung und soziale
Arbeit.*

BIRP nimmt Arbeit auf

Das Anfang des Jahres gegründete BIRP nimmt am 1. Oktober den Betrieb auf. Das „Berliner Institut für Religionspädagogik und Pastoral“ bündelt die religionspädagogischen, pastoralen und systematisch-theologischen Aktivitäten an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB). Ein wichtiges Forschungsfeld ist die religiöse Bildung in Kitas, Schulen und Gemeinden. Dazu gehört etwa die wissenschaftliche Begleitung des Berliner Religionsunterrichts. Am BIRP soll zudem über eine „Theologie des Sozialen“ nachgedacht werden – gemeinsam mit den vielen Menschen, die an der KHSB soziale Arbeit studieren und erforschen. Nicht zuletzt unterstützt das Institut die neu entstandenen Pastoralen Räumen des Erzbistums Berlin dabei, ihre pastoralen Strukturen weiterzuentwickeln.

www.birp-berlin.de

Ärzteforum: Spahn verteidigt Corona-Management

Wenige Wochen vor dem zweiten Lockdown diskutiert Deutschland noch immer über den ersten. Die Pandemiepolitik von Bund und Ländern steht in der Kritik. Am 7. Oktober kommt Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) zum Ärzteforum des Erzbistums Berlin, um das staatliche Corona-Management aus medizinethischer Sicht zu diskutieren. Mit ihm auf dem Podium sitzen Caritas-Direktorin Ulrike Kostka und Andreas Lob-Hüdepohl, Mitglied des Ethikrats und Professor an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen. Es entsteht ein nachdenkliches Gespräch. „Eine meiner schwersten Entscheidungen in dieser Pandemie war das Besuchsverbot in Pflegeeinrichtungen“, erklärt Spahn. „Darunter haben sehr viele Menschen gelitten, das war mir klar. Aber der Schutz des Lebens musste an erster Stelle stehen.“ Das Video gibt es noch auf:



Gesundheitsminister Spahn in einer nachdenklichen Diskussion: Rechtfertigt die Pandemie ein Besuchsverbot in Pflegeeinrichtungen?

youtu.be/d4zIMkCXukQ

Spendenaktion: Caritas-Foodtruck für Obdachlose



Bitten um Spenden für den Foodtruck: Caritasdirektorin Ulrike Kostka, Sänger Frank Zander und Erzbischof Heiner Koch.

Seit Juli rollt der Caritas-Foodtruck durch Berlin. Aus dieser Küche auf vier Rädern verteilen Ehrenamtliche warme Mahlzeiten an Obdachlose. Der Hintergrund: Wegen der Pandemie mussten viele Anlaufstellen für Bedürftige schließen. Deshalb kooperiert der Caritasverband mit dem Catering-Unternehmen „Mama and Sons“ und fährt gezielt Orte an, an denen sich Obdachlose treffen. Zur Mittagszeit am 8. Oktober hält der türkisfarbene Imbiss-Bus ausnahmsweise am gediegenen Hausvogteiplatz. Hier werben Caritasdirektorin Ulrike Kostka, Berlins Erzbischof Heiner Koch und Sänger Frank Zander um Spenden, damit der Truck auch im Winter weiterfahren kann. Denn seine Förderung durch die „Aktion Mensch“ läuft im Oktober aus. Bei der Aktion kommen 2.000 Euro zusammen. Frank Zander legt 20.000 Euro drauf, da ihm die Obdachlosenhilfe besonders am Herzen liegt. In den folgenden Wochen spenden Hertha BSC und die Firmen Durstexpress und Bio Company großzügig.

www.caritas-berlin.de/foodtruck

Beirat für Polizeiseelsorger

Passiert ein Verbrechen oder ein schwere Verkehrsunfall brauchen erst die Opfer Unterstützung – und danach oft die zuständigen Polizist:innen. Denn schreckliche Erlebnisse gehen einem nicht so schnell aus dem Kopf. In solchen Fällen können sich Berliner Beamt:innen an den katholischen Polizeiseelsorger Frank-Peter-Bitter wenden. Seit Oktober steht ihm ein ehrenamtliches Team von Polizist:innen zur Seite, zusammengesetzt aus Angehörigen klassischer Polizeibereiche, der Polizeiakademie sowie aus ranghohen Führungskräften. Ihr Vorteil: Sie wissen aus Erfahrung, was nach extremen Einsätzen der Seele helfen kann.

Frank-Peter Bitter, 0151 21 20 29 84,
www.berlin.polizeiseelsorge.org



Vertreter der Polizei sind zu Gast im Erzbischöflichen Ordinariat Berlin.

Bonifatiuswerk: Fränkert-Fechter wird Vorsitzender



Hermann Fränkert-Fechter

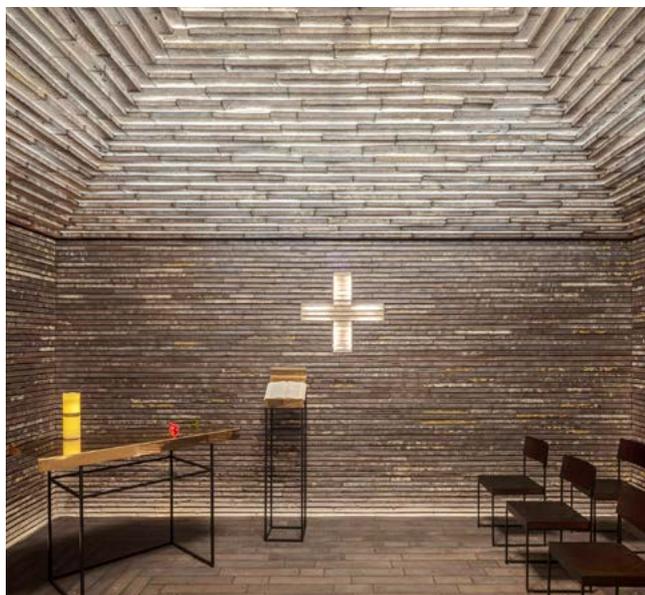
Das Berliner Bonifatiuswerk hat einen neuen Vorsitzenden. Am 21. Oktober erhielt Hermann Fränkert-Fechter in St. Elisabeth (Berlin-Schöneberg) seine bischöfliche Ernennungsurkunde. Der Religionspädagoge war bereits Vizepräsident und lange Mitglied im Generalvorstand, dem heutigen Bonifatiusrat in Paderborn. Bei der Veranstaltung wurde auch das Wirken seines Vorgängers gewürdigt: Domkapitular Martin Pietsch stand 22 Jahre lang an der Spitze des Berliner Bonifatiuswerks. Es versteht sich als Hilfswerk für den Glauben und unterstützt katholische Christ:innen dort, wo sie nur eine winzige Minderheit sind, vor allem in Nordosteuropa.

Hermann Fränkert-Fechter, (0170) 918 70 58,
bonifatiuswerk.berlin@erzbistumberlin.de

30 Jahre Katholische Akademie

Seit drei Jahrzehnten ist sie „ein katholischer Ort der Freiheit“ mitten in Berlin. Am 27. Oktober feiert die Katholische Akademie ihr 30-jähriges Bestehen. Ein Jahr nach dem Mauerfall gründeten sie die Bischöfe von Berlin, Dresden-Meißen, Görlitz, Erfurt-Meiningen, Magdeburg und Schwerin. Die Idee kam von einem Initiativkreis aus ostdeutschen Lai:innen und Geistlichen. Seit 1995 hat die Akademie ihr eigenes Gebäude in der Hannoverschen Straße: für Gründungsdirektor Werner Remmers (1930–2011) „ein Ort der Versammlung von Menschen, die teilnehmen an den politischen, religiösen und kulturellen Debatten der Hauptstadt“. Da die Pandemie eine öffentliche Feier unmöglich macht, wird eine Jubiläumswebsite freigeschaltet. Dort finden sich der Film „Eine Akademie entsteht“ von 1999, zwei Interviews zur Gründungsgeschichte und mehr als 30 Glückwünsche von Prominenten aus Politik, Religion und Kultur.

www.katholische-akademie-berlin.de



Der „Raum der Stille“ im Flughafen Berlin Brandenburg ist ein Rückzugsort für Menschen verschiedenster Kulturen und Religionen. Gestaltet hat ihn das renommierte Hamburger Architekturbüro Gerkan, Marg und Partner. Er setzt sich aus einer Folge von fünf unterschiedlich großen Räumen mit quadratischer Grundfläche und gestufter Gewölbedecke zusammen. Die Architektur ist reduziert auf die Elemente Ziegel und Licht. Neben einem Raum mit christlicher Symbolik gibt es auch solche, die bekenntnisunabhängig gestaltet sind.

Seelsorge startet am Flughafen BER

Mit der verspäteten Eröffnung des neuen Berliner Flughafens „Willy Brandt“ am 31. Oktober beginnt dort auch die ökumenische Flughafenseelsorge ihren Dienst. Neben Pfarrerin Sabine Röhm und Pater Wolfgang Felber SJ wechseln sich 30 gut ausgebildete Ehrenamtliche ab, um jederzeit Seelsorge leisten zu können: für alle, die im und um den Flughafen arbeiten (rund 30.000 Menschen) und alle, die dort abfliegen oder ankommen (pro Jahr 30 Millionen). Anders als bei den früheren Flughäfen gibt es am BER eine Kapelle. Sie ist Teil eines verschachtelten „Raums der Stille“ für alle Glaubensrichtungen. Die Flughafengesellschaft stellt ihn zur Verfügung, genauso wie den Seelsorge-Schalter im Terminal 1. Die Personalkosten für die Flughafenseelsorge tragen das Erzbistum Berlin und die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburgschlesische Oberlausitz.

www.flughafenseelsorge-berlin.de

Senat und Erzbistum: „verlässliche Partner“

Am 3. November tagen die Leitungsgremien von Erzbistum und Land Berlin gemeinsam. So ist es inzwischen Tradition, denn Senat und Kirche arbeiten eng zusammen. Im Zentrum des Spitzengesprächs standen die Folgen der Corona-Pandemie. Bürgermeister Klaus Lederer (Linke), der die Sitzung gemeinsam mit Erzbischof Heiner Koch leitete, dankte der katholischen Kirche „für das Verständnis um die starken Einschränkungen und die gute Umsetzung der notwendigen Maßnahmen“. Zudem würdigte Lederer ihre hervorragenden Leistungen im Sozialbereich, besonders in Kitas, in der Altenpflege sowie bei der Unterstützung von Migrant:innen: „Die Katholische Kirche ist seit Langem ein verlässlicher Partner für den Senat von Berlin.“ Der Fokus lag auch auf den Vertragsverhandlungen zwischen Heiligem Stuhl und Land Berlin über das neu gegründete Institut für Katholische Theologie an der Humboldt-Universität. Der bald erwartete Abschluss soll das Institut dauerhaft sichern. Weitere Themen: die Situation in der Pflege und die gesetzlich neu geordnete Pflegeausbildung; die sozialen Folgen der Wohnungsknappheit; die Situation von Geflüchteten sowie die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kitas.

Caritas-Hospiz Katharinenhaus
Berlin-Reinickendorf
Kurhausstr. 30, 13467 Berlin



Ein Zeichen der Hoffnung: Zur Einweihung des Katharinenhauses in Berlin-Reinickendorf am 5. November wird ein Baum gepflanzt.

Zweites katholisches Hospiz im Erzbistum Berlin

Mit dem Katharinenhaus der Caritas öffnet bereits das zweite katholische Hospiz im Erzbistum Berlin. Erzbischof Heiner Koch weiht es am 5. November ein. Die ersten Bewohner sind schon im September eingezogen. Das Hospiz liegt direkt neben der Caritas-Klinik Dominikus in Berlin-Reinickendorf und bietet 14 Einzelzimmer und zwei Zimmer für Angehörige und Besucher. Ein 30-köpfiges Team kümmert sich um das leibliche und seelische Wohl der Hospizgäste. Vor allem Menschen, die nicht mehr in ihrer Wohnung betreut werden können, sollen dort ein Zuhause finden, in dem sie die letzten Monaten oder Wochen ihres Lebens selbstbestimmt und würdevoll verbringen können – bis zum letzten Atemzug. Die Atmosphäre ist bewusst familiär, die Hospizgäste können ihre Lebensgewohnheiten beibehalten und ihre Zimmer persönlich gestalten. Das erste katholische Hospiz im Erzbistum Berlin, das Caritas-Hospiz Pankow, wurde 2009 eröffnet.

www.caritas-hospiz-reinickendorf.de

#beziehungsweise: Kirchen gegen Judenhass

Mit einer gemeinsamen Kampagne bekämpfen die Deutsche Bischofskonferenz und die Evangelische Kirche in Deutschland den Hass auf Jüd:innen. Am 11. November stellen sie die Motive und Texte vor, die sie ab 2021 unter dem Hashtag #beziehungsweise verbreiten werden, vor allem in Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen. Das Ziel: die Gemeinsamkeiten zwischen Jüd:innen und Christ:innen im religiösen Leben aufzuzeigen, zum Beispiel die Ähnlichkeiten der Familienfeste Chanukka und Weihnachten. Die Botschaft: Antisemitismus, der aus christlichen Wurzeln erwachsen ist, richtet sich nicht allein gegen Jüd:innen, sondern gegen Gott. Andreas Nachama, Vorsitzender der allgemeinen Rabbinerkonferenz Deutschlands, begrüßt die Kampagne, deren Inhalt er mitgestaltet hat: „Es wurde in dieser Plakatreihe nicht alles weggeschliffen, was an Kanten und Unterschieden drin ist, sondern es bleibt stehen – dass wir uns für das interessieren, was den Anderen etwa zur gleichen Zeit bewegt.“

www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de



Beispiel Chanukka und Weihnachten: Jüdische und christliche Traditionen haben oft mehr gemeinsam als gedacht.

Ökumenischer Gottesdienst für Corona-Tote



Im Herbst schießt die Zahl der Corona-Fälle wieder in die Höhe, gerade in Berlin. Von Dezember bis März sterben 2.000 Menschen. Am Abend des Volkstrauertags laden Bischof Christian Stäblein und Erzbischof Heiner Koch zu einem ökumenischen Gottesdienst in den Berliner Dom ein. Er wird live gestreamt. Die Öffentlichkeit soll Anteil nehmen können am Leid all jener, die von der Pandemie besonders betroffen sind. Als interreligiöse Gäste beteiligen sich Rabbiner Andreas Nachama und Iman Andrea Reimann. Erzbischof Koch erinnert auch an die seelischen Nöte infolge der Pandemie: Isolation, Existenzängste, die Sorge um Angehörige. „Da ist es immer wieder notwendig sich der Frage zu stellen: Was gibt uns Halt? Was trägt uns?“

Ökumenische Weihnachtskampagne: „Weil wir Hoffnung brauchen“

Abstand, Lockdown, Kontaktbeschränkungen – Weihnachten wird 2020 ganz anders als sonst. Deshalb entwickelt das Erzbistum Berlin gemeinsam mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und dem Ökumenischen Rat der Kirchen eine Kampagne. Ihr Leitwort: „Weil wir Hoffnung brauchen – Weihnachten 2020.“ Die Botschaft: Auch wenn vieles anders ist: Weihnachten bleibt!



Hoffnungsbäume

Zahlreiche Gemeinden, Pflegeeinrichtungen, Schulen und anderen kirchliche Einrichtungen stellen Weihnachtsbäume auf, na klar. Aber diesmal sind Passant:innen dazu eingeladen, sie mit Wunschsternen zu behängen – als Zeichen der Hoffnung und des Zusammenhalts.

Plakate

Plakate und kostenlose Postkarten mit sieben Motiven erinnern unter dem Motto „Vieles wird anders, aber ...“ daran, was gleich bleibt: Nähe, Liebe, Freude und Glaube geben uns gerade in schwierigen Zeiten Geborgenheit.

Der „Mobile Advent“

Der „Mobile Advent“ macht aus Cabrio-Bussen, die sonst Tourist:innen kutschieren, fahrbare Bühnen. Auf dem Oberdeck spielen Blechbläser:innen. An den Adventssonntagen fahren vier Busse auf verschiedenen Routen durch die Berliner Innenstadt – und erfreuen Menschen am Wegesrand mit adventlichen Melodien. Und: Am 13. Dezember kann sich jeder das Friedenslicht aus Bethlehem in der Jugendkirche St. Michael per „Drive-in“ oder „Walk-by“ abholen.



In dulci cabrio: Blasmusik beim „Mobilem Advent“

Digitale Angebote

Digitale Angebote erleichtern es Gemeinden und Familien, Advent und Weihnachten im kleinen Kreis zu feiern. Die Ideen kommen aus den Gemeinden und Pastoralen Räumen des Erzbistums Berlin, hier einige Beispiele: Die Jugendseelsorge organisiert den digitalen Adventskalender „Wart’s App“. Auf Youtube erscheint jeden Samstag ein musikalisches Adventsgebet mit Untertiteln zum Mitsingen, gespielt und gesungen unter anderem von der Studierendengemeinde Greifswald und von Katholik:innen in Torgelow. Die Dominikanerpatres von Sankt Paulus in Berlin-Moabit streamen jeden Sonntag eine kleine Andacht samt Predigt und Orgelimitation.

TV-Weihnachtsgottesdienst aus Gedächtniskirche

Unter dem Leitwort „Weil wir Hoffnung brauchen“ sendet das rbb-Fernsehen an Heiligabend zur Nachmittagszeit eine ökumenische Weihnachtsfeier aus der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Gestaltet wird sie von Erzbischof Heiner Koch, dem evangelischen Landesbischof Christian Stäblein und Kathrin Oxen, Pfarrerin an der Gedächtniskirche. Wegen des Lockdowns wird der Gottesdienst ohne Gemeinde aufgezeichnet.



Erzbistum unterstützt Caritas-Kältehilfe

Im Dezember erhält die Caritas-Kältehilfe zusätzlich 20.000 Euro vom Erzbistum Berlin. Der Betrag stellt sicher, dass die Einrichtung in Berlin-Wedding alle Corona-Schutzmaßnahmen umsetzen und somit wie jeden Winter Menschen vor dem Erfrieren retten kann. Mit dem Geld finanziert sie zum Beispiel drei zusätzliche Schlafplätze in sogenannten Lodges. Die beheizbaren Mini-Holzhäuser stehen auf dem Gelände des Caritasverbandes Berlin und erlauben Obdachlosen eine warme Übernachtung mit dem nötigen Abstand. Insgesamt stehen 18 Schlafplätze bereit.



Hedwigsmedaille für Michael Jurczok

Am Vorabend des vierten Advent singt die Spandauer Choralschola um Michael Jurczok ein letztes Mal in der Messe in St. Markus (Berlin-Spandau) die vertrauten Gregorianischen Gesänge. 60 Jahre lang hat er als Gründungsmitglied den liturgischen Gesang des frühen Mittelalters gepflegt und den Chor über 50 Jahre lang ehrenamtlich geleitet. 1966 sang die Schola erstmals in der Gemeinde. Seit den 70er-Jahren trat sie regelmäßig auf, auch in vielen anderen Kirchen. In Anerkennung seiner Verdienste verleiht Erzbischof Heiner Koch die höchste Auszeichnung im Erzbistum Berlin, die Silberne Hedwigsmedaille, an Michael Jurczok. In der Urkunde dazu schreibt Koch: „Damit ehre ich zugleich alle anderen Mitglieder und danke ihnen für den jahrzehntelangen treuen Dienst in der Kirche. Ich bedauere, dass die Spandauer Choralschola aus Altersgründen und mangels Nachwuchs zum letzten Mal einen Gottesdienst musikalisch gestaltet. Ihr ehrenamtliches Engagement geschah zur größeren Ehre Gottes – möge der Herr es Ihnen lohnen!“

Herr, lass sie ruhen in Frieden.

Ursula Bauch

†12.12.2020

Engagiertes Mitglied der Gemeinde Herz Jesu (Berlin-Tegel). Unterrichtete viele Jahre Religion als Katechetin für das Bistum Berlin.

Pater Bernd Dangelmayer SDS

*10.04.1950

1969 Eintritt in den Salvatorianerorden. 1975 Ewige Profess auf dem Klosterberg in Passau. Dort im Jahr darauf zum Priester geweiht. 1996 bis 2014 Pfarrer in München. 2014 Berufung von München nach Berlin. Seitdem bis zu seinem überraschenden Tod Pfarradministrator der Pfarrei St. Karl Borromäus in Berlin-Grunewald. Zugleich Superior des Konvents der Salvatorianer in Berlin.

†15.10.2020

Pfarrer i.R.

Werner Dimke

*02.12.1932

In Berlin geboren und aufgewachsen. 1957 Priesterweihe in der neu geweihten St. Aloysius-Kirche (Berlin-Wedding). Kaplan in Berlin-Oberschöneweide und Königs Wusterhausen. 1962 bis 1968 Lokalkaplan, zuletzt auch Pfarrer der Kuratie St. Bernhard (Brandenburg an der Havel). 1968 bis 1982 Kuratus von St. Antonius in Dahme. Im Anschluss bis zum Ruhestand 2004 Kuratus von St. Marien (Wilhelmshorst bei Michendorf). Lebensabend im Wilhelmshorster Seniorenzentrum St. Elisabeth, dessen Entstehung er begleitet hat.

†15.11.2020

Schwester Margit Forster

*10.06.1954

1954 in Hausen (Oberfranken) geboren. Zwölf Jahre auf Mission in Kenia und Uganda. Danach acht Jahre in Rom tätig, sowohl in der Generalleitung des Ordens als auch in der Ausbildung. Schuf seit 2006 gemeinsam mit Schwester Beatrice „Mabel“ Mariotti in Berlin die SOLWODI-Beratungsstelle. Mit ihrer Hilfe entstand so eine Anlaufstelle insbesondere für Migrantinnen aus Afrika, die Opfer von Menschenhandel und anderen Formen frauenspezifischer Gewalt geworden sind. Ab 2008 auch Leiterin der Beratungsstelle. Beigesetzt in Hausen.

†09.04.2020

Anna-Maria Garske

***01.08.1929**

In Schneidemühl (heute: Piła, Polen) geboren. Seit 1962 im Bistum Berlin im kirchlichen Dienst. Zunächst in Mariä Unbefleckte Empfängnis (Zossen) als Aufwartungskraft in Pfarrbüro und Kirche, ab 1972 in St. Pius (Berlin-Friedrichshain) als Pfarrhaushälterin und Katechetin. Ab 1988 Leiterin der Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen. Auch im Ruhestand 1993 ungebremstes Engagement für Bistum und Berufsgruppe. 2012 für ihre Verdienste von Georg Kardinal Sterzinsky mit der Silbernen Hedwigsmedaille ausgezeichnet.

†13.06.2020

Gemeindereferentin i. R.

Helga Glowacki

***1932**

Geboren in Berlin-Friedrichshagen. 1964 bis 1972 Seelsorgehelferin in St. Marien (Berlin-Karlshorst). Lebte als Fokolarin in der Gemeinschaft des Frauenfokolars, das zu DDR-Zeiten im Karlshorster Pfarrhaus ein Zuhause fand. Lebensabend im Begegnungszentrum der Fokolarbewegung in Zwochau bei Delitzsch.

†17.05.2020

Dr. Christine Goetz

***15.05.1952**

Studierte Kunstgeschichte, Germanistik und Archäologie in München. Anschließend tätig im Freisinger Diözesanmuseum für Christliche Kunst. 1995 bis 2017 Kunsthistorikerin im Dienst des Erzbistums Berlin. Dort betraut mit Erwachsenenbildung, Denkmalpflege und der Inventarisierung aller Kunstgegenstände im Besitz des Erzbistums. Wiederentdeckung der ursprünglich für die Sankt Hedwigs-Kathedrale gemalten „Geburt Christi“ von Antoine Pesne (heute im Bode Museum). Sachverständige für die künstlerische Gestaltung von Kirchenfenstern, Altären, Gemälden und liturgischem Gerät. Etablierte monatliche Kirchenführungen im Erzbistum Berlin. Zahlreiche Veröffentlichungen, darunter ein Kirchenführer für Berlin und Potsdam, „Das Sichtbare und das Unsichtbare“ und „Stadt, Land, Kirchen“. Unterstützte bis in den Ruhestand die Kommission für sakrale Kunst und kirchliches Bauen.

†06.03.2020

Ausführliche Würdigungen finden Sie unter www.erzbistumberlin.de/trauer

Herr, lass sie ruhen in Frieden.

Prof. Rudolf Heinemann

***16.11.1934**

†26.04.2020

Geboren in Wesel am Niederrhein. Im Bistum Trier zum Priester geweiht. Ab 1965 Kirchenmusikstudium in Berlin bei Joseph Ahrens, dessen Nachfolger er wurde. 1969 bis 1971 Domkapellmeister in Trier. 1972 bis 1999 Professor für Künstlerisches Orgelspiel und Orgelimprovisation an der Hochschule der Künste Berlin (heute: Universität der Künste). Zugleich im priesterlichen und kirchenmusikalischen Dienst in St. Karl Borromäus (Berlin-Wilmersdorf) und St. Ansgar (Berlin-Tiergarten). Nach Laisierung und Heirat weiterhin tätig für das Bistum Berlin als Orgelkonzert an der Bischöflichen Kirchenmusikschule. Sachverständiger bei der Auswahl der Klais-Organ für die Sankt Hedwigs-Kathedrale. Spielte auf ihr im Januar 1978 das Einweihungskonzert.

Pater Werner Herbeck SJ

***19.02.1932**

†29.10.2020

Nach dem Abitur am Canisius-Kolleg 1951 Eintritt in den Jesuitenorden. 1962 in Berlin zum Priester geweiht. Viele Jahre Studentenseelsorger, zunächst 1962 bis 1965 an der Freien Universität Berlin, 1967 bis 1977 dann in Darmstadt. 1980 Rückkehr nach Berlin, wo er 20 Jahre lang die „Offene Tür Berlin“ leitete. 1984 bis 1991 auch Oberer des Berliner Ignatiushauses. Mitbegründer der Notfallseelsorge Berlin. Für sie 1999 bis 2002 ehrenamtlich als Seelsorger tätig. 2001 bis 2007 Geistlicher Leiter der Gemeinschaft Katholischer Männer und Frauen (KMF) im Bund Neudeutschland.

Pfarrer i. R.

Michael Hinterholzer

***14.05.1930**

†15.06.2020

Aufgewachsen in Eberswalde, mit 15 Rückkehr mit seiner Familie in den Geburtsort Assling (Oberbayern). Studium und Priesterweihe in Freising. Ab 1957 Kaplan in Herz Jesu (Berlin-Charlottenburg), St. Peter und Paul (Eberswalde), St. Marien Liebfrauen (Berlin-Kreuzberg) und St. Elisabeth (Berlin-Schöneberg). Ab 1967 Pfarrer in St. Sebastian (Berlin-Gesundbrunnen). 1970 zum Erzpriester des Dekanats Berlin-Wedding ernannt. 1980 bis 2000 Pfarrer in St. Karl Borromäus (Berlin-Grunewald). 1983 bis 1993 darüber hinaus Rektor für die Diakonen-ausbildung.

Pater Karl Hoffmann SDS

***02.02.1940**

†15.12.2020

Aufgewachsen in der Salvator-Gemeinde (Berlin-Schmargendorf). 1971 Priesterweihe in Hildesheim. 1971 bis 1977 Kaplan in Münster. Dort Spezialausbildung zum Ehe-, Familien- und Lebensberater. 1977 bis 1981 Pfarrverweser in Neuss. 1981 bis 1991 Superior und Ökonom in Steinfeld (Eifel). Viele Jahre Provinzial der Norddeutschen Provinz. 1993 in Krakau zum Generalsuperior der Salvatorianer gewählt. Nach Ende seiner Amtszeit 1999 Rückkehr nach Berlin. Mehrfach Superior der Berliner Gemeinschaft. Ab 2002 Geistlicher Begleiter für Pastoral- und Gemeindereferent:innen in Dienst, Berufseinführung und Ausbildung, ab 2006 auch für Priesterkandidaten. Ab 2009 Spiritual am Erzbischöflichen Priesterseminar St. Petrus. Beichtvater an der Sankt Hedwigs-Kathedrale. Viele Jahre Vertreter der Ordensgeistlichen im Priesterrat des Erzbischofs von Berlin.

Yvan Sylvester Nagy

Pfarrer i. R.

Franz Niepel

***15.02.1937**

†20.07.2020

Geboren in Budapest. 1956 nach Niederschlagung des Ungarischen Volksaufstands Flucht über Österreich und die Schweiz nach Frankreich. Später ausgewandert nach Westberlin. Viele Jahrzehnte aktiv in der Ungarischen Katholischen Gemeinde und in der Migrant:innenseelsorge des Bistums Berlin. Engagiert in der Jugend- und Familienarbeit, unzählige Krankenbesuche. Feierte jedes Frühjahr Gottesdienste mit den Saisonarbeiter:innen in der Landwirtschaft. Vom Kreis der Seelsorger der Muttersprachlichen Gemeinden in den Pastoralrat delegiert. Erhielt 2008 von Kardinal Georg Sterzinsky die Bronzene Hedwigsmedaille.

***31.07.1930**

†04.02.2020

Geboren in Obersoor (heute: Horní Žďár, Tschechien). Nach dem Krieg aufgewachsen in Stralsund. 1963 von Erzbischof Alfred Bengsch in der Sankt Hedwigs-Kathedrale zum Priester geweiht. Kaplan in St. Anna (Pritzwalk) und Anklam. 1972 bis 1980 Kuratus der Kuratie St. Otto in Ueckermünde. Ab 1980 zusätzlich Pfarradministrator der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Hoppenwalde. Seit 2004 Ruhestand im Pfarrhaus von Gützkow.

Ausführliche Würdigungen finden Sie unter www.erzbistumberlin.de/trauer

Herr, lass sie ruhen in Frieden.

Pfarrer i. R.
Erwin Probst

***06.03.1922**

Geboren in Königshütte (Oberschlesien). Nach der Priesterweihe 1949 Kaplan in St. Antonius (Berlin-Oberschöneweide), Eberswalde und in St. Antonius (Potsdam-Babelsberg). 1960 zum Pfarrer in Wittstock ernannt. 1977 bis 1992 Pfarrer der Pfarrei St. Augustinus (Berlin-Prenzlauer Berg). Ab 1981 zusätzlich Geistlicher Leiter des Päpstlichen Werkes für Geistliche Berufe im Bistum Berlin. Noch im Ruhestand zehn Jahre lang Gefängnisseelsorger in der JVA Tegel.

†19.02.2020

Gemeindereferentin i. R.
Martina Schulte

***28.07.1965**

Geboren und aufgewachsen in Berlin-Steglitz. Ab 1988 fast 21 Jahre lang erst Gemeindeassistentin, dann Gemeindereferentin in der Gemeinde St. Annen (Berlin-Lichterfelde), die 2004 mit Heilige Familie fusionierte. 2009 Wechsel in die Pfarrei St. Ludwig (Charlottenburg-Wilmersdorf). Viele Jahre Mitglied der Sondervertretung für die Pastoral- und Gemeindereferent:innen, ab 2017 auch deren Vorsitzende. Zusätzlich engagiert im Berufsverband der Gemeindereferent:innen.

†15.05.2020

Pater Prof. Dr. Walter Senner OP

***30.07.1948**

1968 Eintritt in den Dominikanerorden. 1974 zum Priester geweiht. 1982 bis 1989 Seelsorger der Katholischen Studentengemeinde Thomas Morus in West-Berlin. 1990 Studienregens der norddeutschen Dominikanerprovinz. Viele Jahre Professor für Mittelalterliche Philosophiegeschichte am Angelicum, der Päpstlichen Universität der Dominikaner in Rom. Mitglied der päpstlichen Commissio Leonina zur Edition der Werke des Thomas von Aquin. Erhielt 2014 den Titel „Magister in Sacra Theologia“, die höchste wissenschaftliche Auszeichnung seines Ordens. Beigesetzt auf dem Waldfriedhof in Mainz-Mombach.

†03.07.2020

Pater Paskalis Kalixtus Teli Lolan SVD

***11.04.1971**

Aufgewachsen in Pamakayo (Indonesien). Dort Eintritt in den Orden der Steyler Missionare. 1999 zum Priester geweiht und zum Dienst in Deutschland bestimmt. Pastorale Ausbildung mit Stationen in St. Augustin, Augsburg, Wedel-Uetersen und Itzehoe. 2009 bis 2014 Pfarrer in St. Marien (Dresden-Cotta). 2016 beauftragt als Seelsorger der Indonesischen Katholischen Studentenfamilie (KMKI) im Erzbistum Berlin. Ein knappes Jahr Pfarradministrator von Heilig Geist (Berlin-Charlottenburg). Seelsorger im Malteser Krankenhaus und im Pflegeheim Haus Malta. Ab 2019 auch Hausoberer der Steyler Kommunität in Berlin.

†14.08.2020

Pater Anton Weidener MAfr

*21.09.1934

†05.04.2020

Geboren in Biberach an der Riß. Theologische Ausbildung in Nordafrika. 1961 Missionseid in Karthago (Tunesien) und Priesterweihe in Aalen. 1965 Beauftragung nach Burkina Faso. Seelsorge und Entwicklungshilfe im Bistum Koupéla. 1979 bis 1988 Leiter des Büros der nationalen Bischofskonferenz für soziale Entwicklungsprojekte (BEL) in Ouagadougou. 1992 bis 1997 Provinzial der Deutschen Provinz der Weißen Väter. 1994 Eröffnung des Afrika-Centers in Berlin. Wirkte ab 1998 wieder in Ouagadougou, als Pfarrer in Saint Jean XXIII. und Leiter des Pelikan-Studienzentrums. 2009 Rückkehr nach Deutschland. Superior der Gemeinschaft in Köln.

Monsignore Dr. Ulrich Werbs

*04.06.1941

†03.10.2020

Geboren in Warnemünde. 1966 Priesterweihe in Rostock. Kaplan in St. Helena und Andreas (Ludwigslust) und St. Laurentius (Wismar). Ab 1968 Präfekt im Priesterseminar Erfurt, ein Jahr später Präfekt des Sprachenkurses in Halle. Ab 1972 Assessor und Sekretär der Pastorkonferenz in Berlin. 1983 bis 1992 Pfarrer der Christusgemeinde in Rostock, zusätzlich Pfarradministrator von St. Paulus (Marlow). 1996 bis 2004 Regens im Priesterseminar Erfurt. 2004 bis 2012 Pfarrer von St. Laurentius (Wismar) und Mariä Himmelfahrt (Neukloster). Zusätzlich Studentenfarrer in Rostock, Referent für Katechese im Bischöflichen Amt Schwerin, Mitglied der Ökumene-Kommission, stellvertretender Dechant von Schwerin, Vorstandsmitglied im diözesanen Bonifatius-Werk und Geistlicher Beirat des Sozialdienstes katholischer Frauen in Wismar. Herausgeber des „Theologischen Bulletins“ im Auftrag der Berliner Bischofskonferenz.

Pfarrer i. R.

Dr. Donat Werner

*07.04.1932

†30.06.2020

Geboren in Szabda (Polen). 1957 in Pelplin (Polen) zum Priester geweiht. Seinen Ruhestand verbrachte er in Berlin und besuchte dort regelmäßig die Polnische Mission.

Ausführliche Würdigungen finden Sie unter www.erzbistumberlin.de/trauer

ÜBERBLICK

STAND: DEZEMBER 2020

Angaben in Euro



294,4 Mio ERTRÄGE & AUFWAND

78,7 Mio **391,1 Mio**

Refinanzierung für Schulen und Religionsunterricht

Rückstellungen für **PENSIONEN & SONSTIGE VERPFLICHTUNGEN**

19,3 Mio

an **INSTITUTIONEN**

3,8 Mio

an Kirchengemeinden **PERSONAL**



4,1 Mio

an Kirchengemeinden **SACHZUWEISUNGEN**

ZUSCHÜSSE

EINNAHMEN 2020

153,2 Mio

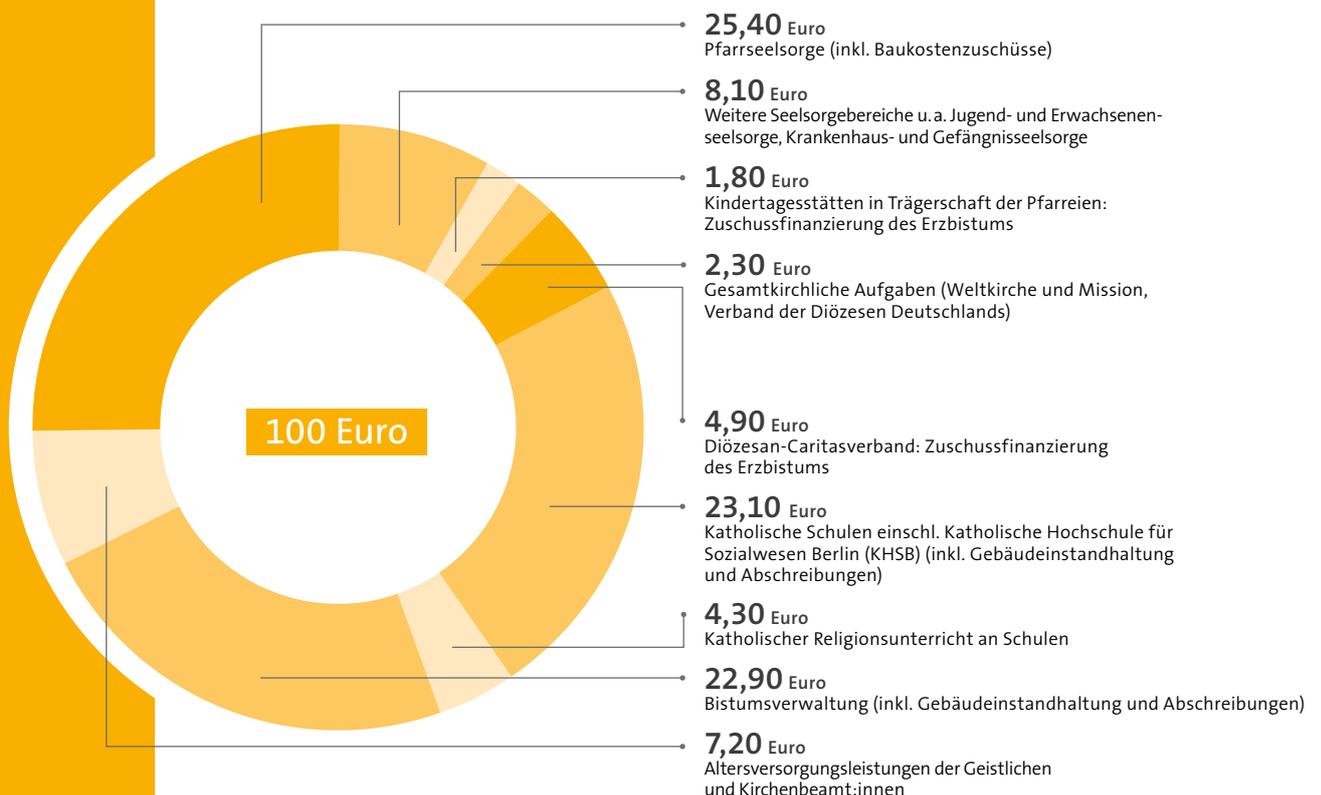
durch **KIRCHENSTEUER**

& 415.900

durch **KOLLEKTEN & SPENDEN**

AUSBLICK 2022

100 € KIRCHENSTEUER VERTEILEN SICH LAUT HAUSHALTSPLAN 2022 WIE FOLGT:



RISIKOMANAGEMENTSYSTEM IM ERZBISTUM BERLIN

Gemeinsam mit drei anderen Bistümern entwickelt das Erzbistum Berlin ein digital gestütztes Managementsystem, um Risiken frühzeitig zu erkennen und zu minimieren.

„Das gefährlichste Risiko ist nicht das Risiko selbst, sondern wie man mit ihm umgeht.“ Diese Erkenntnis von IT-Experte Felix Gerg wird man nicht uneingeschränkt unterschreiben können, doch verweist sie auf zwei bedeutsame Punkte. Erstens: Will man Risiken in den Griff bekommen, muss man ihnen aktiv begegnen. Zweitens ist es erforderlich, die Risiken zu kennen, um auf sie angemessen zu reagieren. Das klingt sehr einfach, ist aber eine große Herausforderung für komplexe Einrichtungen wie dem Erzbistum Berlin mit seiner Fülle verschiedenster Handlungsfelder und einer Vielzahl an Menschen in seinem Dienst.

„Es muss die Balance gewahrt bleiben, Risiken zu vermeiden und Chancen zu ergreifen.“

Risiken zu identifizieren, sie zu vermeiden oder zumindest in ihren Auswirkungen zu reduzieren, ist alles andere als neu für das Erzbistum Berlin. Selbstverständlich gibt es mit dem Diözesanvermögensverwaltungsrat und seinen fachkundigen Mitgliedern abgestimmte Verfahren zur Risikominimierung bei den Finanzanlagen des Erzbistums. Natürlich hat das Erzbistum auch Versicherungen abgeschlossen, um für wichtige Risikofälle den finanziellen Schaden soweit wie möglich zu begrenzen, der zum Beispiel aus der Haftung von Mitarbeitenden und ehrenamtlich Tätigen entstehen kann. Und ebenso deutlich legt das Erzbistum großen Wert darauf, durch Kirchengesetze und Ordnungen, also letztlich durch Vorgaben für ordnungs-

gemäßes Handeln, viele Risiken erst gar nicht entstehen zu lassen – um nur drei Beispiele zu nennen.

Vier Bistümer kooperieren

Die Leitung des Erzbistums Berlin hat sich dafür entschieden, sich noch breiter und systematischer gegen Risiken abzusichern. Zu diesem Zweck hat sie damit begonnen, ein Risikomanagementsystem (RMS) einzuführen, mit dem strategische, operative, finanzielle und rechtliche Risiken identifiziert und bewertet werden. Schon 2019 hat sich das Erzbistum Berlin hierzu mit den Bistümern Dresden-Meißen, Passau und Trier zusammengeschlossen, um im engen Austausch ein RMS zu entwickeln, das innerhalb einer einheitlichen Grundstruktur dennoch auf unterschiedliche Bedingungen in den einzelnen Bistümern reagieren kann. In einer Serie von Workshops ist es gelungen, das inhaltliche Fundament mit den erforderlichen digitalen Tools aufzustellen. Nach dieser Entwicklungs- sowie einer anschließenden Pilotphase mit ausgewählten Bereichen des Erzbischöflichen Ordinariats wird das RMS nun stufenweise in allen Bereichen des Erzbistums Berlin etabliert.

Der enge Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Bistümern wird weitergepflegt, auch um möglichen Risiken, die in einem der Bistümer bei der Einführung des RMS entstehen, auch in den anderen gleich mit geeigneten Mitteln entgegenzutreten.

Hauptrisiken erkennen und begrenzen

Das Risikomanagementsystem wird dabei – ausgehend von einer zentralen Koordinationsstelle – als Netzwerkstruktur in allen Bereichen des Erzbistums eingeführt, um



die Bistumsleitung darin zu unterstützen, Risikothemen und ihre Risikopotentiale zu erkennen, zu bewerten und geeignete Maßnahmen zu entwickeln, um die Risiken auf ein voraussichtlich beherrschbares Maß zu reduzieren. Vom Grundsatz ist jede und jeder im Dienst des Erzbistums Berlin in das RMS einzubeziehen – denn jedes Handeln und nicht selten auch jedes Nichthandeln hat Konsequenzen.

Die umfassende Integration des RMS dient zunächst dazu, möglichst in allen Bereichen und bei allen Verantwortlichen ein ausreichendes Risikobewusstsein zu erzeugen. Dazu gehört auch, das Ausmaß möglicher Schäden zu kennen. Sodann sollen auf der niedrigstmöglichen

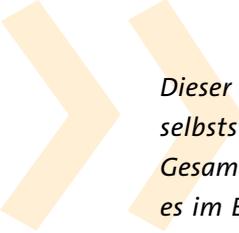
Ebene Maßnahmen gegen Risiken bestimmt und ergriffen werden. Sowohl die Risiken wie auch die Maßnahmen zur nachhaltigen Risikobegrenzung sind im RMS zu dokumentieren. Durch das RMS als Leitungsinstrument werden mit Hilfe von Analysen und einer Bewertungsmatrix regelmäßig diejenigen Hauptrisiken herausgefiltert, auf die sich das Leitungshandeln konzentrieren sollte.

So wichtig das Risikomanagement für das Erzbistums Berlin auch ist, so sehr muss die Balance gewahrt bleiben, mit Hilfe des RMS einerseits Risiken zu vermeiden und andererseits Chancen ergreifen zu können.

Bernd Jünemann

GESCHÄFTS- BERICHT 2020

FÜR DAS ERZBISTUM BERLIN



Dieser Geschäftsbericht spiegelt nicht die Gesamtsumme der Finanzen aller rechtlich selbstständigen Einheiten auf dem Gebiet des Erzbistums Berlin wider. Eine solche Gesamtdarstellung ist weder inhaltlich sinnvoll noch rechtlich möglich. Schließlich gibt es im Erzbistum Berlin eine Vielzahl von höchst unterschiedlichen Organisationen, Institutionen und Körperschaften. Diese verwalten ihre Finanzen und Vermögenswerte selbstständig und bestimmen unabhängig über deren Verwendung.

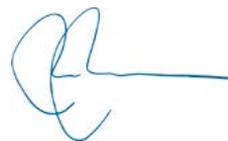


Die Corona-Pandemie mit den vielen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung wirkt seit 2020 in alle Lebensbereiche hinein; wir alle sind davon betroffen, wenn auch mit gravierenden Unterschieden für jeden Einzelnen. Auch im Erzbistum Berlin mit seinen Pfarreien und Einrichtungen war es erforderlich, Schutzmaßnahmen zu ergreifen – in Verantwortung für alle Gläubigen, für Besucher:innen genauso wie für unsere Beschäftigten und die vielen ehrenamtlich Tätigen. Besonders in der Seelsorge, in Schulen, Kitas und Pflegeeinrichtungen – also überall dort, wo es unbedingt dazu gehört, sich unmittelbar zu versammeln, gemeinsam zu erfahren und zu erleben – wirkten sich die Einschränkungen erheblich aus.

Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie hatten bisher nur begrenzte Auswirkungen auf das Kirchensteueraufkommen des Erzbistums Berlin. Ob dies so bleibt, ist ungewiss. Schon sicher ist dagegen, dass sich die Preisentwicklung in 2021 und die Lohn- und Gehaltssteigerungen im Bistumshaushalt bemerkbar machen werden. Mit den vorsorglich gebildeten Rücklagen werden wir in der Lage sein, diese Entwicklungen abzufedern. Zugleich zeigen sie

an, dass es kein Selbstläufer ist, die finanzielle Handlungsfähigkeit des Erzbistums zu erhalten. Um sie auch in Zukunft zu gewährleisten sind rechtzeitige Anpassungen erforderlich. Hierzu wird das eingeführte Risikomanagementsystem seinen Beitrag leisten.

Ich bin sehr dankbar, dass Sie gerade auch in dieser Zeit der Katholischen Kirche die Treue halten. Ihre Spenden und Ihre Kirchensteuer ermöglichen es, trotz aller Einschränkungen seelsorgerisch tätig zu bleiben, karitative Aufgaben zu erfüllen und die dafür notwendigen personellen und materiellen Ressourcen gut zu verwalten.



Ihr Bernd Jünemann

Diplom-Kaufmann Bernd Jünemann (56) ist Diözesanökonom und leitet seit 2005 den Bereich Finanzen. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

ERZBISTUM BERLIN UND ERZBISCHÖFLICHER STUHL VON BERLIN

AKTIVA	31.12.2020	Vorjahr
	EUR	TEUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	185.245,00	188
Entgeltlich erworbene Softwarelizenzen		
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	125.797.622,53	129.720
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.268.427,00	1.645
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	10.068.517,63	4.954
	138.134.567,16	136.318
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	21.537.003,36	21.474
2. Anteile an Genossenschaften	3.384,88	3
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	187.432,23	165
4. Sondervermögen mit Sonderrechnung	221.939,02	627
5. Sonstige Ausleihungen	364.610,93	1.678
	22.314.370,42	23.947
IV. Zweckvermögen	632.340.722,37	591.587
<i>davon für Pensionsverpflichtungen</i>		
<i>EUR 391.131.639,75 (Vorjahr: TEUR 368.498)</i>	792.974.904,95	752.040
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Vorräte		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	13.333,61	15
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4.781.215,18	4.825
2. Forderungen gegen kirchliche Einrichtungen	1.920.583,58	1.726
3. Sonstige Vermögensgegenstände	1.177.335,52	895
	7.879.134,28	7.446
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	61.867.281,78	51.081
	69.759.749,67	58.542
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	1.179.588,34	1.131
Summe Aktiva	863.914.242,96	811.713
TREUHANDVERMÖGEN	754.129,74	745

KÖRPERSCHAFTEN DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, BERLIN

– GEMEINSAME BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2020

PASSIVA	31.12.2020	Vorjahr
	EUR	TEUR
A. EIGENKAPITAL		
I. Kapitalrücklage		
1. Allgemeine Kapitalrücklage	251.911.367,28	233.199
2. Sonderrücklage	96.454.329,78	95.761
	348.365.697,06	328.960
II. Jahresüberschuss	37.561.461,72	18.712
	385.927.158,78	347.673
B. SONDERPOSTEN FÜR ZUWENDUNGEN	5.883.526,33	6.236
C. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	391.131.639,75	368.498
2. Sonstige Rückstellungen	69.568.990,63	74.839
	460.700.630,38	443.337
D. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,00	0
<i>davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr</i>		
<i>EUR 0,00 (Vorjahr: TEUR 0,00)</i>		
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6.508.395,06	9.353
<i>davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr</i>		
<i>EUR 6.508.395,06 (Vorjahr: TEUR 9.353)</i>		
3. Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Einrichtungen	192.098,97	219
<i>davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr</i>		
<i>EUR 192.098,97 (Vorjahr: TEUR 219)</i>		
4. Sonstige Verbindlichkeiten	2.275.907,46	2.376
<i>davon aus Steuern EUR 1.474.614,35 (Vorjahr: TEUR 1.553)</i>		
<i>davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 0,00 (Vorjahr: TEUR 0)</i>		
<i>davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr</i>		
<i>EUR 1.573.367,12 (Vorjahr: TEUR 1.675)</i>		
	8.976.401,49	11.948
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	2.426.525,98	2.519
Summe Passiva	863.914.242,96	811.713
TREUHANDVERBINDLICHKEITEN	754.129,74	745
HAFTUNGSVERHÄLTNISSE	3.768.512,80	5.075

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

ERZBISTUM BERLIN UND ERZBISCHÖFLICHER STUHL VON BERLIN

KÖRPERSCHAFTEN DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, BERLIN

– GEMEINSAME GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR
VOM 1. JANUAR BIS ZUM 31. DEZEMBER 2020

	31.12.2020 EUR	Vorjahr TEUR
1. Kirchenhoheitliche Erträge	171.047.299,34	168.177
2. Refinanzierung für Schulen und Religionsunterricht	78.696.459,92	73.200
3. Andere Erträge	35.474.226,15	21.262
	285.217.985,41	262.639
4. Aufwendung für Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuschüsse an kirchliche Einrichtungen und Kirchensteuerkosten	-76.014.531,59	-70.736
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-102.418.158,75	-99.501
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung EUR 30.284.977,05 (Vorjahr: TEUR 34.010)	-30.284.977,05	-34.010
6. Abschreibung auf immaterielle Vermögensgegenstände		
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-7.396.490,37	-7.259
b) auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der Kapitalgesellschaft üblichen Abschreibungen überschreiten	0,00	0
7. Sonstige ordentliche Aufwendungen	-28.456.540,44	-30.112
	-244.570.698,20	-241.618
8. Erträge aus dem Sondervermögen mit Sonderrechnung	0,00	21
9. Aufwand aus dem Sondervermögen mit Sonderrechnung	-405.038,42	0
10. Erträge aus Zweckvermögen	10.137.008,92	10.378
11. Aufwendungen aus Zweckvermögen	-2.857.875,40	-3.920
12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	23.401,88	24
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge davon Erträge aus der Abzinsung: EUR 0,00 (Vorjahr: TEUR 1)	665,19	848
14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen davon Aufwendungen aus der Aufzinsung: EUR 9.976.416,32 (Vorjahr: TEUR 9.646)	-9.976.579,66	-9.653
	-3.078.417,4	-2.302
15. Ergebnis nach Steuern	37.568.869,72	18.719
16. Sonstige Steuern	-7.408,00	-7
17. Jahresüberschuss	37.561.461,72	18.712

ALLGEMEINE HINWEISE

Das Erzbistum Berlin und der Erzbischöfliche Stuhl als Körperschaften des öffentlichen Rechts sind in Fragen der Rechnungslegung nicht an die einschlägigen Bestimmungen des Handelsrechts gebunden; für sie sind die Regeln des Codex Iuris Canonici (Codex des kanonischen Rechtes) maßgebend. Der vorliegende gemeinsame Jahresabschluss des Erzbistums Berlin und des Erzbischöflichen Stuhls von Berlin wurde entsprechend der §§ 242 ff. und 264 ff. HGB sowie nach der Verwaltungsvorschrift für die Buchführung, das Kassenwesen (HKRO) und den Jahresabschluss der Körperschaften Erzbistum Berlin und Erzbischöflicher Stuhl von Berlin (im Folgenden: Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung) aufgestellt. Die Regelungen des HGB werden entsprechend den Vorschriften für große Kapitalgesellschaften angewendet.

Obgleich das Erzbistum Berlin und der Erzbischöfliche Stuhl eigene Rechtsträger sind und die Nutzung der Vermögensmasse Erzbischöflicher Stuhl ausschließlich dem Erzbischof zusteht, zeigt die Praxis des Erzbistums, dass zwischen beiden Rechtspersonlichkeiten in der laufenden Tätigkeit nicht differenziert wird.

Rechtlich unselbstständige Teilvermögen, die der Vermögenssphäre des Erzbistums Berlin zuzuordnen sind und für deren Verpflichtungen das Erzbistum Berlin einzutreten hat, werden im gemeinsamen Jahresabschluss zum Teil wie rechtlich selbstständige Dritte behandelt. In der Bilanz zum 31. Dezember 2020 wird das Nettovermögen aus den Jahresabschlüssen von rechtlich unselbstständigen, aber organisatorisch selbstständigen Einrichtungen des Bistums innerhalb der Finanzanlagen als Sondervermögen ausgewiesen.

Der gemeinsame Jahresabschluss des Erzbistums und des Erzbischöflichen Stuhls von Berlin besteht aus der Bilanz zum 31. Dezember 2020, der Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2020 und dem Anhang, der durch den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2020 ergänzt wird.

Die gemeinsame Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren gegliedert. Die Gliederung und die Postenbezeichnungen in der Bilanz sowie in der Gewinn- und Verlustrechnung wurden den besonderen rechtlichen Rahmenbedingungen und den tätigkeitsspezifischen Gegebenheiten angepasst.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Für die Aufstellung des gemeinsamen Jahresabschlusses waren die nachfolgenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden maßgebend.

In Übereinstimmung mit § 253 Abs. 1 Satz 1 HGB und § 255 HGB sind entgeltlich erworbene **immaterielle Vermögensgegenstände** zu Anschaffungskosten bilanziert und werden, sofern sie der Abnutzung unterliegen, entsprechend ihrer Nutzungsdauer um planmäßige lineare Abschreibungen minimiert.

Das **Sachanlagevermögen** ist zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt und wird, soweit abnutzbar, um planmäßige lineare Abschreibungen vermindert (§ 253 Abs. 1 Satz 1 HGB und § 255 HGB).

Die Bestandsimmobilien des Erzbistums Berlin wurden entsprechend IDW ERS ÖFA 1 zum 31. Dezember 2004 einer einmaligen Neubewertung – mangels vorhandener historischer Anschaffungs- und Herstellungskosten – unterzogen. Damit wurde die Anschaffung bzw. Herstellung des Vermögensgegenstandes zu dem Zeitpunkt der Neubewertung unterstellt. Die Bewertung erfolgte nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung unter Beachtung des Vorsichtsprinzips. Die Ermittlung der Zeitwerte von Gegenständen des Grundvermögens erfolgte in Anlehnung an die Wertbegriffe und Bewertungsmaßstäbe des öffentlichen Baurechts (insbesondere Wertermittlungsverordnung (WertV)).

Der Grund und Boden wurde grundsätzlich zum 31. Dezember 2004 nach dem Vergleichswertverfahren als Schätzung der Anschaffungskosten und in Anlehnung an IDW ERS ÖFA 1 bewertet. Besondere wertbeeinflussende Faktoren wurden durch Zu- oder Abschläge berücksichtigt. Für die einmalige Neubewertung der Gebäude und baulichen Anlagen wurden grundsätzlich die Wertermittlungsverfahren der WertV angewandt. Der Wert eines bebauten Grundstücks ergab sich daher insgesamt als Vergleichswert aus dem Bodenwert und dem Wert der baulichen und sonstigen Anlagen (sog. Vergleichswertverfahren).

Das Vergleichswertverfahren kommt vor allem bei Grundstücken zur Anwendung, die mit weitgehend typisierten Gebäuden bebaut sind. Zu den Vergleichswertverfahren zählen gemäß WertV das Ertragswertverfahren und das Sachwertverfahren.

Das Ertragswertverfahren wurde bei solchen Grundstücken herangezogen, bei denen der nachhaltig erzielbare Ertrag für die Werteschätzung am Markt im Vordergrund steht. Daneben wurde das Ertragswertverfahren auch für bebaute Grundstücke herangezogen, die in marktvergleichbarer Weise genutzt werden oder zumindest nutzbar sind und für die eine marktübliche Miete angesetzt werden kann. Auf das Sachwertverfahren wurde zurückgegriffen, wenn ein unmittelbarer, zurechenbarer wirtschaftlicher Nutzen nicht zu ermitteln war. Historische Bauten, Baudenkmäler und Ähnliches, insbesondere Kirchen, haben primär einen ideellen Wert. Sie wurden mit einem Erinnerungswert von EUR 1,00 angesetzt.

Die **planmäßigen Abschreibungen** werden nach Maßgabe der voraussichtlichen Nutzungsdauer auf der Grundlage allgemein anerkannter Abschreibungssätze ermittelt. Gebäude werden über einen Zeitraum von 25 bis 50 Jahren, Außenanlagen über 10 Jahre, Betriebs- und Geschäftsausstattung über 3 bis 15 Jahre und immaterielle Vermögensgegenstände über 3 bis 10 Jahre abgeschrieben. Es wird die lineare Abschreibungsmethode angewandt.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden entsprechend § 253 Abs. 3 Satz 5 HGB vorgenommen, wenn der am Abschlussstichtag beizulegende Wert voraussichtlich auf Dauer unter den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten liegt. Liegen die Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung nach § 253 Abs. 3 Satz 5 nicht mehr vor, wird entsprechend § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB der Betrag der Abschreibung im Umfang der Werterhöhung unter Berücksichtigung der planmäßigen Abschreibungen, die zwischenzeitlich vorzunehmen gewesen wären, zugeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen wurden im Geschäftsjahr 2020 nicht vorgenommen.

Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Netto-Wert von EUR 1.000,00 werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben; ihr sofortiger Abgang wird unterstellt. Die Abschreibungen des Sachanlagevermögens werden zeitanteilig vorgenommen.

Bei den **Finanzanlagen** werden die Anteilsrechte zu Anschaffungskosten bzw. bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung zu den niedrigeren beizulegenden Werten und die Ausleihungen grundsätzlich zum Nennwert

angesetzt. Die Finanzanlagen beinhalten des Weiteren Sondervermögen mit Sonderrechnung von rechtlich unselbstständigen, aber organisatorisch selbstständigen Einrichtungen des Erzbistums Berlin. Dieses Sondervermögen wird mit Nettovermögen erfasst. Veränderungen des Nettovermögens in Folgejahren werden erfolgswirksam separat in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Das **Zweckvermögen**, welches gemäß § 10 der Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung als zusammengefasster Posten in der Bilanz auszuweisen ist, setzt sich aus Wertpapieren in Form von Fondsanteilen, Schuldverschreibungen, Aktien sowie Indexzertifikaten, aus Termingeldanlagen und Beteiligungen zusammen. Das Zweckvermögen wird zu Anschaffungskosten bzw. niedrigeren beizulegenden Werten unter Anwendung des § 253 Abs. 3 Satz 6 HGB angesetzt. Notwendige Wertaufholungen gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB werden maximal bis zu den Anschaffungskosten vorgenommen. Das Ergebnis des Zweckvermögens wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „Erträge und Aufwendungen aus Zweckvermögen“ separat ausgewiesen.

Die Bewertung der **Vorräte** erfolgt zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung der handelsrechtlichen Wertuntergrenzen. Für erkennbare Einzelrisiken werden Wertabschläge berücksichtigt.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sind zum Nennwert angesetzt. Allen risikobehafteten Posten ist durch die Bildung angemessener Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Das Niederstwertprinzip findet Anwendung.

Der **Kassenbestand und die Guthaben bei Kreditinstituten** werden zum Nominalwert angesetzt.

Der **aktive Rechnungsabgrenzungsposten** betrifft Auszahlungen vor dem Abschlussstichtag, die Aufwand für eine bestimmte Zeit nach dem Abschlussstichtag darstellen.

Das **Eigenkapital** beinhaltet die Kapitalrücklage und den Jahresüberschuss. Die Kapitalrücklage setzt sich aus der allgemeinen Kapitalrücklage und der Sonderrücklage zusammen. Die Bildung von Sonderrücklagen bedarf gemäß § 17 Abs. 3 der Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung des Beschlusses des Diözesanvermögensverwaltungsrates. Sonderrücklagen sollen für den

Ausweis von Mitteln gebildet werden, die grundsätzlich nicht zur freien Verfügung stehen, da deren Verwendungszweck in der Zukunft bereits definiert ist. Sonderrücklagen sind aufzulösen, wenn und soweit ihr Grund entfällt.

Nachlässe und Erbschaften sind, sofern keine Auflagen damit verbunden sind, als Erträge abgebildet. Nachlässe und Erbschaften, die mit einer Auflage verbunden sind, werden unter den Sonderrücklagen ausgewiesen.

Sonderposten werden in Höhe der Anschaffungskosten für Anlagegegenstände gebildet, die bis 2010 aus zugewendeten Mitteln finanziert wurden. Die Auflösung dieses Sonderpostens erfolgt rätierlich zu den Abschreibungsverläufen der so finanzierten Sachanlage.

Den **Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen** liegt ein versicherungsmathematisches Gutachten zum 31. Dezember 2020 zu Grunde. Die Rückstellungen werden grundsätzlich mit dem Teilwert der Pensionsverpflichtungen unter Verwendung der aktuellen HEUBECK-RICHTTAFELN 2018G angesetzt. Die Bewertung erfolgt in Einklang mit den durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) geänderten Bewertungsvorschriften, für die ein von der Deutschen Bundesbank veröffentlichter durchschnittlicher Marktzins für 15-jährige Anleihen von 2,30% (Vorjahr: 2,71%) für Altersvorsorgeverpflichtungen bzw. 1,60% (Vorjahr: 1,97%) für Beihilfeverpflichtungen und eine Besoldungs- und Versorgungsdynamik von 2,50% (Vorjahr: 2,50%) angesetzt wurden. Der Rechnungszins entspricht einem fristenkongruenten, durchschnittlichen Marktzinssatz der letzten zehn Jahre für die Altersversorgeverpflichtungen bzw. der letzten sieben Jahre für Beihilfeverpflichtungen. Grundsätzlich erfolgt die Erfassung der Entwicklung der Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die **sonstigen Rückstellungen** berücksichtigen alle ungewissen Verbindlichkeiten. Sie sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Verpflichtungen mit einer voraussichtlichen Laufzeit von über einem Jahr werden fristadäquat abgezinst.

In Anwendung des in Art. 67 Abs. 3 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) eingeräumten Wahl-

rechts wurden Rückstellungen nach § 249 Abs. 2 HGB in der bis zum 28. Mai 2008 geltenden Fassung beibehalten (Aufwandsrückstellungen).

Verbindlichkeiten sind zum Erfüllungsbetrag angesetzt.

Auf der Passivseite werden als **passiver Rechnungsabgrenzungsposten** Einnahmen vor dem Abschlussstichtag ausgewiesen, soweit sie Ertrag für eine bestimmte Zeit nach diesem Tag darstellen.

Treuhandvermögen und Haftungsverhältnisse werden im Anhang vermerkt, wenn die Verwaltung direkt durch die Leitung des Erzbistums vorgenommen wird, jedoch keine wirtschaftliche Zurechnung des Vermögens zum Erzbistum besteht. Die Erfassung für Treuhandvermögen erfolgt nach den Grundsätzen für Anlagevermögen und bei Treuhandverbindlichkeiten nach den Grundsätzen für Verbindlichkeiten.

Aufgrund der Steuerbegünstigung im Sinne des § 44a Abs. 4 und 7 EStG sind keine **latenten Steuern** auszuweisen.

ERLÄUTERUNG ZUR BILANZ

ANLAGEVERMÖGEN

Die Entwicklung der einzelnen Posten des Anlagevermögens ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im Anlagenspiegel dargestellt. Im Geschäftsjahr 2020 wurden, wie im Vorjahr, keine außerplanmäßigen Abschreibungen auf Grund des nachhaltigen Absinkens des niedrigeren beizulegenden Wertes bei Grundstücken oder anderen Anlagegütern vorgenommen.

ANGABEN ZUM ANTEILSBESITZ

Das Erzbistum Berlin hält eine 99,999%ige-Beteiligung an der Erzbischöfliche Vermögensverwaltungs GmbH, Berlin (EBV). Der Beteiligungsansatz an der EBV in Höhe von TEUR 21.474 entspricht dem im Jahresabschluss der EBV zum 31. Dezember 2019 ausgewiesenen gezeichneten Kapital. Die EBV weist zum 31. Dezember 2019 ein Eigenkapital von TEUR 28.210 (2018: TEUR 27.478) und für das Jahr 2019 einen Jahresüberschuss von TEUR 732 (2018: TEUR 503) aus. Im Geschäftsjahr 2020 wurde die St. Hildegard Akademie Berlin gegründet. Die Geschäftsanteile belaufen sich auf TEUR 7.

SONDERVERMÖGEN MIT SONDERRECHNUNG

Die Bilanzierung des Nettovermögens der rechtlich unselbstständigen, aber organisatorisch selbstständig geführten Einrichtungen des Erzbistums Berlin erfolgt als Sondervermögen mit Sonderrechnung unter den Finanzanlagen.

AUSLEIHUNGEN UND WERTPAPIERE DES ANLAGEVERMÖGENS

Die Ausleihungen betreffen Darlehen an Geistliche, Student:innen und Kirchengemeinden sowie an Externe.

ZWECKVERMÖGEN

Das Zweckvermögen, das gemäß § 10 der Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung der HKRO als zusammengefasster Posten in der Vermögensrechnung auszuweisen ist, dient insbesondere der Deckung der Altersversorgungsverpflichtungen (TEUR 391.132; Vorjahr: TEUR 368.498) und der sonstigen Verpflichtungen zur

Finanzierung von Maßnahmen des Erzbistums Berlin. Es handelt sich im Wesentlichen um Wertpapiere in Form von Fondsanteilen, Schuldverschreibungen, Aktien sowie Indexzertifikaten und um Termingeldanlagen (TEUR 632.341, Vorjahr: TEUR 591.587).

Die **Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände** haben, wie im Vorjahr, eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Die **Forderungen gegen kirchliche Einrichtungen** betreffen vor allem die Beziehungen des Erzbistums zu anderen kirchlichen Einrichtungen in der Erzdiözese und resultieren im Wesentlichen aus Personalkostenerstattungen und Rückerstattungsansprüchen gegen Kirchengemeinden (TEUR 1.921; Vorjahr: TEUR 1.726).

Der **Kassenbestand und die Guthaben bei Kreditinstituten** haben sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 10.787 erhöht.

Unter dem **aktiven Rechnungsabgrenzungsposten** werden hauptsächlich TEUR 741 (Vorjahr: TEUR 727) der im Dezember 2020 für Januar 2021 bereits ausgezahlten Beamtengehälter im Schulbereich und TEUR 288 (Vorjahr: TEUR 230) für ausbezahlte Gehälter im Erzbistum ausgewiesen. Weiterhin erfolgt mit TEUR 97 (Vorjahr: TEUR 108) die aktivische Abgrenzung eines einmalig für 30 Jahre ausgezahlten Nutzungsentgelts.

Die Bestandteile des **Eigenkapitals** sind die allgemeine Kapitalrücklage (TEUR 251.911) und der Jahresüberschuss (TEUR 37.561). Im Rahmen der Aufstellung des handelsrechtlichen Jahresabschlusses wurde eine Sonderrücklage für den Ausweis von Mitteln mit einem Gesamtbetrag von TEUR 96.454 gebildet, die grundsätzlich nicht zur freien Verfügung stehen, da deren Verwendungszweck in der Zukunft bereits definiert ist.

SONDERPOSTEN FÜR ZUWENDUNGEN

Erhaltene Investitionszuschüsse wurden bis einschließlich des Geschäftsjahrs 2010 passiviert. Ab dem Geschäftsjahr 2011 wurden die erhaltenen Investitionszuschüsse offen von den Anschaffungskosten der bezuschussten Vermögensgegenstände abgesetzt. 2020 verminderten sich die Sonderposten entsprechend den Abschreibungsverläufen

der geförderten Investitionsgüter. Die Sonderposten belaufen sich auf TEUR 5.884 (Vorjahr: TEUR 6.236).

RÜCKSTELLUNG FÜR PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Pensionsrückstellungen von TEUR 272.569 auf TEUR 281.171 erhöht. Der Anstieg der Pensionsrückstellung um TEUR 8.611 ist der Zuführung gemäß dem Gutachten der Heubeck AG geschuldet. Die Rückstellung für Beihilfeverpflichtungen hat sich im Vergleich zum Vorjahr von TEUR 95.929 auf TEUR 109.961 erhöht.

In den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurde der Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Rückstellung nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinses aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren und dem Ansatz der Rückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden

durchschnittlichen Marktzinses aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren ermittelt. Der Unterschiedsbetrag beträgt zum 31. Dezember 2020 TEUR 28.888 (Vorjahr: TEUR 27.664) und ist ausschüttungsgesperrt.

SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen (TEUR 69.569; Vorjahr: TEUR 74.839) wurden im Wesentlichen für Risiken aus unterlassener Instandhaltung (TEUR 23.477; Vorjahr: TEUR 26.062), für KZVK-Finanzierungsbeiträge (TEUR 5.642; Vorjahr: TEUR 18.421), für Clearingnachzahlungen (TEUR 32.100; Vorjahr: TEUR 23.360) sowie für personalbezogene Verpflichtungen (TEUR 1.860; Vorjahr: TEUR 1.760) gebildet.

VERBINDLICHKEITEN

Die Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten sind im Verbindlichkeitspiegel im Einzelnen dargestellt. Eine Besicherung der Verbindlichkeiten besteht wie im Vorjahr nicht.

VERBINDLICHKEITENSPIEGEL (TEUR):

Art der Verbindlichkeit	31.12.2020			31.12.2019	
	Restlaufzeit		Gesamt	Restlaufzeit	Gesamt
	bis 1 Jahr	über 5 Jahre			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0	0	0
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6.508	0	6.508	9.353	9.353
3. Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Einrichtungen	192	0	192	219	219
4. Sonstige Verbindlichkeiten	2.276	0	2.276	2.376	2.376
davon aus Steuern	1.475	0	1.475	1.553	1.553
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	0	0	0	0	0

Die **Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Einrichtungen** betreffen vor allem die Beziehungen des Erzbistums zu anderen kirchlichen Einrichtungen in der Erzdiözese und resultieren im Wesentlichen aus Personalkosten-nachzahlungen an die Kirchgemeinden (TEUR 192).

ERLÄUTERUNG ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG (GUV)

Die **kirchenhoheitlichen Erträge** setzen sich aus den nachfolgend aufgeführten Erträgen zusammen (TEUR):

	2020	2019
Erträge aus Kirchensteuern	153.197	151.224
Erträge aus Staatsleistungen	5.794	5.530
Übrige Transferleistungen	12.056	11.422
	171.047	168.176

Die Erträge zur **Refinanzierung** (TEUR 78.696; Vorjahr: TEUR 73.200) betreffen im Wesentlichen Kostenerstattungen für die vom Erzbistum Berlin geführten Schulen und Horte in Berlin und Brandenburg (TEUR 68.100; Vorjahr: TEUR 63.524) sowie den Religionsunterricht (TEUR 10.596; Vorjahr: TEUR 9.676).

Die **anderen Erträge** sind im Wesentlichen Erträge aus dem Erhalt von Schul- und Bekleidungsgeld (TEUR 9.534; Vorjahr: TEUR 9.401), Erstattungen (TEUR 4.782; Vorjahr: TEUR 4.705), Miet- und Pachteinahmen (TEUR 1.723; Vorjahr: TEUR 1.749) sowie weitere Erträge, die im Wesentlichen auf der Auflösung von Rückstellungen beruhen (TEUR 16.436; Vorjahr: TEUR 801).

Die **Aufwendungen aus Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuschüssen an kirchliche Einrichtungen und Kirchensteuerkosten** setzen sich aus den nachfolgend aufgeführten Aufwandsposten zusammen (TEUR):

	2020	2019
Laufende Clearingzahlungen	37.782	34.130
Zuschüsse an verschiedene Einrichtungen im kirchlichen Bereich und Kirchengemeinden	31.317	30.086
Kirchensteuerkosten	4.769	4.272
Umlage VDD	2.147	2.248
	76.015	70.736

In den **sonstigen ordentlichen Aufwendungen** sind Aufwendungen für Instandhaltungen von Gebäuden und Anlagen (TEUR 12.961; Vorjahr: TEUR 12.482), Betriebs- und Bewirtschaftungskosten (TEUR 9.045; Vorjahr: TEUR 8.691) sowie Aufwendungen durch Mieten und Pachten (TEUR 1.189; Vorjahr: TEUR 1.324) enthalten. Die periodenfremden Aufwendungen betragen TEUR 45 (Vorjahr: TEUR 519).

Das **Ergebnis aus dem Zweckvermögen** beträgt im Saldo TEUR 7.279 (Vorjahr: TEUR 6.458) und resultiert aus den Gewinnen aus Verkäufen, Erträgen aus Zinsen und Dividenden (TEUR 10.105; Vorjahr: TEUR 8.380) sowie den Verlusten aus Verkäufen bzw. Kursverlusten (TEUR 1.086; Vorjahr: TEUR 3.210). Im Geschäftsjahr 2020 wurden zudem Zuschreibungen in Höhe von TEUR 32 (Vorjahr: TEUR 1.998) und Abschreibungen in Höhe von TEUR 1.772 (Vorjahr: TEUR 710) vorgenommen.

Die **Finanzerträge** entfallen auf Erträge aus dem Sondervermögen mit Sonderrechnung, Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens sowie aus sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträgen.

Die **Finanzaufwendungen** beinhalten im Wesentlichen Aufwendungen aus der Aufzinsung der Pensionsrückstellung und Beihilfeverpflichtungen (TEUR 9.035; Vorjahr: TEUR 9.547).

TREUHANDVERMÖGEN/ TREUHANDVERBINDLICHKEITEN

Als treuhänderisch verwaltetes Vermögen werden unterhalb der Bilanz die für das Jesuitenkolleg zu Gunsten des Erzbischöflichen Stuhls von Berlin im Grundbuch eingetragenen Grundstücke mit Erinnerungswerten, die Verwaltung von Vermögensgegenständen für die Kongregation der Christkönigsschwestern, Berlin, sowie die Verwaltung von Vermögensgegenständen für zukünftige Bestattungskosten von Priestern in Höhe von EUR 11.154,64 ausgewiesen.

Das Erzbistum Berlin führt ferner für jede Schule ein Bankkonto bei der PAX Bank im Namen der Eltern der Schüler. Diese Konten mit einem Gesamtbestand zum 31. Dezember 2020 von EUR 742.975,10 werden seit 2004 als Treuhandvermögen ausgewiesen. Es handelt sich dabei um Gelder der Eltern für den Kauf von Lernmitteln. Mit Abschaffung der Lernmittelfreiheit müssen die Eltern anteilig selbst für den Erwerb der Lernmittel aufkommen.

HAFTUNGSVERHÄLTNISSE

Die Haftungsverhältnisse bestehen aus Grundschulden bzw. selbstschuldnerischen Bürgschaften, die das Erzbistum Berlin für Dritte übernommen hat.

Mit Übertragungsvertrag vom 16. Dezember 1996 wurde zwischen den Salvator-Schwestern und dem Erzbistum Berlin die Übertragung des Franz-Jordan-Stiftes, Berlin (Dianastraße 16/17; Fürst-Bismarck-Straße 2–3), gegen Übernahme der auf dem Grundstück ruhenden Belastungen aus Darlehen vereinbart. Das Erzbistum Berlin ist mit Vertragsschließung als Selbst- und Alleinschuldner in alle den Grundpfandrechten zu Grunde liegenden persönlichen Verbindlichkeiten eingetreten. Die Darlehen resultierten im Wesentlichen aus der Errichtung des Franz-Jordan-Stiftes. Die eingetragenen Grundschulden beliefen sich ehemals nominal auf rund TEUR 10.561. Der Valutastand der übernommenen Darlehen war zum 31. Dezember 1995 insgesamt TEUR 8.574. Mit Nutzungsvertrag vom 11. Oktober 2001 zwischen dem Erzbistum Berlin und der Caritas Altenhilfe gGmbH (CAH) wurde die Nutzung des Franz-Jordan-Stiftes neu vereinbart und der Nutzungsvertrag vom 17. April 1980 mit erster Ergänzung vom 11. März 1983 zwischen dem „Schwestern vom Göttlichen Heiland Berlin e.V.“ (kurz: Salvator-Schwestern) und der CAH ersetzt. Das Erzbistum Berlin überlässt der CAH das Franz-Jordan-Stift zum Betrieb eines Seniorenheimes. Der Vertrag wurde für die Dauer von 25 Jahren rückwirkend vom 1. Januar 2000 bis zum 31. Dezember 2024 fest geschlossen. Er kann von beiden Seiten danach mit einer Frist von drei Jahren gekündigt werden. Die CAH übernimmt alle entstehenden Kosten und Lasten zzgl. der Instandhaltungsaufwendungen. Das Erzbistum Berlin überträgt darüber hinaus mit befreiender Wirkung die Rechte und Pflichten des Schuldners aus dem Darlehens-

vertrag (Investitionsbank Berlin mit EUR 2.541.717,12) auf die CAH. Ferner hat die CAH die Verpflichtungen (Zins, Tilgung und Verwaltungskosten) aus den Darlehen Berliner Sparkasse #42457004 (Valuta EUR 152.508,58) und #424145008 (Valuta EUR 274.390,02) und der LBS Nord #7267684001 (Valuta EUR 553.956,52) übernommen. Der gesamte Darlehensbestand beträgt zum 31. Dezember 2020 TEUR 3.523 (Vorjahr: TEUR 3.937). Das Erzbistum Berlin ist weiterhin rechtlich Darlehensnehmer. Im Innenverhältnis hat das Erzbistum Berlin jedoch eine Forderung gegen die CAH als Ausgleich für die Darlehensverpflichtungen. Aufgrund der wirtschaftlichen Betrachtungsweise des Erzbistums Berlin erfolgt der Ausweis der Darlehen unterhalb der Vermögensrechnung als Haftungsverhältnis, da keine finanzielle Belastung beim Erzbistum verbleibt, solange die Bonität der CAH gesichert ist.

Durch Beschluss der Delegiertenversammlung des Caritasverbands für das Erzbistum Berlin vom 23. Mai 2003 wurde mit dem Erzbistum Berlin vereinbart, dass ab dem 1. April 2003 der Kapitaldienst für den Investitionsfonds durch den Caritasverband selbst getragen wird. Es bestehen jedoch weiterhin Besicherungen des Investitionsfonds durch Bürgschaftserklärungen und Grundschuldbesicherungen seitens des Erzbistums Berlin. Die Darlehen valutieren am 31. Dezember 2020 in Höhe von TEUR 24 (Vorjahr: TEUR 30).

Die Haftungsverhältnisse sind separat im Haftungsspiegel (Anlage 2 zum Anhang) aufgeführt. Das Risiko der Inanspruchnahme wird jeweils als gering eingeschätzt, weil die Zins- und Tilgungszahlungen der Begünstigten planmäßig gezahlt wurden und eingeschätzt wird, dass dies in der Zukunft ebenfalls erfolgen wird.

SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN UND NICHT IN DER BILANZ ENTHALTENE GESCHÄFTE

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen betreffen Verpflichtungen aus jährlichen Mietverhältnissen in Höhe von TEUR 915 und Leasingzahlungen von TEUR 168. Darüber hinaus bestehen aus der Richtlinie „Schlüsselzuweisungen für Kirchengemeinden im Erzbistum Berlin“ nicht quantifizierbare Verpflichtungen zur Zahlung von Sach- und Personalkosten für die Kirchengemeinden.

Das Erzbistum Berlin ist zwecks der Anlage des Zweckvermögens zahlreiche Beteiligungen eingegangen. Per 31. Dezember 2020 betragen die nicht eingebrachten Kapitaleinlagen in Summe TEUR 95.491, die künftig zu Kapitalabrufen und somit einem Mittelabfluss des Erzbistums führen können.

SONSTIGE ANGABEN

Der Diözesanvermögensverwaltungsrat (DVR) ist gemäß Can. 492 – 493, 1254 – 1310 CIC und der Partikularnormen der Deutschen Bischofskonferenz ein Beratungs- und Beispruchsorgan des Erzbischofs von Berlin im Bereich der diözesanen Vermögensverwaltung. Der Diözesanvermögensverwaltungsrat nimmt gemäß der im kirchlichen Amtsblatt vom 1. Dezember 2003 veröffentlichten Satzung die bisher bestehenden Aufgaben des Kirchensteuerrats wahr.

Ständige Mitglieder ohne Stimmrecht:

- H. H. Dr. Heiner Koch, Erzbischof von Berlin (Vorsitzender)
- Generalvikar Pater Manfred Kollig SSSC
- Bernd Jünemann (Bereichsleiter Finanzen)

Stimmberechtigte Mitglieder:

- Marie-Catherine Freifrau Heereman
- Dr. Stefan Heddergott
- Dr. Christoph Lehmann
- Dekan Frank-Michael Scheele
- Dr. Gabriele Pollert
- Burkhard Wilke
- Peter Kurth

Die Mitglieder des Diözesanvermögensverwaltungsrats üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

Gemäß § 10 Abs. 9 der Satzung des Diözesanvermögensverwaltungsrats im Erzbistum Berlin wurde am 10. November 2003 eine Geschäftsordnung beschlossen.

VERTRETER DES ERZBISTUMS BERLIN UND DES ERZBISCHÖFLICHEN STUHLVON BERLIN

Erzbischof von Berlin, Dr. Heiner Koch

Entsprechend § 286 Abs. 4 HGB wird von der Möglichkeit der Unterlassung von Angaben über die Gesamtbezüge Gebrauch gemacht.

MITARBEITER:INNEN

Die Zahl der zum Stichtag 31. Dezember 2020 beschäftigten Mitarbeiter:innen („nach Köpfen“) beträgt:

	2020	2019
Arbeiter:innen und Angestellte	2.190	2.193
Geistliche	242	236
Beamt:innen	234	234
Ordnungsleute	79	71
	2.745	2.734

PRÜFUNGS- UND BERATUNGSGEBÜHREN

Das für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar des Abschlussprüfers beträgt inkl. Umsatzsteuer für

	TEUR
Abschlussprüfungsleistung	71
Andere Bestätigungsleistungen	31
	102

ERGEBNISVERWENDUNGSVORSCHLAG

Der Generalvikar und der Diözesanökonom schlagen vor, den Jahresüberschuss von TEUR 37.561 der allgemeinen Kapitalrücklage zuzuführen.

NACHTRAGSBERICHT

Bis zum Zeitpunkt der Erstellung des Jahresabschlusses konnte der weltweiten Pandemie mit dem Virus Covid-19 entgegengesteuert werden. Auch im Erzbistum Berlin haben die einschränkenden Maßnahmen, die über den gesamten Zeitraum der Pandemie aufrechterhalten wurden, negative Auswirkungen auf die Tätigkeit der Körperschaften gehabt. Beeinträchtigungen haben sich nicht nur durch die vorübergehende Einstellung seelsorgerischer Tätigkeiten, der Durchführung von Gottesdiensten

und geminderte Kirchensteuereinnahmen ergeben. Derzeit kann vorsichtig das kirchliche Leben wieder aufgenommen werden. Eine Quantifizierung der Folgen für die Zukunft der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist derzeit auch vor dem Hintergrund der kaum zu prognostizierenden weiteren Pandemieentwicklung nicht absehbar.

Nach dem Bilanzstichtag sind keine weiteren Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, die wesentliche finanzielle Auswirkungen haben.

Berlin, 24. September 2021



P. Manfred Kollig SSCC
Generalvikar



Bernd Jünemann
Diözesanökonom

ERZBISTUM BERLIN UND ERZBISCHÖFLICHER STUHL VON BERLIN

	Anschaffungs- und Herstellungskosten				31.12.2020 EUR
	1.1.2020 EUR	Zugänge EUR	Umbuchungen EUR	Abgänge EUR	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
Entgeltlich erworbene Softwarelizenzen	461.337,94	50.246,47	0,00	13.473,21	498.111,20
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	256.946.554,19	1.372.845,71	983.846,42	0,00	259.303.246,32
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.049.908,61	1.710.017,92	0,00	601.998,57	6.157.927,96
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	4.953.603,37	6.098.760,68	-983.846,42	0,00	10.068.517,63
	266.950.066,17	9.181.624,31	0,00	601.998,57	275.529.691,91
III. Finanzanlagen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	21.474.003,36	63.000,00	0,00	0,00	21.537.003,36
2. Anteile an Genossenschaften	3.384,88	0,00	0,00	0,00	3.384,88
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	164.882,59	22.549,64	0,00	0,00	187.432,23
4. Sondervermögen mit Sonderrechnung	626.977,44	0,00	0,00	405.038,42	221.939,02
5. Sonstige Ausleihungen	1.677.728,93	15.594,00	0,00	1.328.712,00	364.610,93
	23.946.977,20	101.143,64	0,00	1.733.750,42	22.314.370,42
IV. Zweckvermögen	591.587.037,42	191.049.960,33	0,00	148.555.941,31	634.081.056,44
	882.945.418,73	200.382.974,75	0,00	150.905.163,51	932.423.229,97

KÖRPERSCHAFTEN DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, BERLIN

– ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS 2020

Kumulierte Abschreibungen					Buchwerte	
1.1.2020	Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen	31.12.2020	31.12.2020	12.31.2019
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
273.023,94	53.315,47	13.473,21	0,00	312.866,20	185.245,00	188.314,00
127.226.653,96	6.278.969,83	0,00	0,00	133.505.623,79	125.797.622,53	129.719.900,23
3.405.227,61	1.064.205,07	579.931,72	0,00	3.889.500,96	2.268.427,00	1.644.681,00
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	10.068.517,63	4.953.603,37
130.631.881,57	7.343.174,90	579.931,72	0,00	137.395.124,75	138.134.567,16	136.318.184,60
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	21.537.003,36	21.474.003,36
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3.384,88	3.384,88
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	187.432,23	164.882,59
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	221.939,02	626.977,44
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	364.610,93	1.677.728,93
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	22.314.370,42	23.946.977,20
3.142.825,08	1.772.134,07	0,00	31.800,00	4.883.159,15	632.340.722,37	591.587.037,42
134.047.730,59	9.168.624,44	593.404,93	31.800,00	143.841.559,96	792.974.904,95	752.040.513,22

ERZBISTUM BERLIN UND ERZBISCHÖFLICHER STUHL VON BERLIN

KÖRPERSCHAFTEN DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, BERLIN – DARSTELLUNG DER HAFTUNGSVERHÄLTNISSE

	1.1.2020	Zugang	Minderung	31.12.2020	Ursprungs- betrag nominal
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Haftung aus Bürgschaften					
1. Dahrlehensbürgschaften					
a) zugunsten der Katholischen Kirchengemeinde St. Peter und Paul, Potsdam	156.749,42	0,00	0,00	156.749,42	247.619,00
b) zugunsten der Kirchengemeinde St. Mauritius	41.542,57	0,00	16.616,98	24.925,59	332.339,72
c) zugunsten der Kirchengemeinde St. Johannes Baptist	15.338,63	0,00	3.067,76	12.270,87	61.355,03
d) zugunsten der Kirchengemeinde St. Johannes Baptist	31.023,49	0,00	2.650,73	28.372,76	61.355,03
2. Ausfallbürgschaft Investitionsfonds Caritas	30.370,96	0,00	6.749,04	23.621,92	12.254.500,00
	275.025,07	0,00	29.084,51	245.940,56	12.957.168,78
II. Haftung aus bestellten Grundschulden					
Grundschulden Dianastr. 16, 17 und Fürst-Bismarck-Str. 2–3 in 14469 Britz zugunsten der Caritas Altenhilfe gGmbH, Berlin, für das Franz-Jordan-Stift	3.937.031,56	0,00	414.459,32	3.522.572,24	10.561.000,00
	3.937.031,56	0,00	414.459,32	3.522.572,24	10.561.000,00
	4.212.056,63	0,00	443.543,83	3.768.512,80	23.518.168,78

I. ÜBER DAS ERZBISTUM BERLIN UND DEN ERZBISCHÖFLICHEN STUHL

1. ALLGEMEINES

Das Erzbistum Berlin ist nach kanonischem Recht eine öffentliche juristische Person und ist staatskirchenrechtlich als Körperschaft des öffentlichen Rechts organisiert. Die Leitung des Erzbistums Berlin obliegt Erzbischof Dr. Heiner Koch, der auch die volle Jurisdiktion im Erzbistum Berlin besitzt. Vertreter des Erzbischofs ist Generalvikar Pater Manfred Kollig SSSC. Pater Manfred Kollig SSSC wurde im Februar 2017 als neuer Generalvikar für das Erzbistum Berlin durch Erzbischof Dr. Heiner Koch in sein Amt eingeführt.

Obgleich das Erzbistum Berlin und der Erzbischöfliche Stuhl jeweils eigene Rechtsträger sind und die Nutzung der Vermögensmasse Erzbischöflicher Stuhl ausschließlich dem Erzbischof zusteht, zeigt die Praxis des Erzbistums, dass zwischen beiden Rechtspersönlichkeiten nicht differenziert wird. Aus diesem Grund fasst der Lagebericht – wie auch der Jahresabschluss – in diesem und den nachfolgenden Abschnitten die Lageberichte des Erzbistums Berlin und des Erzbischöflichen Stuhls zusammen (nachfolgend: Erzbistum Berlin).

Das Bistum Berlin, 1930 als „Tochter“ des Bistums Breslau errichtet, ist ein junges Bistum. Es liegt auf dem Gebiet der ehemaligen Bistümer Brandenburg, Havelberg, Cammin und Lebus. Heute umfasst das Bistum, das zum Erzbistum erhoben wurde, Berlin, weite Teile Brandenburgs, Vorpommern sowie einen kleinen Teil Sachsen-Anhalts.

Am 2. Dezember 2012 gab Rainer Maria Kardinal Woelki in Form eines Hirtenbriefes bekannt, dass die Pfarrgemeinden im Erzbistum Berlin unter Einbezug katholischer Einrichtungen, Dienste und Verbände, wie etwa Angeboten der Caritas, sich zu Pastoralen Räumen zusammenschließen sollen. Der Prozess hat organisatorisch zum Ziel, bis 2023 die Zahl der rechtlich selbstständigen Pfarreien (nach heutigem Stand) auf 29 zusammenzuführen. Auf einem Pfarrgebiet sollen dann mehrere Gemeinden unter dem Dach einer neuen Pfarrei bestehen.

Am 1. Januar 2017 wurde die erste neue Pfarrei, St. Franziskus, gegründet. Im Jahr 2019 erfolgte die Gründung der Kirchengemeinde St. Elisabeth.

Das Jahr 2021 war geprägt von acht Pfarrei-Neugründungen: Heiliger Christophorus, Zur Heiligen Dreifaltigkeit, Johannes Bosco, St. Maria Magdalena, Heilige Edith Stein, St. Matthias, Bernhard Lichtenberg und Heilige Theresa von Avila.

2. ERZBISCHOF DR. HEINER KOCH – JAHRESSTATISTIK FÜR DAS ERZBISTUM BERLIN 2020

Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie wirken sich auch auf die Statistik für das Jahr 2020 aus. Da Gottesdienstbesuche teilweise abgesagt bzw. nur mit deutlich reduzierten Teilnehmerzahlen gefeiert werden konnten, und weil die „Sonntagspflicht“ weiterhin ausgesetzt ist und die Kirchen älteren Menschen und „Risikogruppen“ empfohlen haben, nicht zum Gottesdienst zu kommen, sind die Zahlen bei den Gottesdienstbesucher:innen massiv zurückgegangen. Da die Corona-Maßnahmen neben den Gottesdiensten auch private Feiern einschränkten, sind auch die Zahlen bei Taufen, Erstkommunionen und Firmungen sowie Trauungen zurückgegangen.

Generalvikar P. Manfred Kollig SSSC ist dankbar für das Engagement der Gläubigen in Zeiten der Pandemie: „Die Zahlen aus dem Jahr 2020 lassen es deutlich erkennen: Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass wir uns wie gewohnt am Sonntag treffen können, um gemeinsam Gottesdienste zu feiern. Umso dankbarer bin ich, dass es viele engagierte Menschen in unserem Bistum gibt, die neue und kreative Wege gefunden haben, mit Menschen in Verbindung zu bleiben, um sich gegenseitig im Glauben zu bestärken und an die Gegenwart Gottes zu erinnern – sei es in sozialen Projekten oder in digitalen Formaten von Gottesdiensten und Konferenzen.“

Die nachfolgenden Angaben zur Katholikenzahl beziehen sich auf den Erhebungstichtag 31. Dezember 2020.

LAGEBERICHT

	2020	2019	2018	2017
Katholikenzahl:				
Erzbistum Berlin	395.195	400.277	408.723	412.700
davon				
- in Berlin	306.457	312.561	320.915	330.635
- in Brandenburg	73.571	72.825	72.677	67.406
- in Vorpommern	15.029	14.755	14.987	14.659
- in Sachsen-Anhalt	138	136	144	k.A.
Gottesdienstteilnehmer:innen	25.501 6,5%	39.498 9,9%	39.867 9,8%	42.800 10,4%
Taufen	1.080	1.786	2.059	2.212
davon Erwachsene (14+)	96	139	126	144
- in Berlin	894	1.424	1.696	k.A.
- in Brandenburg	160	300	292	k.A.
- in Vorpommern	26	62	71	k.A.
Erstkommunionen	1.619	2.016	2.099	2.208
Firmungen	855	1.158	1.183	1.477
Trauungen	124	350	448	478
Eintritte	40	74	70	108
Wiederaufnahmen	92	134	191	163
Austritte	7.287	10.068	8.165	6.635
- in Berlin	6.208	8.712	7.056	5.791
- in Brandenburg	886	1.139	912	662
- in Vorpommern	193	217	197	182
Bestattungen	1.782	1.684	1.880	1.958
Pfarreien	91	99	103	103
- in Berlin	57	61	65	65
- in Brandenburg	30	30	30	30
- in Vorpommern	4	8	8	8
Muttersprachliche Gemeinden	17	17	17	17
Dekanate	17	17	17	17
Pastorale Räume	29	31	28	23

Im Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ wird der Zwischenstand abgebildet: 29 Pastorale Räume haben sich gebildet, zwei neue Pfarreien wurden bereits gegründet. Weitere vier Gründungen sind zum 01.01.2020 erfolgt. Die Dekanate wurden im Jahr 2021 aufgelöst.

	2020	2019	2018	2017
Priester				
inkardinierte	205	207	206	212
- davon aktiv	117	114	k.A.	k.A.
- davon im Ruhestand	85	90	k.A.	k.A.
- davon Bischöfe	3	3	k.A.	k.A.
nicht am Ort inkardinierte	51	55	56	55
- davon für das Erzbistum Berlin tätig	34	20	k.A.	k.A.
Ordenspriester	102	105	103	101
- davon aktiv	72	74	k.A.	k.A.
- davon im Ruhestand	30	31	k.A.	k.A.
Priester aktiv, insgesamt	223	208	k.A.	k.A.
- Priesteramtskandidaten	8	k.A.	k.A.	k.A.
Ständige Diakone	44	44	42	42
- davon im Hauptberuf	14	15	17	19
- davon im Zivilberuf	14	15	11	9
- davon im Ruhestand	16	14	14	14
Kandidaten Ständiger Diakon	5	k.A.	k.A.	k.A.
Gemeindereferentinnen	41	45	43	k.A.
- referenten	11	11	10	k.A.
gesamt	52	56	53	55
Bewerber:innen	10	k.A.	k.A.	k.A.
Pastoralreferentinnen	16	15	16	k.A.
-referenten	24	24	22	k.A.
gesamt	40	39	38	35
Bewerber:innen	7	k.A.	k.A.	k.A.
Ordensschwwestern	259	283	302	k.A.
Beschäftigte	2.745	2.734	2.699	2.651

ZAHLEN BUNDESLAND BRANDENBURG

Der größere Teil Brandenburgs gehört zum Erzbistum Berlin; Spreewald und Lausitz zählen zum Bistum Görlitz; im Bereich Oberhavel gehören einige wenige Brandenburger:innen zum Bistum Magdeburg.

	2020	2019	2018	2017
Katholik:innen	90.809	90.185	90.208	84.312
Gottesdienstteilnehmer:innen	6.225 6,9%	9.050 10,0%	9.029 10,0%	9.596 11,4%
Taufen	220	378	373	449
Erstkommunionen	333	446	415	411
Firmungen	164	351	217	357
Trauungen	39	136	161	144
Eintritte	10	22	13	18
Wiederaufnahmen	10	27	20	15
Austritte	1.010	1.278	1.060	859
Bestattungen	537	497	537	585

ZAHLEN BUNDESLAND MECKLENBURG-VORPOMMERN

Vorpommern gehört zum Erzbistum Berlin, Mecklenburg zum Erzbistum Hamburg.

	2020	2019	2018	2017
Katholik:innen	54.566	54.462	55.219	55.197
Gottesdienstteilnehmer:innen	4.242 7,8%	6.238 11,5%	6.998 12,7%	6.957 12,7%
Taufen	139	258	265	271
Erstkommunionen	195	290	282	257
Firmungen	230	166	300	201
Trauungen	27	101	87	100
Eintritte	7	6	17	6
Wiederaufnahmen	8	12	12	8
Austritte	634	756	637	548
Bestattungen	379	398	386	452

Das vielfältige Engagement der Kirche wird größtenteils durch Kirchensteuern finanziert. Ein weiterer Teil wird durch öffentliche Zuschüsse finanziert, die das Erzbistum dafür erhält, dass es öffentliche Aufgaben gemäß dem Subsidiaritätsprinzip wahrnimmt. Beispielfhaft wird hier auf den Betrieb von Schulen verwiesen.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. RAHMENBEDINGUNGEN

Die deutsche Wirtschaft ist nach einer 10-jährigen Wachstumsphase im Corona-Krisenjahr 2020 in eine sehr tiefe Rezession gefallen, ähnlich der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009. Der konjunkturelle Einbruch fiel allerdings im Jahr 2020 mit -5,5% nicht ganz so stark aus wie im Jahr 2009 mit -5,7%. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) sank 2020 um 5,0% (2019: +1,3%).

Die Corona-Pandemie hinterließ im Jahr 2020 deutliche Spuren in fast allen Wirtschaftsbereichen. Die Produktion wurde einerseits in den Dienstleistungsbereichen, aber auch im Produzierenden Gewerbe teilweise erheblich eingeschränkt. Im Produzierenden Gewerbe ohne Bau, welches etwa ein Viertel der Gesamtwirtschaft ausmacht, ging die preisbereinigte Wirtschaftsleistung gegenüber 2019 um 9,7% zurück, im Verarbeitenden Gewerbe sogar um 10,4%. Die Industrie war vor allem in der ersten Jahreshälfte von den Folgen der Corona-Pandemie betroffen, unter anderem durch die zeitweise gestörten globalen Lieferketten. Besonders deutlich zeigte sich der konjunkturelle Einbruch in den Dienstleistungsbereichen, wie Handel, Gastgewerbe und Verkehr, die zum Teil so starke Rückgänge wie noch nie verzeichneten (-6,3%). Nicht betroffen war das Baugewerbe, das im Vorjahresvergleich um 1,4% zulegen konnte.

Die negative Entwicklung der Wirtschaftsleistung des Landes durch die Corona-Krise wurde durch die sinkende Beschäftigungsquote untermauert. Bis Ende 2020 betrug die Zahl der Erwerbstätigen durchschnittlich 44,8 Mio. und lag somit um 477.000 Personen niedriger als Ende 2019 (45,3 Mio. Erwerbstätige). Entsprechend erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen. Die Arbeitslosenquote stieg 2020 auf 5,9% gegenüber dem Vorjahr (5,0%). Im Jahresdurchschnitt 2020 waren in Deutschland 2.695.000 Menschen arbeitslos gemeldet. Damit erhöhte sich die Zahl im Vergleich zum Vorjahr um 429.000. Allerdings liegt die Arbeitslosenquote in den Gebieten des Erzbistums Berlin deutlich höher: Berlin 9,7%, Brandenburg 6,2% und Mecklenburg-Vorpommern 7,8%.

Trotz konjunktureller Lage und einer sinkenden Zahl an Erwerbstätigen erhöhten sich die Erträge aus Kirchen-

steuern gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Mio. EUR. Die im Jahr 2020 auf 395.195 gesunkene Katholikenzahl (2019: 400.277), welche durch eine hohe Anzahl an Kirchengliedern bedingt ist (2020: 7.287; 2019: 10.068), wirkte einem dynamischen Anstieg des Kirchensteuerzuflusses jedoch entgegen. Dennoch bleibt mit ca. 53,7% der Gesamterträge die Kirchensteuer weiterhin die wichtigste Einnahmequelle des Erzbistums.

Die Jahresteuersatzrate erhöhte sich 2020 um durchschnittlich 0,5% (2019: 1,4%). Verantwortlich für die niedrige Inflationsrate 2020 war u. a. die Umsatzsteuersatzsenkung. Lebensmittel allerdings verteuerten sich überdurchschnittlich um 2,4%. Vor allem die Preise für Obst (+7,1%) sowie Fleisch und Fleischwaren (+6,1%) stiegen kräftig. Der Verbraucherpreisindex stieg im Jahresdurchschnitt um 0,5% (2019: 1,4%).

Im Jahr 2020 belief sich der Kapitalmarktzins in Deutschland auf durchschnittlich etwa -0,51% (2019: -0,25%). Dies entspricht einem Rückgang um annähernd 104% gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt sind die Kapitalmarktzinsen in Deutschland derzeit historisch niedrig. Seit dem Jahr 2014 liegt der Zins dauerhaft bei unter einem Prozent.

Im Jahr 2020 lag die Umlaufrendite von Anleihen der öffentlichen Hand in Deutschland bei ca. -0,4%.

2. JAHRESVERLAUF UND LAGE DES ERZBISTUMS BERLIN

Die Bilanzsumme des Erzbistums Berlin erhöhte sich im Jahr 2020 von 811,7 Mio. EUR auf 863,9 Mio. EUR, das entspricht einem Zuwachs von 52,2 Mio. EUR. Die Kirchensteuererträge stiegen erneut gegenüber dem Vorjahr, allerdings hat die Dynamik der Steigerung wiederum deutlich nachgelassen.

Der nach den Regeln des Handelsgesetzbuches erstellte Jahresabschluss für 2020 weist wiederum ein positives Jahresergebnis aus, das 18,8 Mio. EUR über dem Niveau des Vorjahreswertes liegt. Ursache dafür ist im Wesentlichen die immer noch positive Entwicklung der kirchenhoheitlichen Erträge (+2,9 Mio. EUR), der Erträge aus Refinanzierung für Schulen und Religionsunterricht (+5,5 Mio. EUR) sowie der anderen Erträge (+14,2 Mio. EUR), welche wesentlich durch die Auflösung von Rückstellungen geprägt sind. Ferner konnten die sonstigen

ordentlichen Aufwendungen um 1,7 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr gesenkt werden. Außerdem konnten diverse geplante Bauleistungen und Instandsetzungsmaßnahmen in Höhe von ca. 18,0 Mio. EUR im Zuge der Corona-Pandemie nicht ausgeführt werden.

Aufgrund der Entwicklungen der Kapitalmärkte hat sich das Ergebnis des Zweckvermögens von 6,5 Mio. EUR 2019 auf 7,3 Mio. EUR 2020 erhöht.

Im Geschäftsjahr 2020 erwirtschaftete das Erzbistum Berlin einen Jahresüberschuss von 37,6 Mio. EUR. Somit kann der Geschäftsverlauf für das Jahr 2020 als zufrieden-

stellend bezeichnet werden, allerdings zeichnen sich gegenüber den Vorjahren dennoch negativere Tendenzen, nicht nur pandemiebedingt, ab. Das Aufarbeiten der Instandsetzungs- und Baumaßnahmen muss strategisch geplant und umgesetzt werden.

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Erzbistums Berlin war auch im Jahr 2020 äußerst geordnet.

2.1. VERMÖGENSLAGE

Die nachfolgende Tabelle ist aus der Bilanz abgeleitet.

	31.12.2020		Vorjahr		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Vermögen						
Immaterielle Vermögensgegenstände	185	0,0	188	0,0	-3	-1,6
Sachanlagen	138.135	16,0	136.318	16,8	1.817	1,3
Finanzanlagen	22.314	2,6	23.947	2,9	-1.633	-6,8
Zweckvermögen	632.341	73,2	591.587	72,9	40.754	6,9
Anlagevermögen	792.975	91,8	752.040	92,6	40.935	5,4
Vorräte	13	0,0	15	0,0	-2	-13,3
Liquide Mittel	61.867	7,2	51.081	6,3	10.786	21,1
Übrige Aktiva	9.059	1,0	8.577	1,1	482	5,6
Umlaufvermögen	70.939	8,2	59.673	7,4	11.266	18,9
Aktiva	863.914	100,0	811.713	100,0	52.201	6,4
Kapital						
Eigenkapital	385.927	44,7	347.673	42,8	38.254	11,0
Sonderposten für Zuwendungen	5.884	0,7	6.236	0,8	-352	-5,6
Pensions-/ Beihilferückstellungen	391.132	45,3	368.498	45,4	22.634	6,1
Sonstige Rückstellungen	69.569	8,1	74.839	9,2	-5.270	-7,0
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	0	0,0	0	0,0	0	-
Übrige Passiva	11.403	1,3	14.467	1,8	-3.064	-21,2
Fremdkapital	477.988	55,3	464.040	57,2	13.948	3,0
Passiva	863.914	100,0	811.713	100,0	52.201	6,4

Das Anlagevermögen des Erzbistums Berlin beziffert sich zum 31. Dezember 2020 auf 793,0 Mio. EUR (2019: 752,0 Mio. EUR). Das entspricht 91,8% der Bilanzsumme. Der Anstieg im Bereich der Sachanlagen von 136,3 Mio. EUR auf 138,1 Mio. EUR (+1,8 Mio. EUR) resultiert im Wesentlichen aus Investitionstätigkeit und Sanierungen von Bestandsimmobilien (+7,5 Mio. EUR) sowie coronabedingter Mehranschaffung in der Betriebs- und Geschäftsausstattung (+1,7 Mio. EUR), abzüglich der laufenden Abschreibungen (-7,4 Mio. EUR).

Während die Finanzanlagen gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Mio. EUR gesunken sind, erhöhte sich das Zweckvermögen um 40,8 Mio. EUR. Das Zweckvermögen ist gemäß der Verwaltungsvorschrift für die Buchführung, das Kassenwesen und den Jahresabschluss der Körperschaften Erzbistum Berlin und Erzbischöflicher Stuhl von Berlin (im Folgenden: Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung) zur Deckung der Altersversorgungsverpflichtungen und sonstigen Verpflichtungen des Erzbistums Berlin zu bilden. Es setzt sich aus Wertpapieren in Form von Fondsanteilen, Schuldverschreibungen, Aktien sowie Indexzertifikaten, aus Termingeldanlagen und Beteiligungen zusammen. Der Buchwert des gesamten Portfolios beträgt zum Jahresende 632,3 Mio. EUR.

Das Nettovermögen der rechtlich unselbstständigen, aber organisatorisch selbstständig geführten Einrichtungen des Erzbistums Berlin wird als Sondervermögen mit Sonderrechnung in Höhe von 222 TEUR unter den Finanzanlagen bilanziert.

Die Allgemeine Rücklage als Bestandteil des Eigenkapitals beträgt 251,9 Mio. EUR (2019: 233,2 Mio. EUR). Die Allgemeine Rücklage ist der frei verfügbare Teil des Eigenkapitals, der vor allem dazu dienen muss, kurzfristigen Verminderungen von Kirchensteuererträgen oder anderen unvorhersehbaren Ertragsverschlechterungen begegnen zu können.

Die sonstigen Rückstellungen sind mit 69,6 Mio. EUR um 5,2 Mio. EUR niedriger als im Vorjahr (74,8 Mio. EUR), während die Verbindlichkeiten 9,0 Mio. EUR (2019: 11,9 Mio. EUR) betragen. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (Priester und Beamte) waren aufgrund der versicherungsmathematischen Gutachten um 22,6 Mio. EUR auf 391,1 Mio. EUR zu erhöhen.

Das Clearing-Risiko ist auch 2020 durch die Rückstellung aller Voraussicht nach ausreichend bilanziert. Die Höhe der Clearing-Rückstellung beträgt zum 31. Dezember 2020 32,1 Mio. EUR (2019: 23,4 Mio. EUR).

2.2. FINANZLAGE

Ende 2020 betragen die liquiden Mittel 61,9 Mio. EUR (Vorjahr 51,1 Mio. EUR). Die Liquidität des Erzbistums Berlin war ganzjährig gegeben, um allen anfallenden Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können und alle kurzfristigen Verbindlichkeiten zu bedienen. Allen Zahlungsverpflichtungen wurde pünktlich entsprochen, und vereinbarte Skonti konnten entsprechend genutzt werden.

	2020 TEUR
Jahresergebnis	37.560
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	58.446
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-7.599
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	693
Finanzmittel am Anfang der Periode	642.668
Finanzmittel am Ende der Periode	694.208

In dem nachfolgenden Liquiditätsstatus zu Buchwerten werden die Veränderungen des Netto-Geldvermögens und dessen Komponenten während des Geschäftsjahres gezeigt:

	31.12.2020 TEUR	31.12.2019 TEUR	+/- TEUR
Liquide Mittel	61.867	51.081	10.786
Kurzfristige Forderungen	7.879	8.415	-536
Kurzfristige Verbindlichkeiten	-8.274	-11.447	2.471
Kurzfristige Rückstellungen	-15.852	-11.188	-3.736
Netto-Geldvermögen	45.619	36.861	8.985

2.3. ERTRAGSLAGE

Das Jahresergebnis 2020 liegt mit 37,6 Mio. EUR um 18,8 Mio. EUR höher im Vergleich zum Vorjahresergebnis (18,7 Mio. EUR).

Die Entstehung des Jahresergebnisses wird anhand einer von den Gesamterträgen ausgehenden Analyse, abgeleitet aus der Gewinn- und Verlustrechnung, dargestellt:

	2020	2019	+/-
	TEUR	TEUR	TEUR
Gesamterträge	285.218	262.639	22.578
Betriebsaufwand	-244.571	-241.619	-2.952
Betriebsergebnis	40.647	21.020	19.626
Finanzergebnis	-3.079	-2.301	-778
Steuern	-7	-7	0
Jahresergebnis	37.561	18.712	18.849

Das Betriebsergebnis ist mit 40,6 Mio. EUR um 19,6 Mio. EUR höher als im Vorjahr (21,0 Mio. EUR).

KIRCHENSTEUERN

Die Kirchensteuereinnahmen des Erzbistums Berlin entwickelten sich 2020 trotz der wirtschaftlichen Rezession im Corona-Pandemie-Jahr recht positiv. Sie stiegen gegenüber 2019 um 2,0 Mio. EUR auf nunmehr 153,2 Mio. EUR. Im Bereich der Kirchenlohnsteuern war im Jahresverlauf eine leicht steigende Dynamik zu registrieren. Bei den Kircheneinkommensteuern ist im Jahresverlauf gegenüber der Vergleichsperiode ein minimaler Rückgang von 2,8 Mio. EUR eingetreten.

REFINANZIERUNG FÜR SCHULEN UND RELIGIONSUNTERRICHT

Erträge aus Zuschüssen und Kostenerstattungen für Schulen lagen im Rahmen der Planung und betrugen 78,7 Mio. EUR für 2020 (2019: 73,2 Mio. EUR).

AUFWENDUNGEN FÜR FINANZAUSGLEICHSZAHLUNGEN, UMLAGEN UND ZUSCHÜSSE AN KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Die Aufwendungen für Finanzausgleichszahlungen, Umlagen und Zuschüsse an kirchliche Einrichtungen erhöhten sich 2020 um 5,3 Mio. EUR auf 76,0 Mio. EUR. Der Anstieg war bedingt durch die Zunahme der Clearingzahlungen um 3,7 Mio. EUR auf 37,8 Mio. EUR sowie die Zahlung von Zuschüssen an verschiedene Einrichtungen im kirchlichen Bereich (+1,2 Mio. EUR).

PERSONALAUFWENDUNGEN

Die Personalaufwendungen des Erzbistums Berlin sanken um 0,8 Mio. EUR gegenüber der Vergleichsperiode auf 132,7 Mio. EUR (0,61%). Der Personalaufwand für die Anpassung aus den versicherungsmathematischen Gutachten über die Versorgungsverpflichtungen gegenüber den Priestern und Beamten betrug 13,6 Mio. EUR.

Die reinen Personalkosten ohne Vorsorgeaufwand stiegen wie im vergangenen Jahr um 2,9 Mio. EUR.

Des Weiteren ist der Anstieg der Personalkosten auf personelle Neueinstellungen sowie die tariflichen Lohn- und Gehaltsanpassungen zurückzuführen. Zum 31. Dezember 2020 beschäftigte das Erzbistum Berlin 2.190 Arbeiter:innen und Angestellte, 242 Geistliche, 234 Beamt:innen und 79 Ordensleute.

ABSCHREIBUNGEN

Die Abschreibungen verzeichnen im Jahr 2020 eine leicht steigende Tendenz gegenüber dem Vorjahr auf 7,4 Mio. EUR (+0,1 Mio. EUR).

SONSTIGE ORDENTLICHE AUFWENDUNGEN

Die sonstigen ordentlichen Aufwendungen lagen mit 28,5 Mio. EUR um 1,7 Mio. EUR unter den Aufwendungen des Vorjahres. Der Rückgang beruht im Wesentlichen auf der Minderung der Zuführung zu den Rückstellungen (-1,1 Mio. EUR), dem Rückgang der Finanzkosten (-0,3 Mio. EUR) sowie dem Rückgang des sonstigen und periodenfremden Aufwandes (-0,7 Mio. EUR).

Im Laufe des Jahres 2020 hat sich die Tendenz zur Erhebung von Verwarentgelten (Minuszinsen) bei allen Banken stark durchgesetzt.

FINANZERGEBNIS

Das Finanzergebnis setzt sich aus den Erträgen und dem Aufwand aus dem Sondervermögen, dem Ergebnis aus dem Zweckvermögen und den sonstigen Finanzerträgen und Aufwendungen zusammen. Das Ergebnis aus dem Zweckvermögen setzt sich aus den Erträgen und Aufwendungen der Finanzanlagen des Zweckvermögens zusammen.

Das Ergebnis des Zweckvermögens stellt sich im Wesentlichen wie folgt dar:

	2020	2019
	TEUR	TEUR
Gewinne aus Verkäufen, sowie Zinserträge und Dividenden	10.105	8.380
Verluste aus Verkäufen, sowie Aufwand Zinsen und Dividenden	-1.086	-3.210
Abschreibungen	-1.772	-710
Zuschreibungen	32	1.998
	7.279	6.458

Die Finanzaufwendungen von 10 Mio. EUR beinhalten im Wesentlichen die Zinsaufwendungen aus der Aufzinsung von langfristigen Rückstellungen (9,0 Mio. EUR; 2019: 9,7 Mio. EUR). Diese betreffen fast ausschließlich die Aufzinsung der Pensionsrückstellung.

III. CHANCEN UND RISIKEN

Das Erzbistum rechnet für die nächsten Jahre mit einem Rückgang der Kirchensteuereinnahmen. Diese Tendenz ist bereits in den Vorjahren sichtbar geworden und wird sich durch die aktuelle Situation der Corona-Pandemie massiv verstärken. Trotz der hohen Belastungen aus den Versorgungsverpflichtungen in der Vergangenheit konnte das Erzbistum Berlin positive Jahresergebnisse erwirtschaften und somit Rücklagen bilden, die das Eigenkapital und damit auch die Risikotragfähigkeit des Erzbistum Berlin erhöht haben. Dennoch sieht sich das Erzbistum Berlin insbesondere mittel- bis langfristigen Risiken gegenübergestellt, die die finanzielle Tragfähigkeit beeinträchtigen können.

Bezugnehmend auf die Studie: „Langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens für das Erzbistum Berlin“ geht die Zahl der Katholik:innen im Erzbistum Berlin bis zum Jahr 2060 auf ca. 262.000 zurück. Dabei wird der Anteil der über 60-jährigen Kirchenmitglieder deutlich ansteigen. Negativ wird sich auch die geringe durchschnittliche Taufquote von 37% bei Kindern mit katholischen Elternteilen auswirken. Trotz Rekordeinnahmen und Rekordüberschüssen bei Bund und Ländern und im Vergleich zu den vergangenen Jahren relativ deutlichen Lohnsteigerungen verbunden mit einem entsprechenden Lohnsteueraufkommen zeigen aktuelle Auswertungen, dass sich diese dynami-

schon Entwicklungen nur noch leicht positiv auf das Kirchensteueraufkommen auswirken werden. Ausgehend von den heutigen Zahlen wird für das Jahr 2060 ein Kaufkraftverlust unseres Kirchensteueraufkommens von 34% erwartet. Im Ergebnis wird das voraussichtliche Kirchensteueraufkommen für das Erzbistum Berlin nur noch 66% des heutigen Niveaus erreichen.

Die Corona-Krise hat das Wirtschaftsgeschehen nicht nur in Deutschland heftig getroffen und massiv beeinträchtigt, sie hat zu einem weltweiten Einbruch des Wirtschaftswachstums geführt.

In Deutschland hat man sich trotz der ökonomischen Bedenken letztendlich für eine harte Version des Lockdowns entschieden. Folglich wurde die Volkswirtschaft in Deutschland seit Frühjahr 2020 radikal gebremst und die Wirtschaft 2020 und in der ersten Jahreshälfte 2021 belastet; seither scheint die deutsche Wirtschaft die Folgen der Pandemie besser als gedacht verkräftet zu haben.

Eine gewichtige Rolle, trotz Lockerungen und Impfungen, spielt das gebremste Wirtschaftswachstum, da die Konjunktur mit grundsätzlichen Problemen zu kämpfen habe. Hinzu kommt, dass die Finanzmärkte unbeständiger geworden sind und weltweit die Schuldenlast stark gestiegen ist.

Weltpolitische und weltwirtschaftliche Risiken innerhalb Europas sind der im Januar 2020 mit Einigung und ersten Lockerungen einhergehende Handelsstreit zwischen den USA und China, aber auch der Zollstreit der USA besonders mit der EU. Im März 2021 wurde ein viermonatiges Moratorium beschlossen, wonach die wechselseitigen Strafzölle zunächst ausgesetzt werden, um eine Verhandlungslösung zu finden. Ein weiteres Risiko bleibt die angespannte Europapolitik Russlands. Ein besonderes Wagnis liegt außerdem im Klimawandel, welcher sich gegenwärtig durch Wetterextreme und Naturkatastrophen zeigt. Diese Faktoren können zunehmend kurz- bis mittelfristig Auswirkungen auf das Kirchensteueraufkommen haben.

Neben den geringeren Anstiegen der Kirchensteuereinnahmen, zusätzlich bedingt durch die Corona-Pandemie, wird die demografische Entwicklung auch weiterhin den Arbeitsmarkt beeinflussen. Kirchliche Arbeitgeber stehen außerdem immer mehr im Wettbewerb zu anderen Arbeitgebern, um geeignetes Fachpersonal und qualifi-

zierte Mitarbeiter:innen für sich zu gewinnen. Für die Kirche kommt die zusätzliche Herausforderung hinzu, dass neben der fachlichen Qualifikation auch die Identifikation mit den Zielen und Werten der katholischen Kirche bei Einstellungen einen wichtigen Faktor darstellt.

Vor diesem Hintergrund wird die Lohnentwicklung im Erzbistum Berlin progressiv betrachtet werden müssen. Neben einer adäquaten Vergütung wird in Zukunft vermehrt nach Rahmenbedingungen gesucht werden müssen, die die Attraktivität eines Arbeitsplatzes im Erzbistum, unabhängig vom Lohn bzw. Gehalt, erhöhen.

Der Ende 2012 ins Leben gerufene Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ wird das Erzbistum in den kommenden Jahren weiterhin stark prägen. Unter anderem sollen aus den bisherigen 97 Kirchengemeinden bis zum Jahr 2025 35 neue Pfarreien werden. Dies hat und wird auch eine Veränderung der Verwaltungsstruktur der Pfarreien mit sich bringen. Die Vernetzung der verschiedenen katholischen Institutionen als Orte des kirchlichen Lebens, wie z. B. die Caritas, die Kirchengemeinden, Kindertagesstätten usw., wird ausgebaut.

Zum 1. Januar 2020 wurden vier weitere neue Pfarreien gegründet: Heilige Drei Könige Nord-Neukölln, St. Josef Treptow-Köpenick, St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald und St. Bernhard Stralsund / Rügen / Demmin. Zum 01.01.2021 sollen folgende Pfarreien gegründet werden: Heiliger Christophorus Barnim, Zur Heiligen Dreifaltigkeit Königs Wusterhausen / Eichwalde, Johannes Bosco Berliner Südwesten, St. Maria Magdalena Oderland-Spree, Heilige Edith Stein Neukölln-Süd, St. Matthias Schöneberg, Bernhard Lichtenberg Berlin-Mitte und Heilige Theresa von Avila Berlin Nordost.

Mit der Gründung dieser neuen Pfarreien wurde die Doppik mit Hilfe des Buchhaltungsprogrammes MACH erfolgreich eingeführt. Die Anbindung erfolgt über einen eigens entwickelten Rechnungs-Workflow innerhalb des Buchhaltungsprogrammes. Eine erste Vorerfassung und das Scannen der Unterlagen erfolgen in der Pfarrei, die Buchung anschließend im Erzbischöflichen Ordinariat Berlin. Die Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten des Buchhaltungsprogrammes durch die Pfarreien, wie zum Beispiel Auswertungen, sind begonnen worden.

Die Planung wird künftig auch direkt in der Buchhaltungssoftware vorgenommen.

Durch diese neugewonnene Transparenz ist das Erzbistum Berlin in der Lage, negative bzw. unplanmäßige finanzielle Entwicklungen in den Pfarreien frühzeitig zu erkennen und diesen mit erforderlichen Maßnahmen entgegenzuwirken. Die daraus gewonnenen Erfahrungen fließen und flossen nach kritischer Durchsicht und Rückkoppelung mit den Pfarreien in die Anpassung der bisherigen Schritte für die Pfarrverwaltungen ein.

Durch den großen Bestand an kirchlichen Gebäuden sind weiterhin wesentliche finanzielle Ressourcen der Kirchengemeinden und des Erzbistums Berlin für den baulichen Unterhalt und den Betrieb dieser Immobilien gebunden. Für die Folgejahre sind weiter hohe Investitionen für die Instandhaltung der kirchlichen Gebäude und für die Sanierung bzw. den Umbau der St. Hedwigs-Kathedrale bzw. des Bernhard-Lichtenberg-Hauses zu erwarten. Dafür wurden in den vergangenen Jahren Rücklagen gebildet und müssen in der Zukunft weiter Rücklagen in ausreichender Höhe gebildet werden.

Aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase besteht das Risiko, dass mit der Verwendung des BilMoG-Zinssatzes die wirtschaftlichen Verpflichtungen zukünftiger Pensionszahlungen nicht hinreichend bewertet werden. Die Niedrigzinsphase wird auf Jahre bestehen und durch die Beibehaltung des Leitzinses von 0% durch die Europäische Zentralbank weiterhin zementiert.

Ein Kapitalmarktrisiko ist grundsätzlich vorhanden, wird aber für das Erzbistum Berlin aufgrund einer konservativen Ausrichtung der Anlagestrategie als tragbar angesehen. Die derzeitige Situation an den Kapitalmärkten hat zu einer Erhöhung der ordentlichen Erträge aus den Kapitalanlagen geführt.

IV. PROGNOSEBERICHT

Durch die Corona-Pandemie wurde nunmehr seit März 2020 ein starker Abschwung und eine ausgeprägte Rezession hervorgerufen.

Die Corona-Pandemie hat ebenfalls rund um den Globus zu einem starken Konjunkturerbruch geführt. Die Weltwirtschaft wird die stärkste Schrumpfung in den letzten sieben Dekaden erfahren. Für eine exportorientierte Volkswirtschaft wie die deutsche bedeutet dies einen starken Rückgang der internationalen Nachfrage.

Die deutsche Industrie befindet sich seit dem 2. Quartal 2021 im Aufwind. Ein Grund dafür ist das anziehende Auslandsgeschäft. Mit den USA und China stehen die wichtigsten Exportkunden der deutschen Unternehmen vor einer kräftigen Wirtschaftserholung in diesem Jahr, weshalb dort die Nachfrage nach Produkten „Made in Germany“ zunimmt. Bei den Herstellern von Vorleistungsgütern stieg der Auftragsbestand im Mai um 1,7%, bei den Produzenten von Investitionsgütern wie Fahrzeugen und Maschinen um 2,2% und in der Konsumgüterbranche um 5,8%.

Die weniger exportabhängigen Bereiche der Binnenwirtschaft bleiben davon bislang relativ unberührt. Die private und staatliche Konsumnachfrage sowie die nach Bauleistungen liefern indessen verlässliche Impulse.

Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung der sehr stark ausgeprägten Dienstleistungsbranche in Berlin rechnet das Erzbistum Berlin für das Geschäftsjahr 2021 mit einer noch relativ stabilen Ertragslage. Die Erträge zur Refinanzierung von Schulen und Religionsunterricht werden stagnieren.

Außerdem werden in Folge von Tarifierhöhungen und Personalzuwächsen die Personalkosten weiter steigen.

Dennoch kann das Erzbistum Berlin einen Jahresüberschuss im Geschäftsjahr 2021 erwarten, wenn auch mit leicht sinkender Tendenz, sofern die Entwicklung weiterhin planentsprechend fortläuft.

Mittel- bis langfristig rechnet das Erzbistum Berlin u. a. aufgrund des demografischen Wandels, durch Kirchenaustritte und weiterer Faktoren wie den wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie mit einem deutlichen Absinken der Kirchensteuererträge. Erste Zeichen dieser Entwicklung sind im Erzbistum Berlin bereits ab 2021 erkennbar geworden. Den sinkenden Erträgen werden steigende Aufwendungen, insbesondere für Personal und Pensionsverpflichtungen, gegenüberstehen. Das Erzbistum Berlin rechnet daher mittelfristig mit einem rückläufigen Jahresergebnis.

Berlin, 24. September 2021



P. Manfred Kollig SSSC
Generalvikar



Bernd Jünemann
Diözesanökonom

Bestätigungsvermerk

Der vorstehend abgedruckte Jahresabschluss sowie der Anhang und der Lagebericht wurden von der Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Die Berichterstattung über die Abschlussprüfung ist unter folgendem Link veröffentlicht: www.erzbistumberlin.de/testat

IMPRESSUM

Herausgeber

Erzbischöfliches Ordinariat Berlin • Niederwallstr. 8–9 • 10117 Berlin

Tel.: (030) 326 84-0 • E-Mail: info@erzbistumberlin.de • Internet: www.erzbistumberlin.de

Februar 2022

Verantwortlich

Stefan Förner

Konzept, Redaktion, Gestaltung

kakooi Berlin • Philip Eicker

Bildnachweise

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) (S. 15 oben) • Peter Arnold (S. 1 unten rechts, S. 35 unten) • Andrea Baro (S. 37) • Uwe Baumann (S. 57 oben, Grafik und Gestaltung der Kampagne „beziehungsweise“) • BDKJ-Bundestelle/Mike Nonnenbroich (S. 46 unten) • Detlef Bluhm (S. 1 zweite Zeile rechts, S. 2 oben links, S. 3 oben, S. 6 bis 7, Umschlagseite mit Bibelstelle oben) • Marcus Bredt für Gerkan, Marg und Partner (gmp) (Seite 55) • Johannes Duwe/missio (S. 2 zweite Zeile links, S. 24) • epd-bild/Christian Ditsch (S. 43) • Erzbistum Berlin (S. 2 dritte Zeile rechts, S. 8 bis 9, S. 10 unten links, S. 40) • Jörg Farys (S. 45 unten) • Marie-Theres Graf (S. 28 unten) • Katarzyna Jackowska (S. 49 unten) • Matthias Kauffmann (S. 58 Mitte) • J. F. Klam Berlin (S. 1 zweite Zeile 2. Foto v. links, S. 12, S. 14 oben, S. 15 unten) • Angela Kröll (S. 1 oben, S. 30 bis 32) • Oliver Mark (S. 48 unten) • MISEREOR/Stahl (S. 25 oben) • MISEREOR/Karin Uckrow (S. 47 oben) • privat (S. 1 zweite Zeile links, S. 3 unten, S. 10 oben, S. 10 unten rechts, S. 13, S. 14 unten, S. 36, Umschlagseite mit Bibelstelle Mitte) • Johannes Rogge (S. 2 unten rechts, S. 39, S. 47 unten, S. 54 oben, S. 59 oben) • Thilo Rückeis (S. 58 unten) • Hartmut Schwarzbach/missio (S. 1 dritte Zeile rechts, S. 25 unten) • Shutterstock/PLCNSK (S. 69) • Stasik J. M. und Partner (S. 1 unten links, S. 21) • Theresienschule Berlin (S. 29) • Frank Vetter (S. 1 zweite Zeile 2. Foto v. rechts, S. 44) • Walter Wetzler (alle Fotos, außer die bisher genannten)

DAS ERZBISTUM AUF EINEN BLICK



25.501

GOTTESDIENSTTEILNEHMER:INNEN
werden an einem „normalen“ Sonntag
im Erzbistum Berlin gezählt.

1.080 TAUFEN

855 FIRMUNGEN

1.619 ERSTKOMMUNIONEN

124 TRAUUNGEN

91

PFARRGEMEINDEN
gibt es im Erzbistum Berlin.

DAVON SIND

57

IN BERLIN,

30

IN BRANDENBURG,

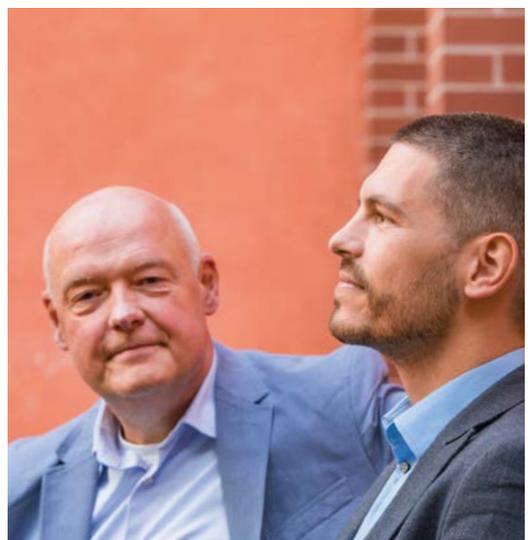
4

IN VORPOMMERN.

Stand: 31.12.2020



*„Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort
und hatten alles gemeinsam.“
(Apg 2,44)*





ERZBISTUM
BERLIN

Erzbischöfliches Ordinariat Berlin
Niederwallstraße 8 – 9
10117 Berlin

www.erzbistumberlin.de

